

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

18.3.1939 (No. 67)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962004)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. S. Verlagsgesellschaft mbH, Blumenbrunnweg 10, 2081
2082 - Postfachkonto Hannover 909 49 - Bankkonten Stadtpostamt Emden
Spartafache A. u. S. Postfachkonto A. u. S. Bremer Landeshauptstadt Oldenburg
Eigene Geschäftsstellen in A. u. S. Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Spangenberg

Ercheint wochentlich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf.
Beitrag in den Landgemeinden 1,65 RM und 30 Pf. Postbezugspreis 1,80 RM.
einmalig 33,00 Pf. Postzeitungsgebühr auswärts 36 Pf. Einzelpreis 10 Pf.
Anzeigen sind nach Maßgabe des G. u. V. Nr. 10 vom 1. 10. 1933 zu berechnen

Folge 67

Sonnabend/Sonntag, 18./19. März

Jahrgang 1939

Großdeutschlands Dank

Unbeschreiblicher Empfang des Führers in der Donaustadt

Wien, 17. März.
Wien, die Hauptstadt der Ostmark, hat dem Führer nach seiner Fahrt durch das Protektorat Böhmen und Mähren einen überwältigenden Empfang bereitet. Das Glück und die Dankbarkeit für die Befreiung der deutschen Volksgenossen schwingen in den Begeisterungslüften der Hunderttausende mit. Vom Nordbahnhof aus, wo der Sonderzug des Führers um 17 Uhr eintraf, begleiteten Zehntausende die Fahrt Adolf Hitlers bis zum Hotel „Imperial“. Mit dem Führer trafen Reichsaussenminister von Ribbentrop, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, Reichsminister Dr. Lammerers, Reichsführer SS Himmler und Reichspresseschef Dr. Dietrich in Wien ein.

Um vier Uhr nachmittags gab der Rundfunk die Meldung durch, daß der Führer gegen fünf Uhr auf dem Nordbahnhof in Wien eintreffen werde. Ein Taumel der Begeisterung ergriß die Donaustadt. Sofort schlossen alle Betriebe ihre Pforten, und die Gefolgschaftsmitglieder marschierten in endlosen Kolonnen zum Nordbahnhof, zu den Ringstraßen und zum Hotel „Imperial“. In wenigen Minuten ward der Ring mit Girlanden und Fahnen geschmückt, Menschenmengen sperrten das Hotel „Imperial“ und den Nordbahnhof ab. Um 4.58 Uhr traf der Sonderzug des Führers ein. Die Befehle der Führer der Ehrenformationen, die vor dem Bahnhof Aufstellung genommen hatten, gingen in den Heil-Rufen und Sprechchören der begeisterten Wiener unter.

Adolf Hitler bestieg sofort seinen Wagen und fuhr stehend grüßend über die dichtumräumte Praterstraße, die Donaubrücke und den Ring zum Hotel „Imperial“, wo Ehrenformationen der SS und SA, und ein Bataillon der SS-Verfügungstruppe Aufstellung genommen hatten. Beim Eintreffen drängte sich ein kleines Wiener Mädel durch die Sperrketten und überreichte Adolf Hitler Blumen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches begab sich der Führer ins Hotel. Die Begeisterung der Tausenden kannte keine Grenzen mehr. Immer wieder erklangen die Sprechchöre „Wir wollen unsern Führer sehen“ bis sich Adolf Hitler mehrfach auf dem Balkon des Hotels zeigte, wo ihn tausende Heil-Rufe umgingen. Wien war glücklich dar-

über, den Führer nach seiner Triumphfahrt durch Böhmen und Mähren in seinen Mauern zu wissen und ihm den ganzen, glühenden Dank abtatten zu können.

Dr. Hacha zerstreut Vorurteile

Vor der Gründung einer nationalen tschechischen Bewegung

Prag, 17. März.
Ueber der alten Reichsstadt Prag lag auch am Freitag eine festliche Stimmung. Seit dem frühen Morgen donnerten die Geschwader unserer Luftwaffe über der Stadt und der alten Kaiserburg.

Die Bevölkerung beginnt sich jetzt immer mehr der Bedeutung der Rückkehr in das Reich bewusst zu werden. Die Zeitungen geben übereinstimmend ihrer Befriedigung über die Regelung Ausdruck. Gleichzeitig betonen sie, daß das Volk alle seine Kraft in den Dienst des Großdeutschen Reiches stellen und damit auch einen Beitrag zur Erhaltung des Friedens in Mitteleuropa leisten werde. Alle Blätter veröffentlichten sehr freundlich gehaltene Berichte und Aufsätze über das Verhalten der deutschen Truppen, die nach wie vor im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehen.

Die große Rede des Staatspräsidenten Dr. Hacha, die über alle Sender verbreitet wurde, ist von der überwiegenden Mehrheit der Be-

Duce-Rede am 26. März

Rom, 18. März.
Die Feierlichkeiten zum zwanzigsten Jahrestages der Gründung der faschistischen Kampverbände werden am 26. März mit einem großen Appell im Forum Mussolini beginnen. Die NSDAP wird hier durch eine Abordnung vertreten sein, an deren Spitze Dr. Ley und die Gauleiter Grohe und Koch stehen. Auch die spanische Falange wird eine Beteiligte entsenden. Ganz Stalien wartet gespannt auf eine Rede des Duce, die er an diesem Tage halten wird.

völkerung mit Verständnis aufgenommen worden. Dr. Hacha hat in dieser Rede viele Gedanken und Vorurteile zerstreut, die noch in weiten Schichten der Bevölkerung gegen die Eingliederung herrschten. Der Staatspräsident betonte, daß er in seiner Unterredung in Berlin das Schicksal des Volkes vertrauensvoll in die Hand des Führers gelegt habe, der das Versprechen gegeben hat, daß die völlige Entwicklung unangefastet bleibe.

Durch unsere Verbindung mit Deutschland, so führte der Präsident noch aus, ist die ehemalige Reichseinheit erneuert worden. Die Aufgabe des Volkes besteht jetzt in erster Linie darin, schöpferisch an der Neugestaltung des Landes mitzuarbeiten. Er habe sich aus diesem Grunde entschlossen, schleunigst die entscheidenden Schritte zu tun, die zu einer vollkommenen Einigung aller Schichten der Bevölkerung führen; denn von dieser würde die Wohlfahrt und das Glück des Volkes abhängen. Parteien und Gruppen würden in Zukunft nicht mehr geduldet werden.

In politischen Kreisen glaubt man, aus der Rede den Schluß ziehen zu können, daß man schon in den allernächsten Tagen mit der Gründung einer nationalen Bewegung rechnen könne. Der Name des Generals Gajda wird in diesem Zusammenhang sehr viel genannt. Gajdas Bewegung hat in der Tat in der letzten Zeit einen starken Auftrieb genommen. Die Tatsache, daß er vom Staatspräsidenten Dr. Hacha zu einer längeren Unterredung empfangen worden ist, bildet naturgemäß zu vielen Gerüchten und Vermutungen Anlaß. Man glaubt allgemein annehmen zu können, daß Gajda augenblicklich die größten Aussichten hat, die Führung einer nationalen Bewegung zu übernehmen, die das innerpolitische Leben auf eine vollständig neue Grundlage stellt.

Hitlers neuer Sieg

In Ostfriesland, am 18. März 1939.

Durch des Führers blitzartiges Handeln, geboren aus überragender staatsmännischer Größe, ist alte Reichsherrlichkeit neu erkunden. Europa hat dadurch ein anderes Gesicht erhalten. Wer vermag im einzelnen alle Möglichkeiten aufzuzeigen, die sich aus der veränderten Landkarte unseres Erdteils ergeben? Soviel aber ist allen gewiß, die die Geschichte als ihre Lehrmeisterin anerkennen, daß nach zwei Jahrzehnten der Verirrung und Verwirrung im böhmisch-mährischen Raume endlich wieder das Reich in die Lage versetzt ist, jene alten Bande zu verknüpfen, die von Unkundigen 1918 verbrecherisch zerrissen worden sind. In einem langen Jahrtausend, in dem die Tat Karls des Großen aufleuchtet, ist das Land, das nunmehr die Schirmherrschaft des Führers erbeten hat, aufs innigste verbunden gewesen mit der deutschen Nation. Bestes Blut unseres Volkes hat sich abgemüht, Kultur zu bringen und zu erhalten, während

Stapellauf in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 18. März.
Am 1. April läuft auf der Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven das Schwesterkreuzer des Schlachtschiffes „Bismarck“, das Schlachtschiff „G“, vom Stapel.

das starke Schwert des heiligen Reiches den notwendigen Schutz bäuerlicher Arbeit und gewerblichem Fleiße gewährt hat. Erst im Jahre 1806 ist dieses klare Verhältnis beeinträchtigt, aber auch unter österreichischer Herrschaft nie ganz verdorben worden.

Wilson und Clemenceau verwirklichten nach dem für uns so unglücklichen Ausgang des Weltkrieges den teuflischen Plan, in der Tschecho-Slowakei jenen Pfahl im Fleische Deutschlands zu schaffen, der nach dem Willen seiner Väter sich stets störend im mitteleuropäischen Raume auswirken sollte. Das Tschechentum, das im Verlaufe einer langen Geschichte immer der deutschen Führung bedurfte, befaß nicht die Kraft, ein eigenes Staatswesen zu verwalten. Alle „wissenschaftlichen“ Bemühungen, die Alleinherrschaft zu begründen, konnten nicht über das offene Geständnis einer seiner eigenen Historiker hinwegtäuschen, daß „die Tscheden mit leeren Händen die Schwelle der europäischen Zivilisation überschritten“. Die Spannungen, die ununterbrochen seit Bestehen dieser unnatürlichen Staatsgründung die unter der Prager Gewalt Herrschaft zusammengefaßten Völker erschütterten, kamen im vergangenen Jahre zum offenen Ausbruch. Es war selbstverständlich, daß das

Daladier fordert Ermächtigungsgesetz

Freie Hand für einen Ernstfall

Paris, den 18. März 1939.
Der französische Ministerrat hat am Freitag einmütig beschlossen, von der Kammer die Genehmigung eines Ermächtigungsgesetzes zu fordern. Das Gesetz soll dem Ziel dienen, die Kräfte Frankreichs zu festigen und zu erhöhen. Die Vollmachten, die die Regierung verlangt, sollen sich zeitlich bis zum Herbst erstrecken. Vor allem soll das Ermächtigungsgesetz der Regierung eine Handhabe geben, den Anwendungsbereich des Gesetzes über die Organisation des Volkes in Kriegszeiten auszuweiten und dieses Gesetz auch in Zeiten internationaler Spannungen anzuwenden.

Das Ermächtigungsgesetz ist schon am Freitag in der Kammer eingebracht worden. Die Beratungen sollen in der Kammer und im Senat in den nächsten Tagen durchgeführt werden. Die Minister sind aufgefordert worden, die französische Hauptstadt nicht zu verlassen. Dieses Verbot richtet sich nicht gegen die Engländer. Reise des Außenministers Bonnet, der den Staatspräsidenten Lebrun begleitet wird. Man spricht davon, daß auch Daladier an der Reise teilnehmen wird.

In der großen außenpolitischen Kammerausprache ergriff Ministerpräsident Daladier das Wort zur Verteidigung seiner Politik. Nachdem zuvor Léon Blum behauptet hatte, die Mündigkeit der Politik sei zusammengebrochen, begann Daladier seine Ausführungen mit dem Hinweis, es sei eine äußerst rasche Aktion nötig, und man müsse sich vor unfruchtbaren Auseinandersetzungen hüten. Das Ermächtigungsgesetz sei nicht geplant, um damit die freien Einrichtungen der Republik zu gefährden, sondern um den totalitären Staaten mit gleichen Waffen entgegenzutreten zu können. Früher habe er, so fuhr Daladier fort, bei der Linken kein Verständnis gefunden, aber dennoch habe er jetzt die feste Absicht, seine Politik fortzusetzen und noch zu vertiefen. „Ich sage ohne Rücksicht auf den Ausgang der Abstimmung: ich trage Absichten, von denen ich noch nicht sprechen kann. Man hat München kritisiert und davon gesprochen, daß unser Wort verraten worden sei. Ich habe im

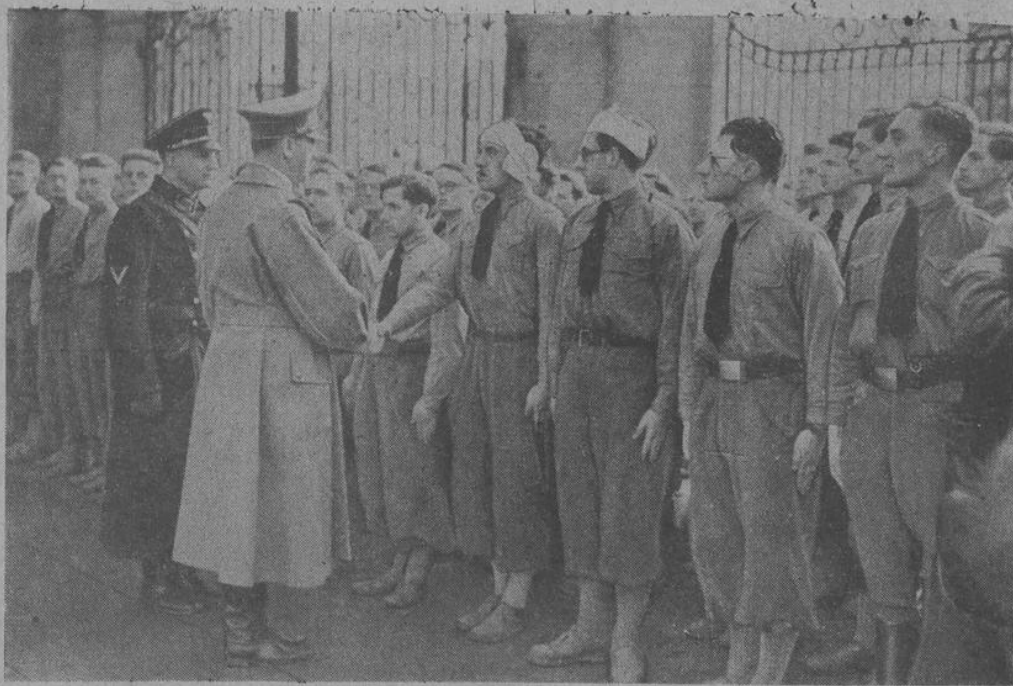
September 1938 mehr eine Million Mann mobilisiert. Wenn die Tschecho-Slowakei angegriffen worden wäre, so stand unser Handeln außer Frage. Es fand eine Reihe von Verhandlungen statt. Wer hätte dem Krieg den Abmachungen von München den Vorzug gegeben? Ich bedaure die damalige Zustimmung nicht, und ich werde die Arbeit um die Rettung des Friedens fortsetzen.

Man hat uns aufgefordert, die französische Einheit zu bilden. Wenn ich könnte, würde ich sie herstellen, notfalls auch mit meiner Demission. Wenn ich bleibe, so entspreche ich damit der Aufforderung des französischen Volkes. (Nach links): Sie müssen mich schon stürzen, wenn Sie können. Die Regierung unterbreitet der Kammer ein Ermächtigungsgesetz. Ich will die Kräfte Frankreichs erhöhen und in der Lage sein, militärische Maßnahmen mit äußerster Schnelligkeit zu treffen.

Großer Lärm in der Kammer

Paris, 18. März 1939.
In der Aussprache der Kammer über den Fall Maritz kam es zu wilden Lärmereien. Sobald ein Redner der Rechten die Tribüne bestieg, setzte ein Tumult der Kommunisten ein. Unter wilden Beschimpfungen wurden die Sprecher einfach niedergeschrien. Ein kommunistischer Abgeordneter rief schließlich: „Herr Präsident, ich möchte den Redner davon in Kenntnis setzen, daß ich ihn nächster in der Wandelhalle verprügeln werde!“ Nach diesem Zuruf steigerte sich das Durcheinander zu einem ungeheuren Lärm, so daß Präsident Herriot die Sitzung unterbrechen mußte. Das war für die Kommunisten das Signal, um sich in den Wandelgängen der Kammer auf ihre politischen Gegner zu stürzen. Die Parlamentswache konnte den Kaufereien jedoch schnell ein Ende machen.

Am gleichen Tage hatten sich schon ein Zwischenfall ereignet: Ein Journalist einer französischen Rechtszeitung ohrfeigte in der Wandelhalle des Parlaments den Sozialdemokraten Blumel, den früheren Hauptmitarbeiter Léon Blums.



Der Führer begrüßt verwundete Studenten vor der Prager Burg (Scherl Bilderdienst, Fander-Multiplex-R.)

erklärte Großdeutschland Adolf Hitlers keine Schmähungen hinnehmen konnte, die Söhne und Töchter außerhalb der Reichsgrenzen ausgeübt waren.

In München wurde die Lösung gefunden, die damals uns das Recht gab und der Welt den Frieden bewahrte. Noch einmal erhielt der Rumpfstaat eine Bewährungsprobe, die er aber nicht bestehen sollte. Nicht allein Tschechen und Slowaken gerieten in neue Gefahren wegen der von den letzteren geforderten größeren Selbständigkeit im Staatsverbande, sondern rücksichtslose Verfolgung bedrohte auch die im Rumpfstaat verbliebenen deutschen Volksgenossen. Der Benehmen-Gestalt, der endgültig im vergangenen Herbst begraben sein sollte, erstand wieder in verhehlichen Menschen, die offensichtlich im Sinne Stalins einen gefährlichen Zündstoff im Herzen Mitteleuropas zur Explosion bringen wollten. Der Staatsstreich gegen den slowakischen Präsidenten Tiso brachte die Entwicklung ins Rollen. Jetzt zeigte es sich bald, daß der Wirrwarr das ganze Land erfaßte und die tschechische Regierung keineswegs Herr der Lage war. Nach Auslösung der unabhängigen Slowakei dauerte es nicht lange, daß Staatspräsident Hacha und Außenminister Chvalkovsky sich auf den Weg nach Berlin begaben, um in jener denkwürdigen Vereinbarung mit dem Führer eine Entwicklung einzuleiten, die nunmehr endgültig Böhmen und Mähren als deutsches Protektorat wieder in enge Verbindung zum Reich bringt. Abgerundet wird das Bild durch das Hilfestück Tisos an Adolf Hitler, die Slowakei in seinen Schutz zu nehmen.

Von der alterwürdigen Prager Burg, die stolze Reichesherrlichkeit in vergangenen Tagen schaute, verkündete der Führer die Neuordnung im böhmisch-mährischen Raume. Die Voraussetzung zu diesem schnellen Handeln bot die von ihm geschaffene starke Wehrmacht. Die Truppenteile hatten längst trotz Schnee und Eis ihre gestellten Marschziele erreicht, während in gleicher Weise die Geschwader der Luftwaffe achtungsgebietend die bessere Hoheit Großdeutschlands der in Schutz genommenen Bevölkerung verkündeten. Nach dem Willen des Führers kamen des Reiches Soldaten nicht als Feinde, sondern als die Befreier von der bedrückenden Not allgemeiner Verwirrung. Und die Proklamation zeigt allen eindeutig, daß dieser Wille ehrlich ist. Wir wollen keine Germanisierung von Tschechen, sondern lediglich ein verträgliches Nebeneinanderleben mit den Deutschen, deren Führungsanspruch in diesem Raume durch jahrhundertalte Kulturleistungen gerechtfertigt ist. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker, durch Wilson und Clemenceau zu einem Zerrbild erniedrigt, erhält so durch Adolf Hitler seinen neuen Sinn. Der tschechische Pfahl im deutschen Fleische ist beseitigt, und so können Menschen wieder Frieden durch eine Ordnung finden, die sich in einer reichen Geschichte bewährt hat. Jedem ist sein völkisches Eigenleben gewährleistet. Und wie in alter Zeit weht der deutsche Adler über Böhmen und Mähren; ja, auch die Slowakei ist einbezogen in diesen Schutz, den Großdeutschland ausübt als das stärkste Bollwerk in unserem Erdteil, dessen Schlüsselstellung das Dritte Reich eingenommen hat.

Wir durchleben in der Tat Weltgeschichte, die durch Adolf Hitlers geniale Politik den uralten Traum völkischer Größe und nationaler Macht Wirklichkeit werden läßt, der das deutsche Gemüt mit berechtigtem Stolz erfüllen muß. Zwanzig Jahre nach Versailles beseitigt der Führer einen unnatürlichen Zustand. So ist das germanische Blut, das seit der Frühzeit das böhmisch-mährische Siebungsgebiet unserer Rasse getränkt hat, nicht umsonst vergossen worden. Die

Siegesfahrt des Führers durch Mähren

„Wir wußten, daß Sie einmal kommen würden“

Brünn, 17. März.
Nach einer Triumphfahrt durch das verschneite mährische Land traf der Führer am Freitagvormittag in Brünn ein. Mit unendlichem Jubel begrüßte die Hauptstadt Mährens den Schöpfer Großdeutschlands. Bei dem feierlichen Empfang im Rathaus wurde Adolf Hitler als Ehrengast der Stadt ein Schöffenbuch aus dem Jahre 1350 überreicht. Am Nachmittag brachte ein Sonderzug den Führernach Wien, wo Hunderttausende begeistert und dankbar Adolf Hitler einen unbeschreiblichen Empfang bereiteten.

Von Olmütz führte die Reise des Führers durch den Mitter in das fruchtbare mährische Hügelland hinab. Überall wehten die Hakenkreuzfahnen in der strahlenden Morgensonne, überall vereinten große Freudenkundgebungen die Einwohner der Bauernhöfe.

Wie ein Lauffeuer durchlief schon am frühen Morgen des Freitag Brünn die Nachricht von der Ankunft des Führers. Wieder sind alle Betriebe und Schulen geschlossen. Viele Zehntausende bitteten vom Bahnhof bis zum Adolf-Hitler-Platz Spalier. Stühle und Tische sind als Tribünen an den Häuserwänden aufgebaut. Die Begleitung ist grenzenlos wie in den Märztagen 1938, als Adolf Hitler die Ostmark ins Reich führte, und erschütternd wie im Herbst des gleichen Jahres, da der Führer das Sudetenland von der Fremdherrschaft befreite.

Kolonnen der Volksdeutschen Partei, der SS, und des W.M. marschieren lachend durch die Straßen. Flugzeuggeschwader brausen im strahlenden Sonnenschein eines herrlichen Vorfrühlingslages mit donnernden Motoren über die Stadt. Kinder, Männer, Frauen und Greise tragen papierne Hakenkreuzfahnen in den Händen und winken sich jubelnd zu. Selbst die Tschechen haben sich am Straßenrand aufgestellt. Wunderbar beleben die volksdeutschen Trachten das Bild. Frauen und Mädchen der anliegenden deutschen Dörfer sind in Dirndlkleidern und weißen Strümpfen nach Brünn gekommen.

Kurz nach elf Uhr trifft der Sonderzug des



Deutsche Soldaten marschieren in den Hof des Stadthaus in Prag ein (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-A.)

überlieferte Aufgabe der Deutschen, Kultur zu bringen und zu erhalten, sehen wir fort mit dem Blick auf die herrlichen Städte, die nun nicht mehr verloren liegen im weiten Lande außerhalb der Grenzen. Unser Herz ist froh bewegt, daß Prag, wo einst die älteste deutsche Universität erstand, wieder zugehörig ist dem Reiche, dessen neuer Ruhm unterm Hakenkreuz erstarkt. Und da gedenken wir Ostpreußen mit besonderem Stolz der Botschaft des Kaisers Rudolf II. im Jahre 1597, die dieser aus jener ehrwürdigen Stadt an unsere Heimat sandte und in der er Ostpreußen „eine feste Vormauer und Gränz Unseres geliebten Vaterlands

Teutscher Nation“ nannte. Was wir schon damals waren, wollen wir in alle Zukunft bleiben und uns als dankbare Gefolgsleute des Führers den Ehrentitel erhalten, den in jener Zeit unsere Heimat sich erwarb. So grüßen wir aus der nordwestlichsten „uralten lirtrefflichen Provinz“ in überlieferter Verbundenheit die neue Grenze im Südosten, die wie hier an der Nordsee gesichert wird durch die gleiche starke Wehr, deren wir morgen an ihrem Ehrentage in besonderer Verbundenheit gedenken, ist sie doch hehres Sinnbild unseres kämpferischen Willens: Großdeutschland!
Menso Folkerts.

Revolte gegen Chamberlain?

London, 18. März.

Der britische Botschafter in Berlin Sir Neville Henderson hat von seiner Regierung die Anweisung erhalten, zur Berichterstattung nach London zu kommen.

In Londoner Regierungskreisen macht sich eine große Unruhe bemerkbar, die auf recht ernste Meinungsverschiedenheiten im konservativen Lager oder gar in der Regierung schließen läßt. Man sagt, daß aus den Kreisen der Berufsdiplomaten, vielleicht auch vom Außenminister Lord Halifax selbst, die Befriedigungspolitik Chamberlains nicht mehr voll und ganz gebilligt würde. In der Tatfrage der Herbeiführung des englischen Botschafters sieht man eine Bestätigung für diese Gerüchte, da der Premierminister sich einem solchen Schritt hartnäckig widersetzt haben soll. Es heißt, Lord Halifax strebe die Bildung einer Nationalregierung an, die die Führer aller Parteien enthalten soll und somit eine breitere Grundlage habe. Auch von einer Mitwirkung Edens und Churchills ist die Rede, zumal man von Halifax wissen will, daß er eine Mitwirkung Edens begrüßen würde. Es scheint nach der Stimmung der Londoner Abendpresse wahrscheinlich, daß zumindest eine Regierungsumbildung unvermeidlich ist.

Die Pläne einer Einbeziehung der Labour Party stoßen jedoch in den Kreisen dieser Partei auf Widerstand. Man wendet sich nach wie vor gegen die Bildung einer Nationalregierung, solange Chamberlain an der Spitze der Regierung stände. Die Partei macht ihre Beteiligung von der Zustimmung abhängig, daß die Absicht, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, fallen gelassen wird. Es ist unwahrscheinlich, daß man in diesem Punkte mit Lord Halifax zu einer Einigung kommen wird, da dieser auf alle Fälle an der Einführung der Wehrpflicht oder doch des Nationaldienstes festhalten wird.

Nathaus hält die Wagenkolonne. Der Führer tritt in den Hof des Rathauses und schreitet langsam durch die Reihen der dort angetretenen Angehörigen der im Kampf für ihr deutsches Volkstum gefallenen sudetendeutschen Kämpfer. Jedem von ihnen drückt er die Hand. Im Sitzungssaal des Rathauses haben sich der deutsche Bürgermeister der Stadt, der deutsche Generalkonul, die deutschen Stadtverordneten und Abordnungen der sudetendeutschen Partei aus ganz Mähren versammelt.

Kreisleiter Volta begrüßt den Führer. „Zwei Jahrzehnte lang“, so erklärt er in bewegten Worten, „haben wir hier unter schwerer Bedrückung deutschen Boden und deutsches Kulturgut auf vorgehobenem Posten bewahrt. Wir haben immer gewußt, daß Sie, mein Führer, einmal zu uns kommen würden.“ Adolf Hitler dankt dem Kreisleiter und den Abgeordneten für ihre Treue und begrüßt sie mit Handschlag als neue Bürger des Großdeutschen Reiches.

Dann spricht Oberbürgermeister Jubej. Seine Rede läßt noch einmal die Geschichte der tausendjährigen Stadt erstehen. Er schildert den steten entschlossenen Kampf des Brünner Deutschtums, das einst den Hussitensturm brach und im kühnsten Jahre 1848 im Kampf um die Aufrichtung eines Großdeutschen Reiches sein Leben auf die Barrikaden trug. Als Ehren-

Man lebt heute wieder vernünftiger und raucht auch mit mehr Verstand

ATIKAH 5P

Großadmiral Tirpich

Zu seinem 90. Geburtstag am 19. März 1939

Die Geschichte der deutschen Flotte des Zweiten Reiches wird auf alle Zeiten mit der zagen Gestalt des Großadmirals Alfred von Tirpich verbunden sein. Er ist nicht nur ihr Schöpfer und Erbauer gewesen, sondern seiner rastlosen Aufklärungsarbeit in den ganzen Jahrzehnten vor Ausbruch des Weltkrieges ist es darüber hinaus zu verdanken, daß die Blinde des deutschen Volkes wieder auf die See hinaus gelenkt und ihm gleichzeitig der Weg zur See- und Weltgeltung gewiesen und geebnet worden ist. Als die Schicksalsprobe des Jahres 1914 an die deutsche Flotte herantrat, war ihr Ausbau zwar noch nicht in dem ganzen Umfang durchgeführt, wie ihn der Großadmiral in seinen Flottenbauprogrammen vorgesehen hatte. Aber sie hätte auch diese Probe, in der sie sich allen Seemächten der damaligen Zeit gegenüberüberlief, sicherlich bestanden, wenn sie in dem von Tirpich als richtig erkannten Sinne eingeleitet worden wäre. Es bleibt die Tragik im Leben des Großadmirals, daß er dem Reich wohl ein starkes Werkzeug der Macht zur See schaffte, seinen richtigen Einsatz aber nicht mehr im entscheidenden Sinne zu beeinflussen vermochte.

Als der junge Seefahrer Tirpich im Jahre 1866, kaum fünfzehnjährig, in die damalige preussische Marine eintrat, befand sich diese noch in ihren ersten Anfangsjahren. Sie bestand bis dahin nur aus einer geringen An-

zahl kleiner und zudem nicht sehr kampfstarker Dampfschiffe, etwa zwanzig Schraubentanonbooten und wenigen Segelschiffen und Ruderkanonbooten. In den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts erhielt sie dann einen Zuwachs an mehreren Panzerkreuzern und Korvetten, die aber mangels geeigneter deutscher Werften noch im Ausland erbaut worden waren. In den nächsten Jahren und namentlich nach 1870 nahm dann die Entwicklung einen rascheren Verlauf.

Seine erste seemannische Ausbildung hat der spätere Großadmiral auf der alten Segelschiff „Niobe“, die lange Zeit die Schule unserer damaligen Seefahrerjahrgänge war, erfahren. Er hat dann die übliche Laufbahn des deutschen Seefahrers durchgemacht, sich aber schon frühzeitig der jungen, eben aufkommenden Torpedowaffe zugewandt, deren erster Inspektor der Korvettenkapitän von Tirpich auch im Jahre 1886 wurde. Sie verdankt ihm auch in erster Linie ihre rasche Entwicklung und vorzügliche Ausbildung, die ihr schon bald einen anerkannten Ruf unter den gleichen Waffen der anderen Flotten sicherte.

Nach einer mehrjährigen, verantwortungsvollen Tätigkeit im Oberkommando der Marine übernahm der damalige Konteradmiral Tirpich dann 1898 das Kommando über die deutsche Kreuzerdivision in Ostasien. Die spätere Wahl Kiautschou als Stützpunkt des deutschen Kreuz-

zerschwaders im Fernen Osten ist mit auf eine in dieser Richtung zielende Eingabe und Berichterstattung des Konteradmirals von Tirpich zurückzuführen.

Das Jahr 1897 stellte Tirpich vor die Aufgabe seines Lebens. Mit der Ernennung zum Staatssekretär des Reichsmarineamtes übernahm er zugleich die Gesamtverantwortung für den kommenden Ausbau der deutschen Flotte. Er hat diesen nicht nur zahlenmäßig durch die Flottengestaltung in die von ihm als richtig erkannten Bahnen gelenkt, sondern er hat auch die Konstruktion und den Bau der neuen Einheiten in entscheidender Weise beeinflusst. Sein Hauptziel war hierbei die Herbeiführung einer möglichst großen Standfestigkeit besonders der schweren Kampfschiffe. Es war die Flotte, die dann in der Nordsee und der Ostsee durch die Schule des großen Exerziermeisters der deutschen Marine, Großadmiral von Rösser, ging und ihre Leistungsfähigkeit im Weltkrieg in so überraschender Weise unter Beweis stellen konnte.

Im Jahre 1911 wurde Admiral von Tirpich zum Großadmiral befördert.

Nach Ausbruch des Weltkrieges war es von Anfang an sein Bestreben, die von ihm geschaffene Flotte, deren Kampfwert er wohl am besten einzuschätzen vermochte, voll zum Einsatz zu bringen. Dieses Vorhaben scheiterte aber an dem Widerstand andersdenkender politischer Kreise, die das Ziel, das der Großadmiral militärisch durchzuführen trachtete, auch auf anderem Wege erreichen zu können glaubten. Auch die Durchföhrung des ungehinderten Ubootkrieges, für den Tirpich mit aller Entschlossen-

heit eintrat, wurde entgegen seinem Rat ausgeführt. Zwei Jahre lang hat der Großadmiral unentwegt um die Durchföhrung der von ihm vertretenen Ziele gekämpft. Als im Jahre 1918 dann die Entscheidung gegen ihn fiel und auch die Hinausschiebung des Ubootkrieges aus rein außenpolitischen Gründen beschlossen wurde, ohne daß er bei dieser Beschlussfassung gehört oder beteiligt worden wäre, glaubte er, auf die weitere Gestaltung der Dinge keinen maßgeblichen Einfluß mehr haben zu können. Am 16. März 1918 reichte er daher seinen Abschied ein und trat aus dem aktiven Dienst aus.

Wie richtig der Großadmiral die Lage einschätzte, haben die folgenden Jahre zur Genüge bewiesen. Im gegnerischen Lager aber wurde sein Ausscheiden mit großer Genugtuung begrüßt, da man dort seine Tatkraft und staatsmännische Weisheit nicht nur klar erkannt hatte, sondern sie auch für die Erreichung der eigenen Ziele mit Recht fürchtete.

Mehr als zwanzig Jahre sind seit jenen Tagen vergangen. Deutschland verfügt heute dank der Tatkraft seines Führers wieder über eine neue und leistungsfähige Flotte, die sich der ihr auferlegten Pflicht nicht nur als Wärrerin einer ruhmvollen Ueberlieferung der alten Kriegsmarine voll bewußt ist, sondern auch die ihr heute gestellten Aufgaben im Sinne Adolf Hitlers zu lösen wissen wird.

Großadmiral von Tirpich aber steht heute wieder vor dem deutschen Volke als der geniale Schöpfer der deutschen Hochseeflotte des Zweiten Reiches. Sein Name wird in der Geschichte der deutschen Kriegsmarine für alle Zeiten an führender Stelle verzeichnet sein.

geschenkt der Stadt übergibt der Bürgermeister dem Führer das „Schöffengericht“, ein grundlegendes Werk germanischer Rechtsgebung der Stadt Brünn aus dem Jahre 1305.

Aus der Hand des Bürgermeisters nimmt der Führer den wertvollen Schweinelederband. Er bestimmt, daß das Dokument deutscher Geschichte für immer im Rathaus von Brünn aufbewahrt bleiben soll. Als der Führer nun auf dem Balkon des Rathauses hinaustritt, fliegen tausend Hände in die Höhe. Jubelstürme brausen zum Schöpfer des Großdeutschen Reiches empor. Unbeschreibliche Minuten vergehen. Adolf Hitler trägt sich noch in das Goldene Buch der Stadt Brünn ein. Dann fahren die Wagen wieder vor. Umbrannt von Begeisterungsorkanen, verläßt der Führer Brünn.



Der Hauptplatz Brünns erhielt den Namen des Führers

Der „Große Platz“ der deutschen Stadt Brünn, der von den Tschechen in „Freiheitsplatz“ umgetauft worden war, erhielt den Namen des wahren Befreiers.

(Scherl Bilderdienst, Zander-Multipler-K.)

Banner brausen durch Prag

Prag, 17. März.

Am Freitagmittag erlebte Prag die erste Parade der deutschen Wehrmacht auf dem Wenzelsplatz; die 3. Panzerdivision marschierte vor ihrem Kommandeur, Generalleutnant Gener von Schweppenburg, vorbei. Es war ein Bild starker Macht, als die deutschen Panzer über den geschichtlichen Platz rasselten und gleichzeitig die deutsche Luftwaffe in Staffeln und Gruppen schwerer Flugzeuge und leichter Jäger ihre Stärke zeigte.

Schlachten in der Karpathen-Ukraine

Wierzehn Ortschaften von den Ukrainern zurückerobert

Warschau, 18. März.

In der Karpaten-Ukraine haben die heftigen Kämpfe zwischen Ukrainern und ungarischen Truppen noch immer kein Ende gefunden. Die Abteilungen des Stisch leisten nach wie vor erbitterten Widerstand und erhalten Verstärkung aus den Ukrainern, der tschechischen Besatzungsarmee und den aufgerufenen Reservisten. Entgegen bisherigen Meldungen hat es sich herausgestellt, daß es dem Gros der ungarischen Marschkolonnen bis Freitag nachmittag noch in keinem Falle gelungen ist, die polnische Grenze zu erreichen. Die bisherigen Meldungen von

Kürzeldrungen

Die Sitzung des Memelländischen Landtags ist auf Sonnabend, den 25. März, angesetzt worden.

Mit den Spitzengruppen des Heeres traf auch der Kommandeur im Luftgau XVIII. in Brünn ein, um die dort liegenden Flugzeuge der ehemaligen tschechischen Luftwaffe und die Ausrüstung der Plattformen zu übernehmen.

Der Propagandachef Mach hat in einem Erlass bestimmt, daß die jüdischen Geschäfte und die Häuser nicht die slowakischen Nationalfarben hüben und slowakische Farben tragen dürfen.

Der Führer hat der Frau Sophie Busse in Duingen (Kreis Alfeld) aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Der polnische Senat nahm am Donnerstag in zweiter und dritter Lesung das Gesetz über den Investitionsplan an, der sich bekanntlich über insgesamt fünfzehn Jahre erstreckt.

Das ungarische Parlament hat in einer kurzen Sitzung das verstärkte Judengesetz mit überwältigender Mehrheit in erster Lesung angenommen.

Der Reichswirtschaftsminister hat Oberbürgermeister Dillgardt-Essen „in Anerkennung seiner Verdienste um die Stärkung der deutschen Wehrwirtschaft“ zum Wehrwirtschaftsführer ernannt.



Der Führer empfing in den Räumen der alten Kaiserburg in Prag den Staatspräsidenten (Presse-Hoffmann, Zander-Multipler-K.)

Gulaschkanonen pflegen Tausende

Dlmüh, 18. März.

Überall im böhmisch-mährischen Land, dessen Gesamtgebiet die deutsche Wehrmacht nunmehr fest in ihrer Hand hält, jagen mit den Truppen die Hilfskolonnen der NSB. Auf allen Landstrassen tauchen ihre großen Lastwagen auf, die auf großen Plakaten die Aufschrift tragen: „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“. Lastwagen, auf denen fast alle Lebensmittel zu haben sind.

Genau so wie beim Einmarsch der deutschen Truppen in den Sudetengau sind in nahezu allen Gebieten innerhalb von 24 Stunden Lebensmittellager angelegt worden, die sich unaufhörlich leeren und wieder aufgefüllt werden. Tausende von notleidenden Menschen werden versorgt.

In Hunderten von Städten stehen auf den Marktplätzen neben den Panzerwagen, Geschützen und Maschinengewehren friedliche Gulaschkanonen, und die Helfer der NSB. haben alle Hände voll zu tun, um die heranströmenden Menschen zu befriedigen und den Hunger der Armen und Arbeitslosen zu stillen. Die Tschechen stehen vor diesen Werken der tätigen Hilfsbereitschaft wie vor einem Wunder, und sie wissen offenbar nicht, was sie mehr bestaunen sollen, die Schnelligkeit, mit der diese Hilfe eintrifft oder die Selbstverständlichkeit, mit der sie allen, natürlich auch den hilfsbedürftigen Tschechen, dargeboten wird. Dantbar nehmen sie, die zum Teil schon lange

arbeitslos sind, und die nie eine solche großzügige Hilfsbereitschaft kennengelernt haben, die Hilfe der Deutschen an.

In Dlmüh wurden allein 3000 Kilo Roggen, 1600 Kilo Jüder, 3000 Kilo Reis, 750 Kilo Nudeln, Tausende von Broten und zahlreiche andere Lebensmittel zur Verteilung gebracht. Außerdem wurden in mehreren Städten den Bäckereien große Aufträge gegeben, für die von der NSB. das Backmaterial zur Verfügung gestellt wurde. Für Gebiete, in denen teilweise große Armut und viel Arbeitslosigkeit herrscht, bedeutet diese Hilfe ungeheuer viel. Besonders große Freude hat sie bei denjenigen Deutschen ausgelöst, die von den tschechischen Unternehmen wegen ihres Bekenntnisses zum Deutschtum entlassen worden waren, und die gar nicht mehr wußten, wovon sie leben sollten.

General Sirovy beim Führer

Prag, 18. März.

Im Gegensatz zu gewissen Zeitungsmeldungen aus London erfahren wir, daß sich General Sirovy in Prag befindet, wo er sich beim Führer zu einer freundschaftlich verlaufenden Audienz meldete.



General Sirovy, der Vorsitzende des neugebildeten tschechischen Nationalrates. (Associates-Press, Zander-M.)

Französische Soldaten mordeten Journalisten

Rom, 18. März.

In Tunis wurde der Vertreter einer Zeitung auf Malta von fünf Soldaten eines französischen Artillerieregiments so mißhandelt, daß er an seinen schweren Verletzungen kurz darauf gestorben ist. Als die Soldaten vernommen wurden, führten sie zu ihrer Rechtfertigung aus, sie hätten den Malteser für einen Italiener gehalten.

Polnischer Deutschenpfeffer auf Besuch

Paris, 18. März.

Der ehemalige polnische Ministerpräsident General Sikorski, der bekannt ist durch seine Deutschfeindlichkeit und seine Angriffe gegen die Politik des Obersten Bed, weilte dieser Tage als Gast des Verbandes der französischen Reservistoffiziere in Paris. Es fand zu seinen Ehren ein Empfang statt. Viel bemerkt wurde dabei, daß weder General Weygand, der ehemalige Leiter der französischen Militärmision in Polen zur Zeit des sowjetrussischen Einfalls und des „Wunders an der Weichsel“, noch General Niekel zu dem Empfang erschienen waren. Auch zahlreiche Parlamentarier hatten sich entschuldigen lassen.

Deutsche Marine in Preßburg

Preßburg, 18. März.

Mehrere Einheiten der deutschen Donau-Flottille der Kriegsmarine haben gegenüber von Preßburg am reichsdeutschen Ufer festgemacht, um die Donau-Flottille des tschecho-slowakischen Heeres zu übernehmen. Deutsche Marineoffiziere begaben sich nach Preßburg, um die Uebergabe der Flottille einzuleiten.

Generalstreik in Syrien beschlossen

Beirut, 18. März.

In Damaskus kam es am Freitag bei Fortdauer des Geschäftstreiks erneut zu großen Kundgebungen. Die ganze Stadt ist von Polizei besetzt. Erstmals werden auch französische Truppen in den Kasernen bei Ausgehverbot für alle Fälle bereitgehalten. Erregte Menschenmassen durchziehen die Straßen. Die Führer des Nationalen Blocks, bekanntlich die bedeutendste politische Bewegung Syriens, sind zusammengetreten, um die Lage zu überprüfen. Während des Mittagsgebets in der großen Omajaden-Moschee versammelten sich gestern 20 000 Menschen und beschlossen einmütig die Durchführung des Generalstreiks bis zur endgültigen Durchsetzung der Ziele Syriens.

Palästina-Konferenz zusammengebrochen

London, 18. März.

Die Palästina-Konferenz ist endgültig zusammengebrochen. Der Präsident der jüdischen Agentur in London hat dem Kolonialminister mitgeteilt, daß die Juden die englischen Vorschläge für die zukünftige Verfassung Palästinas ablehnen und daß sich die jüdische Delegation nunmehr aufgelöst habe.

500 spanische Gemälde in Genf

Genf, 18. März.

Das Sekretariat der Genfer Liga teilt mit, daß bis jetzt von den spanischen Kunstschaffern mehr als 500 Gemälde, die bekanntesten Meisterwerke des Prado, des Escorial, des Nationalpalais, der Akademie San Fernando inventarisiert worden seien! Darunter befänden sich: Von Gresco: „Die Madonna“, „Pflanzungen“, „Die Taufe von Christus“, „Die Dreieinigkeits“, „Der Traum Philipps II.“, „Die heilige Elisabeth von Murillo“, „Die Anaben“, „Spinnerin“, „Die Schmiede des Vulkan“, „La serie des Bouffons“ von Velasquez; „Die Familie Karls IV.“, Wandteppiche, Porträts von Goya aus der Akademie von San Fernando; „Jungfrau mit Fischen“ und das Porträt des Kardinals von Raphael; „Karl V.“, „Das Anerbieten an Venus“, „Die Grablegung“ von Titian; „Moses aus den Wassern gerettet“ von Veronese; „Die Schlacht auf dem Wasser und auf der Erde“ von Tintoretto; „Kreuzabnahme“ von van der Wenden; „Die Anbetung der Heiligen Drei Könige von Memling“, „Die Anbetung der Heiligen Drei Könige von Bosch“, „Der Triumph über den Tod“ von Bruegel; „Das Urteil des Paris“, „Das Porträt der Maria von Medici von Rubens“ und die „Artemisia“ von Rembrandt.

Die Inventarisierung der Tapiserien sei beendet. 2000 Stücke, unter denen sich alle berühmten flämischen Teppiche des 15. und 16. Jahrhunderts befinden, seien untersucht worden. Alle diese Stücke befänden sich in ausgezeichnetem Zustand.

Führt Papst Pius XII. nach Nizza?

Paris, 18. März.

Kardinal Liénart, der Bischof von Lille, gab nach seiner Rückkehr vom Konklave eine Unterredung, in der er das Wohlwollen des neuen Papstes und seines Kardinalstaatssekretärs Maglione für Frankreich rühmte. Er erklärte, Pius XII. liebe Frankreich, und auch Maglione sei ein großer Freund des Landes. Weiter sagte Kardinal Liénart, es sei nicht ausgeschlossen, daß Papst Pius XII. sich im kommenden Jahre zum Eucharistischen Kongress nach Nizza begeben werde. Ein endgültiger Entschluß darüber sei allerdings noch nicht gefaßt.

Habsburger zum drittenmal verurteilt

Paris, 18. März.

In Nizza ist der Graf von Habsburg-Lothringen wegen Ausgabung ungedeckter Schecks zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt worden. Das ist bereits die dritte Verurteilung des Habsburgers auf französischem Boden. Im vergangenen Jahre wurde er in Paris und kurz darauf in Genua vor Gericht gestellt, da er in betrügerischer Absicht seine Schulden mit ungedeckten Schecks zu bezahlen versuchte.

Druck und Verlag: NS.-Gesamverlag Weiser-Gms, GmbH, Zweigverlag Emden. Verlagsleiter: Hans Paet Emden

Hauptverlagsleiter: Menio Holleris Verantwortlich (auch jeweils für die Blätter) für Politik: Menio Holleris; für Kultur, Gau und Provinz, sowie für Norden-Krümme, für Nord- und Ostdeutschland: Dr. Emil Richter; für Emden sowie Sport: Helmut Krensch; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Nizza: Heinrich Berberich; in Norden: Hermann König. - Berliner Schriftleitung: Graf Reiksch

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schmitz Emden. D. A. Februar 1939: Gesamtauflage 28 537.

davon Bezugsausgaben Emden-Norden-Nachrichten 15 292

Ver-Nachrichten 10 245

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffend für die Bezugsausgaben Emden-Norden-Nachrichten und die Bezugsausgabe Ver-Nachrichten 8 für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 30 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Nachrichten: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 20 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Ver-Nachrichten: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 16 Pfennig.

Gemäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.



Halte am echten alten Erdal fest! Es ist so gut und so billig! Nimm zur täglichen Schuhpflege immer

Erdal

schwarz 20,-
farbig 25,-

Schnellkur bei Erkältung, Grippegefahr: Trelbriemen

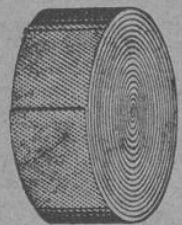


Erkältungen behandelt man häufig unsachgemäß durch Trinken größerer Mengen Alkohol. Das ist dem geschwächten Organismus nicht zuträglich und streng namentlich das Herz unnötig an. Unschädlich und doch wirksam ist folgende Schnellkur: Erwachsene trinken kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissenessig und Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt.

Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen trinke man noch einige Tage die halbe Menge oder füge dreimal täglich dem Tee jeweils einen Schuß Klosterfrau-Melissenessig zu.

Überraschende Erfolge werden gemeldet! So schreibt beispielsweise Herr Norbert Lusch (Bild nebenstehend), Vertretungen, Duisburg, Tonhallenstraße 61, am 22. 5. 38: „Ich bekam im Januar einen Grippeanfall. Nachdem ich am Abend zwei Klosterfrau-Melissenessig-Beißgetränke genommen und mich sofort ins Bett gelegt hatte, war ich am anderen Tage wieder so weit, daß ich meiner Beschäftigung nachgehen konnte. Ich kann Klosterfrau-Melissenessig nicht mehr missen.“

Probieren auch Sie einmal bei den ersten Anzeichen einer Erkältung oder eines Grippeanfalls Klosterfrau-Melissenessig! Sie erhalten ihn in der blauen Original-Packung mit den drei Kronen bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Flaschen zu RM 2,80, 1,65 und —,90. Interessenten verlangen kostenlos ausführliche Druckschrift No. 1025 von der alleinigen Herstellerin, der Firma M. C. M. Klosterfrau, Köln a. Rh., Gereonsmühlengasse 5-7.



Ihrhove. B. Popkes

„OTZ.“ genommen — zum Ziel gekommen!

Haupt- oder Nebenberuf
wöchentl. nachweisb. ohne bei Wöhe 150 Mt. durch langemart. konturrenzl. umwägend. Massenart., den jedermann braucht. Ungewöhnl. Verkaufserfolge ber. tät. Mitarbeiter nachweisbar. Begünstigt. maßgeb. Stellen vorh. Erforderlich ca. 100 Mt., jedoch absolut risikolos. Ausführliche Druckschrift durch: G. Schreitmüller, Komm.-Ges., Schrobenuhlen/Obb.

Staatsbehörde

sucht einen mit dem Rechnungswesen vertrauten

Angestellten

Schriftliche Angebote unter N 171 an die OTZ. in Norden.

Gesucht zum 1. Mai junges Mädchen

bei Familienanschluß u. Gehalt. Landwirtschöchter bevorzugt. 2 Gehilfinnen vorhanden. Schr. Angebote unter N 168 an die OTZ., Norden.

Gesucht zu Mai ein Fräulein

zur Stütze der Hausfrau im landw. Betrieb bei Familienanschluß und Gehalt. Schr. Angebote unter N 166 an die OTZ., Norden.

Gesucht zum baldigen Antritt ein nettes, ehrliches Mädchen

sowie einen Bäcker-Lehrling

Bäcker-Lehrling

Bäckerei Griebenurg, Bollen.

Bäckergehilfe

zum 1. April gesucht. Bernh. Baum, Wefermünde, Spichernstr. 9, Fernspr. 4233.

Züchtiger Bezirksvertreter

für Emden und Umgebung gesucht. Schriftl. Bewerbungen erbeten an Schwanefeldische Volksversicherung von 1821 B.a.G. Bezirksdirektion Magdeburg Breiter Weg 125/26 11

Holztee-Importeure

in Hamburg suchen

Vertreter

für Ostfriesland. Angebote mit Referenzen unter H. G. 10927 an Ma, Hamburg 1.

OTZ - Stellenmarkt

Hausgehilfin

selbst., tüchtige, zuverlässige Kraft, mögl. mit Kochkenntn., zum 1. 4. 39 gegen gute Bezahlung gesucht. Meldungen von 9-11 Uhr in der Kantine der VI. MW.

Rüttschwager, Emden, Wehrmachtsantennenpächter.

Gesucht zum 1. April eine erfahrene Hausgehilfin

Dr. Kessler, Emden, Große Brückstraße 30.

Suche zum 1. April ein junges Mädchen

14-16 Jahre alt, bei Familienanschluß und Gehalt. Frau Herm. Koeden, Neuenes, Fernruf Timmel 13.

Zuverlässiges Hausmädchen

für Offiziershaush., zum 1. 4. oder später bei gutem Lohn gesucht. Angebote mit Zeugn.-Abschr. und Gehaltsanpr. an Oberleutnant Werner, Hamburg 20, Goernestr. 37.

Suche zum 1. Mai eine zuverlässige Hausgehilfin

Dirk Frerichs, Wirtschaft u. Gemischtwaren, Theene bei Georgsheil.

Ich suche zum 1. 4. od. später nach Stadt Oldenburg (Oldb.) kinderliebe, tüchtige Hausgehilfin

Angebote unter B. 459 an Büttner A.-G., Oldenburg i. D.

Junges Mädchen

zur Erlernung des Kochens, sowie

Stütze

für Haushalt und Büfett sofort gesucht. Hotel Magdeburger Hof, W. Frommnecht, Bremen, an der Weide 41/42.

Für sofort gesucht tüchtige Hausgehilfin

bei gutem Gehalt. Hotel Deutsches Haus, Norden.

Suche zum 1. April ein junges Mädchen

für m. Haushalt (3 Pers.). Margarete Kurzius, Oberneuland/Bremen, Landstr. 86

Gesucht zum baldigen Antritt 1 gelernte Verkäuferin

oder 1 junges Mädchen zur selbst. Führung des Haushalts und zur Aushilfe im Laden. Hilfe vorhanden. Chr. Heise, Kolonialwaren, Feinkost, Esens/Ostfriesland.

Suche zu Ostern für meine Bäckerei u. Konditorei einen Lehrling

und einen Kaufburschen

sowie zum 1. Mai eine Hausgehilfin

K. K. Aggen, Bäckerei und Konditorei, Nordseeb. Borkum, Fernsprecher 311.

Gesucht erfahrene Hausgehilfin

perfekt in Kochen und allen vorkommenden Hausarbeiten bei gutem Lohn. Angebote erbeten an Dr. Uhlhorn, Wilhelmshaven, Hindenburgstraße 56.

Gesucht auf sogleich oder spätestens 1. Mai eine Hausgehilfin

Reemhuis, Oldersum, Pfarrhaus.

Für meinen frauenlos. Haushalt (3 Pers.) suche ich zum 1. April oder 1. Mai eine

Wirtschaftlerin Wilhelm Albers, Bever, Fernsprecher 348.

Gef. f. Privathaush. (4 Erw.) zuverlässige Hausgehilfin

in all. Hausarbeiten erfahren. Bewerb. m. Zeugn. erbet. an Korvettenkapitän (V), Frihe, Wilhelmshaven, Adalbertstr. 32 I.

Freundliche, saubere Hausgehilfin

zum baldigen Antritt gesucht. F. F. Altermann, Manufaktur, Modewaren, Nordseeb. Borkum, Neuestr. 50

Zuverläss. ält. Stütze

für alle Arbeit, einf. Nähkenntn. erw., 2-Pers.-Etagenhaus., zum 1. 4. gesucht. Sasse, Wuppertal-Elberfeld, Strahburgerstr. 23.

Suche eine zuverlässige, saubere Hausgehilfin

Kose, Wilhelmshaven, Scharreihe 11.

Erfahrene Haushälterin

wird für einen kl. Haushalt (1 Pers.) von einem Beamten i. N. zum 1. April gesucht. Schriftl. Angebote, mögl. mit Zeugn. u. Gehaltsanpr., unt. N 1001 an die OTZ., Norden.

Saubere Hausgehilfin

zum 1. April gesucht. Frau Burger, Emden, Neutorstraße 1 II.

Suche eine zuverlässige Hausgehilfin

Frau E. Hasbargen, Tjüche bei Marienhaf.

Hausgehilfin oder Tagesmädchen

gesucht. Reichsbankinspektor A. Mey, Heisfelde, Landstraße 83.

Gesucht für Borkum ein junges Mädchen

das melken kann (3 Kühe). Schr. Angebote unter Nr. 29 an die Borkumer Zeitung.

Hausgehilfin

zum 1. 4. 39 in Familie mit Kind, bei gut. Gehalt gesucht. Reisekosten werden vergütet. v. der Linde, Landgerichtsrat, Berlin-Friedenau, Stubenrauchstraße 3.

Gesucht baldigst jüngere landw. Gehilfin

Dietrich Ahlers, Neusüdenbe, Post Tannenkrug, Oldenburg-Land.

Ich suche auf sofort od. etwas später eine erfahrene Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen. Bäckerei Fr. Hinrichs, Wilhelmshaven, Königsstr. 134

Gesucht für die Saison, mit Einstellung April und später mehrere Haus- u. Zimmermädchen

sowie ein Hausbursche (etwas Gartenarbeit). Hotel zur Post, Nordseebad Baltrum, Fernruf 16.

Vertreter

die Gastwirte besuchen, gesucht. Hohe Provision. Spezialartikel. Corona, Köln.

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt für unsere umfangreichen Abteilungen

Damenoberkleidung, Kleider-, Seiden- u. Wäschstoffe, Herrenartikel, Trikotasen, Strümpfe, Handschuhe, Knöpfe, Mode-, Kurz- und Baumwollwaren

tüchtige, branchefundige Verkäuferinnen

Ausführl. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbitet

Mode- und Textilhaus

Wilh. Fiedler Hildesheim

Wir suchen für unsere hiesige Geschäftsstelle

zwei Herren als hauptberufliche Mitarbeiter. Praktische Einarbeitung sowie laufende Schulung erfolgt durch Fachkräfte. Adressen werden zur Verfügung gestellt. Geeigneten Herren bieten wir Gehalt, Speise, Superprovision und Altersversorgung.

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Hannover

Prinzenstraße 9

Gesucht zum 1. Mai eine kinderliebe Hausgehilfin

nicht unter 18 Jahren, bei vollem Familienanschluß. Frau Korte, Weener, Graf-Edgard-Straße 44.

Gesucht zum 15. 4. oder 1. 5. 1939 ein Melker

für 12-14 Kühe; dajelbst ein junges Mädchen

zum 1. 5. Johann Lange, Sethe, Post Havelstüb. Delmenhorst.

Gesucht ein flinker Bäckergehilfe

der sich noch in der Konditorei ausbilden will. Joh. S. Meyer, Dampfbackerei u. Konditorei, Weener/Ems, Fernruf 193.

Junger Bäckergehilfe

auf sofort oder später gesucht. Emden Brotfabrik, Lammert Dfen.

Gesucht ein tüchtiger Damen- u. Herrenfrisier

oder Herrenfrisier bei gutem Lohn. Kost und Wohnung i. Hause. Lehrtiem wird Gelegenheit gegeben, sich im Damenfach auszubilden. Salon Fr. Altes, Bever, Raafstraße 3.

Suche z. 1. od. 15. April tücht. Gehilfen

für kleine Land- und Weidewirtschaft. Hermann Ernst, Dohlt, Fernruf 17.

Gesucht jüngerer landw. Gehilfe

zum baldigen Antritt. Dietrich Ahlers, Neusüdenbe, Post Tannenkrug, Oldenburg-Land.

Auf sofort 1 Malergehilfe und 1 Lehrling

gesucht. Kost und Wohnung beim Meister. Fr. Brunten, Malermeister, Bethausen, Post über Barel.

Kraftfahrzeughandwerker

welcher an selbst. Arbeiten gewöhnt ist, wird für sofort gesucht. Hermann D. Meyer, Bever, Ruf 2314. Kraftfahrzeug-Instandsetzungswerstatt.

Gesucht ein Stallgehilfe

der zeitweise auch als Beifahrer tätig ist. Bahnspediteur Weesborg, Leer.

Stellen-Gesuche

Fräulein

46 Jahre, im Haushalt und Geschäft erfahren, möchte frauenlosen Haushalt führen. Antritt zum 1. 5. 1939. Schr. Angebote unter N 170 an die OTZ., Norden.

Pflichtjahr!

Junges Mädchen

16 Jahre, möchte in gut bürgerl. Hause ihr Pflichtjahr erfüllen. Angeb. unter N 167 an die OTZ., Norden.

Geldmarkt

4000-5000 RM. als erste Hypothek gesucht. Schriftl. Angebote unter 101 an die Baderzeitung, Nordern.

Manufaktur

vorrätig. Offizielle Tageszeitung

Milch

Mehr Milch, mehr Eier, hochwertige Kaninchen durch die echte gewürzte Zutteralkmischung Zwerg-Milch Zu haben in den einschlägigen Geschäften



ja, da pfunden!

Zwerg-Milch

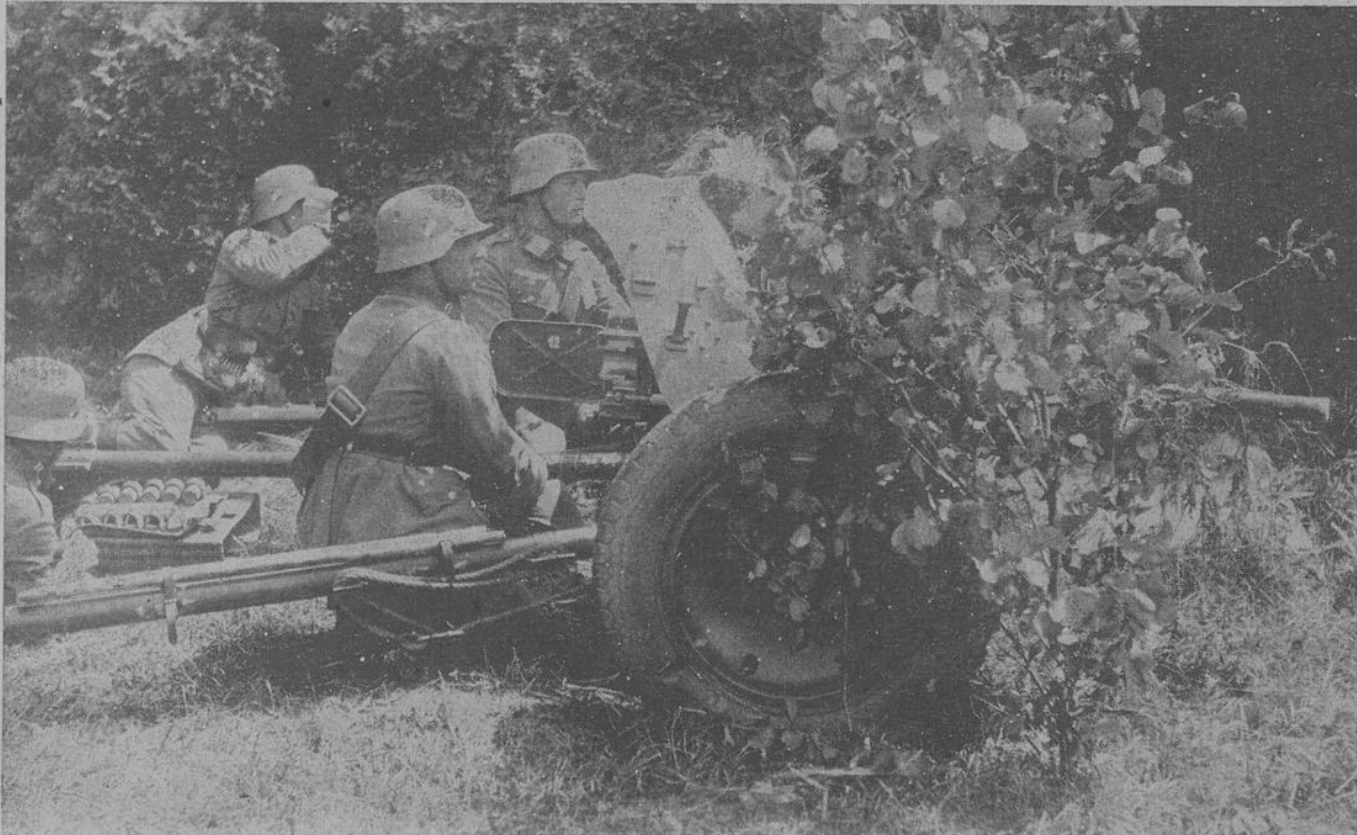
Hitlers Soldaten bringen den Frieden

Gedanken am Tage der Wehrmacht

Einzigartig in unserer Geschichte ist das Geschehen dieser Tage. Deutsche Soldaten marschieren und tragen auf den Spitzen ihrer Bajonette nicht Krieg und Unruhe, sondern bringen einem Volk Frieden und Ordnung, dessen geschichtliche Entwicklung seit tausend Jahren mit der Geschichte des Reiches eng verbunden ist. Zum vierten Male seit dem Wiedererstehen unseres Volksheeres ist dieses Heer nach dem Willen des Führers angetreten als Heer des Friedens, um einen Unruheherd zu beseitigen, der — im Oktober 1938 scheinbar erledigt — von neuem aufzulodern begann und mit seinen Flammen wiederum Europa in Brand zu stecken drohte.

Der Marsch deutscher Soldaten dämmt diesen Brand ein und wird zum Marsch des Friedens, des inneren Friedens für ein Volk, in dem rote Heher die Gutwilligen zu überrennen suchten. Ohne Blutvergießen und ohne einen Schuß abzugeben, brachte dieses feldgraue Friedensheer dem deutschen Rheinland 1938 die Freiheit. Umjubelt und stürmisch begrüßt nach langen Jahren der Knechtschaft und Verfolgung klang 1938 der Marschtritt deutscher Soldaten durch die Städte und Dörfer der Ostmark. Ersehnt und herbeigefleht als Befreier warfen sich die Sudetendeutschen ihren Volksgenossen im feldgrauen Rock in die Arme, beseligt, nun gesichert zu sein durch den starken Schutz des Reiches.

Und wieder marschiert diese deutsche Wehrmacht. Wieder marschiert sie, ruhig und entschlossen, diszipliniert und besetzt von dem Willen, Ordnung zu schaffen, wie es der Führer befahl. Wann hat man je in der Geschichte der Völker ähnliches erlebt? Wenn in vergangenen Jahrhunderten und Jahrzehnten die Heere antraten und marschierten, dann war der Krieg unvermeidlich.



heeres in die Waagschale geworfen, und sie sank und neigte sich dem Frieden zu. Und wieder gewährleistete die Tüchtigkeit und die militärische Stärke des deutschen Soldaten den Frieden in den kritischen Septembertagen, die eine Welt sich zusammensuchen ließen gegen Deutschland, das nicht länger der Knebelung seiner Volksgenossen zusehen konnte. Die Entschlossenheit des Führers und die Einsatzbereitschaft der Wehrmacht zerstreuten die dunklen Wolken am Himmel der europäischen Politik, ließen das Heer des Volkes zum dritten Male zum Heer des Friedens werden, das antrat, nicht um den Krieg zu entfesseln, sondern den Frieden endgültig zu sichern. So ist es heute die natürliche Aufgabe dieses Volksheeres, den wieder bedrohten, von ihm schon einmal gewährleisteten Frieden im Südosten Europas nun erneut sicherzustellen.

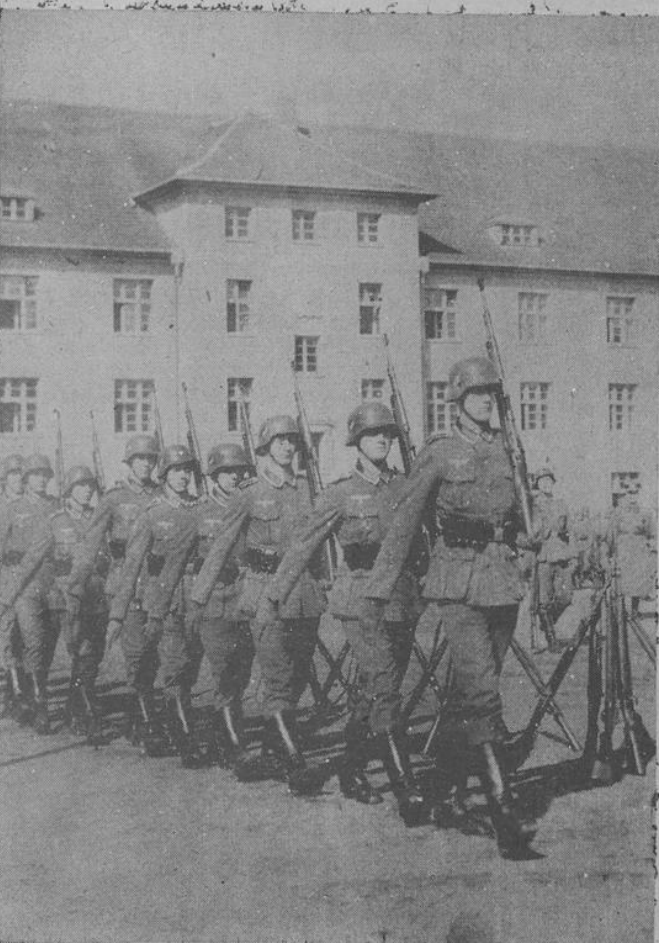
Dieser Marsch der deutschen Wehrmacht nach Böhmen und Mähren ergibt sich damit aus ihrer friedlichen Aufgabe und dem Willen des Führers. Er ergibt sich aus dem Wesen unserer Wehrmacht, die geschaffen wurde, um sie in einem sich selbst zerfleischenden, politisch verhehten Europa Deutschland zu einem starken Fels in der Brandung werden zu lassen, der durch sein Vorhandensein allein andere Mächte hindert, Pläne zu schmieden, die die Ruhe der Völker bedrohen könnten.

Dieser starke Fels Deutschland nimmt nun zwei Länder auf ihren eigenen Wunsch unter den mächtigen Schutz seiner Wehrmacht, die aus eigener Kraft nicht mehr in der Lage waren, Ruhe und Ordnung im eigenen Lande zu sichern. Deutschlands Wehrmacht bringt ihnen diese Ruhe, Deutschlands Wehrmacht bringt ihnen neue Ordnung und leitet mit ihrem Marsch über die Grenzen eine neue Epoche des wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwungs in Böhmen und Mähren ein.

dann brach Not und Entsetzen, Haß und Verfolgung über die Völker herein. Als im Jahre 1914 vor Kriegsausbruch das Räderwerk der russischen und französischen Mobilisation zu laufen begann, als die englische Flotte kriegsbereit in den Häfen lag, da erklärten die Politiker, daß es nun zu spät sei, „daß das Gesetz des Handelns von ihnen auf die Generalstäbe übergegangen sei.“ Die Kriegsmaschinerie lief, und eine Hölle brach über die Völker herein. Der Einsatz der Heere brachte den Krieg, machte ihn unvermeidlich.

Der Führer hat den Sinn des Einsatzes des Heeres des deutschen Volkes gewandelt, hat es zum Heere des Friedens gemacht, das auf seinem Marsch nicht verwüstete Dörfer und zerschlagene Städte zurückläßt, sondern mit jedem Schritt, den deutsche Infanteristen vorwärts tun, wieder einem Stück Land die Ruhe und Ordnung wiedergibt, die für Arbeit und Aufbau unerlässlich ist. Das Land unter dem Schutz der deutschen Geschütze, dessen Himmel von der deutschen Luftwaffe beherrscht wird, kann sich glücklich schätzen, diesen Schutz zu besitzen, denn er gewährleistet ihm für alle Zeiten die stetige und ruhige Entwicklung, die Deutschland in wenigen Jahren so stark und mächtig werden ließ. Des Führers Soldaten sind keine Eroberer, die jüggellos in fremdes Land eindringen, sie sichern auf ihrem Marsch einer Bevölkerung wieder die ruhige Arbeit, die ihr sinnloser Chauvinismus und politische Stümper zerschlagen wollten.

Viermal ist dieses Heer des Friedens marschiert und hat in Stunden höchster Gefahr den Frieden erhalten. Als nach der ersten Etappe, der Rheinlandbesetzung, Verräter die deutsche Ostmark knebeln und für ewig fesseln wollten, als fremde Mächte diesen Verrätern Hilfestellung zu leisten versuchten, da wurde das militärische Gewicht dieses Volks-



Aufnahme v. Wilmann, B. Wittne 1938

In Blumenthal fällt die Entscheidung

WFL Osnabrück vor der Meisterschaft - Schammerpokalspiele

Niedersachsens Fußballmeisterschaft wird am Sonntag abgeschlossen, und erst in diesem letzten Spiel der Gauliga wird der Meister des Gaues endgültig ermittelt.

WFL Blumenthal gegen WFL Osnabrück. Das Spiel hat seinen besonderen Reiz, denn einmal soll es den Osnabrückern die Meisterschaft einbringen, zum andern aber will der WFL Blumenthal gewinnen, um sich vor dem Abstieg zu retten, der im Falle einer Niederlage nicht zu umgehen ist. Aber auch ein 0:0-Unentschieden genügt den WFL, denn in diesem Falle hat Arminia Hannover den schlechteren Tordurchschnitt aufzuweisen und die Reineckstädter müssen in die Bezirksklasse absteigen als Folge der 0:4-Niederlage gegen Blumenthal am letzten Sonntag. Osnabrück dagegen kann ruhig verlieren, denn wenn die Niederlage unter einem 4:0 für Blumenthal bleibt, ist der WFL Osnabrück nach dem besseren Tordurchschnitt vor Hannover 96 immer noch Meister des Gaues. Eine Niederlage des angehenden Meisters wird aber am Sonntag kaum in Frage kommen, dazu ist die Mannschaft zu spielreif, was sie erst am Sonntag im Kampf gegen Werder in Bremen bewies. Blumenthal mag sich im Falle einer Niederlage damit trösten, daß seine Abstiegsverurteilung in der Gauliga einen ganz großartigen Rahmen hatte, denn fest steht, daß der Fortschrittsklub in Blumenthal am Sonntag Rekordbesuch aufzuweisen hat. — In Bremen spielt Werder gegen Viktoria Hamburg in der Kampfpausen in einer vor längerer Zeit schon abgeschlossenen Freundschaftsbegegnung. Dabei ist mit einem Bremer Siege zu rechnen. In Braunschweig gibt der WFL Bochum 48 keine Karte bei Eintracht ab und in Hannover trifft der Deutsche Fußballmeister Hannover 96 auf den HSV Frankfurt, der bekanntlich ebenfalls einen sehr guten Fußball spielt.

Bezirksklasse

(Staffel Bremen) wurden von den ursprünglich angelegten fünf Meisterschaftsbegegnungen zwei vom Spielplan abgesetzt, da der Norddeutsche Lloyd Bremen und der WFL Kommet Bremen in der Runde um den Schammerpokal beschäftigt sind. In diesem Wettbewerb trifft der Norddeutsche Lloyd am Sonntag in Osnabrück auf Osnabrück 97, wobei kaum damit zu rechnen ist, daß der Bremer Vertreter siegreich bleibt, und der WFL Kommet muß

Fußball im Emsland

WFL Nordhorn — WFL 99 Schüttorf
Die stark zurückgefallenen Turner haben hier keine Siegmöglichkeiten. Schüttorf, als Spitzenreiter, wird sich keine Überraschung leisten, die in letzter Stunde die Meisterschaft kosten würde.

TuS. Haren — Reichsbahn Lingen
Haren ist wieder im Kommen, das zeigte die Erfolge der letzten Spiele, die den vierten Tabellenplatz einbrachten. Wir erwarten einen knappen Sieg der Haren, die daheim besonders schwer zu schlagen sind.

TuS. Neuenhaus — WFL Nordhorn
In der Herbstserie gewannen die Nordhorner zweifelhafte und zu Null. Diesmal wird nur ein magerer Sieg herauskommen, obwohl der Abstieg von Neuenhaus feststeht.

Staffel Achen — TuS. Himmelfing:
Sögel — TuS. Wiefelshausen

Einen schweren Gang machen die an zweiter Stelle liegenden Wiefelshausener, die in Sögel auf einen harten Gegner stoßen. So glatt wie im Herbstspiel, das 5:0 endete, wird Wiefelshausen ganz gewiß nicht gewinnen. Sögel ist auf eigenem Platz ein schwerer zu schlagender Gegner, dessen gutes Abschneiden hier immer schon notiert werden mußte.

Werker Sportsfreunde — Rafensport Lathen
Nach den Niederlagen der Platzhelfer sollte diesmal ein knapper Sieg eintreffen, den die stark verjüngte Elf Rafensports aber nicht leicht machen wird.

Lokalkampf Sportsfreunde — TuS.
Beide Papenburger Mannschaften zeigten in ihren letzten Spielen beachtliches Können, wenngleich sie von Bestform beide noch weit entfernt sind. Wie immer wird auch am Sonntag wieder hart um die wichtigen Punkte gekämpft werden. Die Siegmöglichkeiten stehen so ziemlich gleich. Platzvorteil indes sollte den Sportsfreunden die Punkte sichern. Aber in den Ortskämpfen gibt oft Einfall und Spielesieger den Ausschlag.
Wir erwarten einen Haren Sieg der Rot-Hosen, wenn diese Eigenschaften am Sonntag bei ihnen zu finden sind.

Die Spielleitung hat Tepe, früher ein bekannter WFL Osnabrücker, ist also in besten Händen.

HJ-Rundenpiele im Stamm 1/383
Gef. 1/383 gegen Mo. HJ, um 13.30 Uhr in Papenburg-Untenende.
Gef. 2/383 gegen Mo. HJ, um 13.30 Uhr in Papenburg-Obenende.
Als harte Sieger sind Gef. 1 (Stammmeister) und Mo. HJ zu erwarten, wobei die Jungen vom Obenende harten Widerstand leisten werden.

den Kreisvertreter TuS. 76 Osterburg aussuchen, der sich bislang in den Kämpfen um den Pokal wader geschlagen hat. In den Meisterschaftsspielen sind die Bremer Sportsfreunde auf eigenem Platz Favoriten gegen den WFL 94 Oldenburg, ebenso wie der WFL Woltmershausen von Germania Leer kaum gefährdet werden sollte. Schwer hat es dagegen der WFL Oldenburg, der in Cuxhaven gegen Nordsee anzutreten hat. Man weiß, daß die Cuxhavener auf eigenem Platz schwer zu schlagen sind.

Tabellenzweiter beim Emdener Turnverein

Spiel und Sport muß Adler aussuchen

In der 1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland sind mit Ausnahme von WFL Stern Emden und Reichsbahn Oldenburg sämtliche Mannschaften an den Pflichtspielen beteiligt. In Emden muß sich der Tabellenzweite Frisia Wilhelmshaven dem ETV stellen und sich auf dem Bronzplatz auf ein heißes Ringen um den Sieg gefaßt machen. — Am Tadebusen messen Spiel und Sport Emden und TuS. Adler die Kräfte. Hierbei steht unser heimischer Vertreter vor keiner leichten Aufgabe, da die „Raubvögel“ auf eigenem Platz schwer zu schlagen sind. — Einen Großkampf wird es zwischen Viktoria Oldenburg und WFL 05 Wilhelmshaven in der Gauhauptstadt geben, da die Blauroten ebenfalls noch Meisterschaftsaussichten hegen, die nach einem eventuellen Sieg über den Staffelführer gar nicht einmal so unberechtigt sind, zumal sie noch auf Punktzuspruch vom Luftwaffen-Sportverein Oldenburg hoffen. — Im zweiten Oldenburger Spiel treffen die beiden Soldaten-Mannschaften HSV. Nr. 16 und Luftwaffen-Sportverein aufeinander, das die Infanteristen für sich entscheiden sollten.
Die Spiele im einzelnen haben folgendes Aussehen:

ESV. — Frisia Wilhelmshaven

Der Tabellenzweite wird sich morgen nachmittags um 15.30 Uhr auf dem Bronzplatz den Emdener Turnern zum Kampf um Sieg und Punkte stellen. Im Herbstspiel mußte sich der ETV auf dem rutschigen Rasen am Tadebusen in der Schlussminute unverdient hoch mit 1:4 Toren beugen. Inzwischen haben sich die Tur-

Spielprogramm der 2. Kreisklasse

Süd-Staffel

Die Spiele nähern sich dem Ende. Bis auf den Staffelführer Loga und die Germania-Reserve haben sämtliche Mannschaften ihre Pflichtspiele erledigt.

Frisia-Loga — Germania (Reserve)

In diesem Spiel, das auf dem Wörtenplatz zum Austrag gelangt, hat Loga zu beweisen, daß die Mannschaft gut gerüstet in die bald beginnenden Spiele um die „Ostfriesische Meisterschaft“ hineingeht. Für Germania kommt es darauf an, den zweiten Platz in der Tabelle einzunehmen. Ob es der Reserve gelingt, den knappen Sieg aus der ersten Serie auch in Loga zu wiederholen, ist fraglich, da nicht die beste Mannschaft zur Verfügung steht. Immerhin wird eine Kampfmannschaft Logas Gegner sein, so daß die Sportplatzbesucher auf ihre Kosten kommen sollten. Mener (Heisfelde) gibt den Ball um 3.30 Uhr frei.

Collinghorst — Flachsmeer

Der Turn- und Sportverein Collinghorst hat ein Freundschaftsspiel mit der höherklassigen Mannschaft abgeschlossen. Collinghorst wird sich sicherlich anstrengen, sollte jedoch um eine Niederlage nicht herumkommen.

3. Kreisklasse

Nur ein Punktspiel wird in dieser Staffel ausgetragen:

Warfingsfehn 2 — Odersum 1

Odersums Mannschaft, noch immer an der Spitze der Tabelle liegend, wird es gegen die Warfingsfehner Mannschaft nicht leicht haben. Vielleicht wird Odersums hervorragender Torwart seiner Mannschaft wieder die Punkte retten.

Im übrigen ist in dieser Staffel die Meisterschaft noch nicht entschieden. In Frage kommen neben Odersum die 3. Mannschaft Leers und die 2. Mannschaft Weeners. Wir werden in den nächsten Tagen die Tabelle der 3. Kreisklasse veröffentlichen.

Frühjahrs-Waldlaufmeisterschaften

Am Vormittag des kommenden Sonntags kommen erstmalig die Leichtathleten zu Wort. Denn die Waldlaufmeisterschaften in allen Klassen kommen zur Durchführung. Namhafte Läufer werden sich an den Start begeben. Wer Meister werden will, wird alles hergeben müssen, denn hart wird in allen Klassen um den Sieg gekämpft werden. Zur gleichen Zeit wird eine Mannschaft an dem großen Wäldchen für das WFL des Schützenvereins teilnehmen.

Sport am Sonntag

In diesen geschichtlichen Tagen muß das sportliche Geschehen etwas in den Hintergrund treten. Da trifft es sich gut, daß nur ein kleines Programm an Veranstaltungen abzuwickeln ist. Im

Fußball

werden die letzten, noch fehlenden sieben Gaumeister erwartet. Länderkämpfe finden in Antwerpen zwischen Belgien und Holland sowie in Cort zwischen Nordirland und Ungarn statt.

Rumäniens Rugbyspieler

sind auf ihrer Deutschlandreise in Heidelberg angekommen, wo sie als Bufarester Städte-mannschaft ihren dritten Kampf austragen. Regier Betrieb herrscht im

Handball

Die Vorschulrunde um den Adlerpreis führt die Gaumannschaften von Brandenburg und Ostmark in Berlin, ferner von Niederrhein und Sachsen in Wuppertal zusammen. Neben weiteren Meisterschaftsspielen werden die am

Tag der Wehrmacht

an vielen Orten veranstalteten Treffen zwischen den Soldaten- und Zivilmannschaften viel zum Gelingen des Opfertages für das Winterhilfswerk beitragen. — Im

Basketball-Länderspiel

sehen sich in Warschau Deutschland und Polen gegenüber. Tags zuvor wird ein Städtenspiel Warschau-Berlin ausgetragen.

Der Länderkampf Deutschland-Ungarn

in Passau ist im Turnen das überragende Ereignis.

Gauliga Niedersachsen:

WFL Blumenthal — WFL Osnabrück
Werder Bremen — Viktoria Hamburg
Eintracht Braunschweig — WFL Bochum 48
Hannover 96 — HSV Frankfurt

Bezirksklasse (Staffel Bremen):

Bremer Sportsfreunde — WFL 94 Oldenburg
WFL Woltmershausen — Germania Leer
Nordsee Cuxhaven — WFL Oldenburg

Um den Schammerpokal:

TuS. 76 Oldb. — WFL Kommet Bremen
Osnabrück 97 — Nordd. Lloyd Bremen

1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland:

Emdener Turnverein — Frisia Wilhelmshaven
Adler W. haben — Spiel und Sport Emden
Viktoria Oldenburg — WFL 05 W. haben
HSV. Nr. 16 Oldb. — Luftwaffe Oldb.

2. Kreisklasse, Staffel Nord:

Emdener Turnverein 2 — Norderner 1
Eintracht Hinte — Norder Turnverein
Frisia Emden — Grünweiß Varrelt
TuSog. Aurich 62 — WFL Stern Emden 2

2. Kreisklasse, Staffel Süd:

Frisia Loga — Germania Leer Reserve

Frauenhandball:

Germania Leer — WFL 94 Oldenburg

Sport der jungen Mannschaft

Standort Emden:

13 Uhr Bronzplatz Fühl. 61/ETV. — 62/ETV.
17 Uhr Bronzplatz Gef. Marine/ETV. — Motor/ETV.

HJ-Standortsauswahl N.-B.

Auf dem Bronzplatz stehen sich zwei Auswahlmannschaften des HJ-Standortes Emden um 14 Uhr gegenüber. Die Mannschaften haben folgendes Aussehen:

A-Mannschaft: Garen; Rafe, Engel; Rees, Odens, Strahmann; Müller, Krause, Fiegel, Blünnede, Köfener. (Spieltracht: ganz in Blau).

B-Mannschaft: Bartels (Marine); Dirks, Terborg (Marine); Duismann (61), Klinger (66) Wenzel (Flieger); Eilers (61), Flekner (66), Peterlon, Mennenga (61). (Spieltracht: blaue Hose, weißes Hemd).

Handball in Aurich

Mar.-Nachr.-Schule — TuSog. Aurich 62

Bekanntlich hat die TuSog.-Mannschaft letztmalig eine hohe Niederlage einstecken müssen, aber obwohl die NS über eine gute Handball-Elf verfügt, wird sie am Sonntag nicht so leicht zum Zuge kommen. Für Sonntag stellt die TuSog. eine Mannschaft ins Feld, die sich was vorgenommen hat. Beschlüsselt kann gesagt werden, daß ein großes Spiel bevorsteht.

Frauen-Handball

Germania-Leer — WFL 94 Oldenburg

Zum letzten Spiel um die Punkte tritt die Frauenhandball-Elf Germanias morgen nachmittags gegen den WFL 94 Oldenburg an. Bis auf Theba Stumpf, die verhindert ist, hat Germania die beste Elf zur Stelle. Die Meisterschaft ist bereits entschieden. Germanias Frauen haben die Kreismeisterschaft erfolgreich verteidigt und sind in ihren spielerischen Leistungen gegenüber dem Vorjahr vorangeschritten, so daß die Leitung sich in diesem Jahr in den kommenden Spielen um die Gaumeisterschaft berechnete Hoffnungen macht. Zu dem morgigen Spiel ist zu bemerken, daß die Handballspielerinnen des WFL 94 Oldenburg am letzten Sonntag in Emden gegen Stern hoch 6:2 zu siegen vermochten. Beginn 2.30 Uhr.

NSRL-Unterkreis Emden

Jahreshauptversammlung am 21. März

Die Jahreshauptversammlung des Unterkreises Emden im NSRL findet am Dienstag, dem 21. März, 20.30 Uhr, in der „Börse“ zu Emden statt. Dieser Abend soll als Gedenkfeier für den vor 125 Jahren im Freiheitskampf gefallenen Vorkämpfer für die Lebensübungen, Friedrich Friesen, ausgestellt werden. Nach den Berichten des Unterkreisleiters und der Fachwarte erfolgt die Wahl des Unterkreisleiters und die Einsetzung und Verpflichtung der Fachwarte.

Die nächste Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft Emden kommt am Sonntag, dem 26. März, vormittags 10 Uhr, in der Herrentorstraße zur Durchführung. Mit ihr wird die Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft des Jahres 1938/39 abgeschlossen. Dieser Arbeitstagung kommt besondere Bedeutung zu, da hier die Gemeinschaftsübungen für das Kreisfest gründlich durchgeprobt werden. Neben den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft sollen von jedem Verein sechs Kameraden oder Kameradinnen teilnehmen. Damit die Vereine für die Vorbereitungen aus der Vereinsarbeit die nötigen Unterlagen erhalten, werden die Unterkreisleitenden aus den verschiedenen Übungsgebieten Vereinsvorsitzenden vorbereiten und durcharbeiten.

Am Sonntag ab 8.30 Uhr vormittags wird Unterkreisleitung Lehse auf dem Bronsplatz einen Lehrgang für Korfballspielerinnen durchführen.

Schreibarbeit und Veranstaltungen 1939/40

Auf der letzten Arbeitstagung der Unterkreisleitung wurde der Turnplan des U.K. für die Lehrgänge eingehend durchberaten. Vorerst ist alle Arbeit in den Vereinen auf das am 10. und 11. Juni in Oldenburg stattfindende Kreisfest ausgerichtet. Wegen des Kreisfestes fällt das „Fest der Lebensübungen“ in diesem Sommer in Emden aus. Die Spiele um die Stadtmesserschaft im Fußball für Männer und Jugendliche kommen jedoch zur Durchführung, und zwar in der letzten Woche vor Beginn der Spielperiode. Die teilnehmenden Mannschaften haben bestmögliche Aufstellung zu wählen. Das Mannschaftsfest der Schützenvereine sowie der Sportvereine ohne Schießabteilungen um die Herausforderungspreise findet in der ersten Juliwochen statt. Die Vereine können zu diesen Schießwettkämpfen mehrere Mannschaften stellen. Das große Schwimmfest des Unterkreises Emden, an dem auch wieder die Emdener Schulen beteiligt sind, gelangt am 2. Juli in der Badeanstalt bei der Reffelschleuse zur Durchführung. Es ist damit zu rechnen, daß im Laufe des Sommers dann noch weitere Schwimmfeste stattfinden.

Gartenstadt für 6000 Arbeiter

Kiel, 18. März.

Die Kriegsmarinestadt hat in den letzten Jahren einen solchen wirtschaftlichen Aufschwung genommen, daß sie jetzt die Grenzen ihres Bezirks sprengen muß. Zum 1. April wird die Gemeinde Elmshagen mit einer Gesamtfläche von 655 Hektar in Kiel eingemeindet. Auf dem neu gewonnenen Gelände wird eine Gartenstadt für 6000 Arbeiter errichtet. Nach dreimonatigen Vorarbeiten ist bereits am Freitag in Gegenwart des Kieler Oberbürgermeisters, von Vertretern der Kriegsmarine und der Deutschen Werke der erste Spatenstich zum Bau von zunächst zweitausend Wohnungen getan worden.

Steckbrief für Flugzeuge und Luftschiffe

Was bedeuten die Buchstaben-Kennzeichen an den Luftfahrzeugen?

Wenn in Berichten und Meldungen der Zeitungen von aufsehenerregenden Leistungen eines Flugzeuges die Rede ist, dann kommt es oft vor, daß neben der Typenbezeichnung des Flugzeuges und dem Namen seines Führers auch noch einige auf den ersten Blick völlig unverständlich erscheinende Buchstaben gleichsam als Name des Flugzeuges mitveröffentlicht werden. So war es beispielsweise, als das Condor-Flugzeug seine großartigen Flüge nach Amerika und zurück sowie seinen Rekordflug nach Tokio zurücklegte: das Condor-Flugzeug D-ACDM. So hieß es damals, in phantastischer Zeit nach Tokio geflogen. Was aber bedeuten die Buchstaben D-ACDM, die bald als Zulassungsbezeichnung zu dem Typennamen des Flugzeuges, bald aber auch als alleinstehende Bezeichnung für das Flugzeug benutzt werden?

Vielsagende Zeichen am Himmel

Jedes Flugzeug weist solche Namensbuchstaben auf. Sie sind zu beiden Seiten des Rumpfes sowie auf den Tragflächen deutlich sichtbar angebracht und stellen eine unabhängliche Voraussetzung für die Zulassung des Flugzeuges überhaupt dar. Ganz so geheimnisvoll wie die Buchstaben auf den ersten Blick erscheinen, sind sie aber nicht. Ohne viel Überlegen wird man beispielsweise sehr schnell darauf kommen, daß das D in der Bezeichnung D-ACDM, bei der wir einmal bleiben wollen, nichts anderes ist als die Abkürzung für Deutschland. Der erste Buchstabe kennzeichnet stets die Nationalität des betreffenden Flugzeuges. Die Franzosen bezeichnen ihre Flugzeuge als Nationalitätskennzeichen mit einem F, die Engländer mit einem G, die Schweizer mit einem H, Italien mit einem I, Norwegen mit einem N, Finnland mit einem OH, Belgien mit einem OO und die Niederlande mit einem PH, um nur diese uns am nächsten liegenden Länder anzuführen.

In der Buchstabenkennzeichnung folgen dann jedesmal nach dem oder den beiden ersten die Nationalität angezeigenden Buchstaben ein Gedankenstrich und, wenn wir uns auf die deutsche Bezeichnung beschränken, vier weitere Buchstaben, von denen besonders der erste Buchstabe sehr aussagekräftig ist, weil er ganz eindeutig verrät, zu welcher Klasse das betreffende Flugzeug gehört. Sechs Buchstaben sind hier möglich: V, E, I, D, U und A. Dabei entspricht der Buchstabe V der Flugzeugklasse A 1; er zeigt also an, daß das betreffende Flugzeug ein einmotoriges Flugzeug bis zu 500 Kilogramm Fluggewicht ist. Der Buchstabe E entspricht der Flugzeugklasse A 2 (ein- bis dreimotorige Flugzeuge bis 1000 Kilogramm Fluggewicht), der Buchstabe I der Flugzeugklasse B 1 (ein- bis viermotorige Flugzeuge mit 1000 bis 2500 Kilogramm Fluggewicht), der Buchstabe D der Flugzeugklasse B 2 (ein- bis achtmotorige Flugzeuge mit 2500 bis 5000 Kilogramm Fluggewicht), während die beiden Buchstaben U und A der Flugzeugklasse C entsprechen (Flugzeuge mit über 5000 Kilogramm Fluggewicht), und zwar bedeutet das U, daß das Flugzeug einmotorig, und das A, daß es mehrmotorig ist. Das Kennzeichen D-ACDM belagt also, daß es sich um ein deutsches Flugzeug der Klasse C, und zwar um ein mehrmotoriges, handelt. Da unsere Sportflugzeuge meist in die Flugzeugklasse A 2 fallen, zeigt uns die Kennzeichnung D-E... an, daß es sich um ein Sportflugzeug handelt, während die Kennzeichnung mit einem C nach dem Gedankenstrich in der Regel die schweren Verkehrsflugzeuge erkennen läßt.

Der zweite, dritte und vierte Buchstabe hinter dem Gedankenstrich — also in unserem Beispiel die Buchstaben CDM — entsprechen jeweils Zahlenreihen, unter denen das Flugzeug in die Luftfahrzeugrolle eingetragen ist. Wenn man auch für diese Eintragung Buchstaben gewählt hat, so beschalt-

weil das Alphabet mehr Zusammenstellungen ermöglicht, als die Zahlenreihe 0 bis 9. Daß dabei manchmal auch recht schöne Namen männlicher- und weiblicher Art zustandekommen, wie beispielsweise D-EMM oder D-WWW, versteht sich von selbst, doch bedeutet dies keinesfalls, wie einmal ein ganz Tüchtiger annahm, daß etwa der Besitzer des Flugzeuges so mit Vornamen heiße.

Ohne Zulassungsschein Startverbot

Wenn die Flugzeuge sich auch in freier Luft bewegen, so sind sie doch an die Bestimmungen der Erde gebunden. Jedes Luftfahrzeug, ganz gleich, ob es ein Flugzeug, ein Luftschiff, ein Segelflugzeug oder ein Freiballon ist, muß einen Zulassungsschein besitzen, ohne den es nicht fliegen darf. Der Zulassungsschein ist der eigentliche Steckbrief für das Luftfahrzeug; in ihm ist alles Wissenswerte über das Luftfahrzeug mit peinlicher Genauigkeit eingetragen. Bei Flugzeugen wird da verzeichnet die Verwendungs- oder Beanspruchungsgruppe, die Gattung (ob Land-, Wasser- oder Schneeflugzeug), der Lufttüchtigkeitschein, die Seriennummer und das Baujahr, der Hersteller, Motoren-

zahl und -muster, die Anzahl der Behälter für Kraftstoff und für Schmierstoff sowie ihr Gesamtinhalt, die höchstzulässige Geschwindigkeit sowie eine Bemerkung darüber, ob das Flugzeug lufttüchtig ist und, gegebenenfalls, in welcher Gruppe. Die Zulassungsscheine für Luftschiffe, Segelflugzeuge und Freiballone sind den Eigentümlichkeiten dieser Luftfahrzeuge entsprechend ausgestaltet.

Außer den bereits gekennzeichneten Buchstaben, die Nationalität und Gattung des Flugzeuges ausdrücken, muß jedes Luftfahrzeug die deutsche Flagge führen, und zwar führen die Flugzeuge und die Segelflugzeuge die Flagge aufgemalt zu beiden Seiten der vertikalen Dämpfungsflächen, während die Freiballone eine richtige Flagge sehen. Außerdem müssen alle Flugzeuge am Rumpf, an den Rumpfen und Klügelteilen möglichst auf einem festen Schild Name und Wohnort des Herstellers, die Musterbezeichnung, die Werknummer und des Baujahr des betreffenden Teiles angeben. Ferner ist auf der linken Seite des Rumpfes noch kenntlich zu machen: Name und Wohnort des Eigentümers, das Nettogewicht, die Zulassung und das höchstzulässige Fluggewicht in Kilogramm, die höchstzulässige Personenanzahl einschl. Besatzung, der Zeitpunkt der letzten Prüfung und der nächsten Nachprüfung.

Schiffsbewegungen

Reinischifferei-Vereinigung Weier-Ems GmbH, Leer. Schiffsbewegungsliste vom 17. März 1939. Verkehr zum Rhein: Ambrant ladet/beladen in Bremen, Joll heute abgehen. Wega löst/ladet in Bremen — Verkehr vom Rhein: Gebwig ladet/beladen am Rhein, Gretel ladet/beladen am Rhein. Hoffnung auf der Fahrt von Duisburg nach Köln. Salbur 16, von Düsseldorf nach Leer-Oldenburger-Bremen. Undine 18, in Leer erwartet, weiter nach Oldenburg-Bremen-Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Gerda ladet/beladen in Bremen, Emanuel 17, in Rheine fällig, weiter nach Münster-Dortmund, Reitz 17, in Münster fällig, weiter nach Hamm. Vna ladet/beladen in Bremen — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Rehrwieder 1 löst 17, in Wanne, ladet an/ist. Dorsten. Valle löst 17/18, in Münster, weiter nach Dorsten. Gerda 15 von Münster nach Leer. Johanne 15, von Dorsten nach Ellerbeisfeld-Dortmunder-Seebrunn. Bruno 16, von Grimberg nach Leer. Hilde 15, von Grimberg nach Leer. Erich 17, von Leer nach Münster. Ladet 20, 3. — Verkehr nach den Emshäfen: Konstant 16, von Bremen nach Ems-Aurich. Annemarie 16, von Bremen nach Leer. Hermann löst in Emden. Marie 17, in Leer erwartet, weiter nach Emden. Grete löst in Leer. — Verkehr von den Emshäfen: Gerhard 17, von Aurich nach Bremen. Margarethe 17, Oldenburg paßiert, weiter nach Bremen. Siemundogel ladet 17/18, in Leer. Gertrud 17 Oldenburg paßiert, weiter nach Bremen. — Diverse andere Schiffe: Jupiter fährt 20/3 zwischen Oldenburg-Borsum-Verkehr nach Langenooz. Concordia fährt 20/3 nach Rathen nach Langenooz. Adelheid, Bormars, Hoffnung fahren Emden zwischen Oldenburg und Langenooz. Janna fährt auf der Weier Sand. Herbert, Geline, Annette, Johanna, 2 Gebrüder, Hermine, Marie, Anna fahren Steine von der Ems nach Aurich. Anna-Geline fährt Steine von Dikum nach Aurich. Schwalbe fährt Steine von der Ems nach den Inseln. Maria fährt Steine von der Ems nach Wilhelmshaven. Reinhard fährt Steine Eben-Ger, Hertha, Wäwe, Wega liegen auf der Weier. Hoffnung liegt in Ellerbeisfeld. Nordstern fährt 20/3.

Rijser u. v. Doornum Rederei GmbH, Emden. Vlna Fisser 16, von Emden nach Calabianca. Norddeutscher Lloyd, Bremen. Coburg 15, Belaman nach Pt. Sudan. Columbus 15, Wombessa nach Pt. Sudan. Edda 15, Seattle Erfurt 15. Para, Europa 16. Bishop Rod pass. Frankfurt 16. Ausland. Frederun 15. Songkong nach Madang. Jax 16, Antwerpen. Königsberg 16. Borlum pass. nach Bremen. Marie Leonhardt 15. Para. Wemel 15. Tampico nach Rio. Mexico. Osabrück 15. Villo nach Cribonah. Schwarzhorst 15. Singapore nach Penang. Erree 15. Ceara. Steuben 14. Santerin nach Athen. Wandset 15. St. Thomas nach Bremen. Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sania“, Bremen. Altentfels 16. Calcutta. Godeffels 15, von Suva. Kandelfels 15, von Suva. Kufels 15, Antwerpen. Reidenfels 15, Bomsay. Edenfels 15, Rotterdam. Reichenfels 15, von Basrah. Rotenfels 14, Perim pass. Sonek 15, von Onorio. Sturmifels 15, Perim pass. Treuenfels 15. Calcutta. Widenfels 15. 3. Godeffels. Rego Rederei Richard Adler u. Co., Bremen. Alf 15, Tallinn nach Rengel. Sabich 16, Sull, Hoyt 16, Rotterdam. Zumme 15, Wiborg. Nöme 15, London nach Bremen. Odisa 15, Mänteloto. Oclanda 16, Rotterdam. Phoenix 16, Hamburg. Reiger 15, Sull nach Hamburg. Schwalbe 15, Rotterdam. Schwan 16, Hamburg nach Völkön. Dr. Heinrich Wiegand 16, Wiborg.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Arta 14, von Cephalonia nach Ägäen. Athen 14, Alexandria. Barmbe 15, Leith. Heraklea 14, Istanbul nach Smyr. Athala 15, Triest. August Leonhardt 15, Rotterdam. Macedonia 15, Beirut nach Tripolis. Ernst 2, M. Rüh 15, Rotterdam. Georg 2, M. Rüh 15, Antwerpen pass. Sivas 15, Istanbul. Jalooc 15, Haidarpass nach Burgas. Unterweiser Rederei AG, Bremen. Günheim 15, 3. 40 Grad Nord, 52 Grad West gemeldet. Ebersheim 16, Hamburg. Felsenheim 14, ab Paris. Dampfschiffahrts-Ges. „Neptun“, Bremen. Ariadne 16, von Rotterdam nach Köln. Marie 16, von Rotterdam nach Antwerpen. Bellona 16, von Bilbao nach Santos. Capor 17, in Bremerhaven. Kronos 14, nach Callao nach Bremen. Arcus 16, von Kopenhagen nach Danzig. Reifer 16, von Vigo nach La Coruna. Thalia 18, von Bilbao nach Antwerpen. Andromeda 17, von Stettin nach Rotterdam. Arion 17, in Sevilla. Marie 17, in Antwerpen. Bachus 17, in Edding. Cator 17, in Bremen. Peronia 17, in Bremerhaven. Joruna 17, in Bremen. Irene 17, von Bremen nach Sadanger. Leander 16, von Malaga nach Bremen. S. A. Röss 17, von Bremen nach Fortkoping. Rallas 17, in Rotterdam. Vulcan 17, von Kopenhagen nach Königsberg. Kauffahrti Seereederei Adolf Wards u. Co., Hamburg. Emgati 16, von Bremen nach Königsberg. Emstrom 16, von Oldenburg nach Rotterdam. Sidi Emden 17, in Oldenburg. von Stettin. Emgland voraus, 18, in Emden. von Antwerpen. Emsborn 18, in Emden. von Harvig. Emarrif 17, von Emden in Stettin. Monium voraus, 20, in Rotterdam. von Papi. Seereederei „Friga“, AG, Hamburg. Legit 16, von Harvig nach Emden. Heimdal 16, von Emden in Brunsbüttel. Odin 15, Ulfre pass. nach Antwerpen. August Thyllen 16, von Kopenhagen in Oldenburg. Albert Janus 15, von Barreio in San Juan. Hamburg-Amerika Linie, St. Louis 16, ab Newport nach Galway. Portland 16, Duellant pass. Iberia 16, an Havanna. Orinoco 16, ab Vissabon nach Boulogne. Soarland 16, ab Buenaventura. Freiburg 16, ab Vissabelle nach Holland. Halle 15, ab Padang nach Colombo. Veuna 16, Duellant pass. Rurmar 17, an Sues. Cassel 17, an Ostelton. Janeland 16, an Port Arthur. Burgensland 15, ab Dairen nach Dala. Rheinland 15, ab Singapore nach Malacca. Schoer 16, ab Manila nach Yokohama. Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Cap Marie 16, in Buenos Aires. General Artigas 17, in Santos. Marie Bascual 17, Fernando Roronha pass. Algenib 16, St. Vincent pass. Baden 16, in Antwerpen. Bollwert 17, Duellant pass. Campinas 17, Fernando Roronha pass. Joao Pessoa 15, in Cabobello. Montevideo 16, St. Vincent pass. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg. Felde 16, von Teneriffa nach Hamburg. Palos 16, von Antwerpen nach Portimao. Palajas 16, von Lissabon nach Oporto. Lisboa 16, von Rabat nach Casablanca. Santa Cruz 16, in Lissabon. Sevilla 16, in Mogador. Rabat 16, in Gibraltar. Elisabeth Bornhofen 16, in Bilbao. Calabianca 16, in Antwerpen. Oldenburg 16, in Palermo. Tilly 2, M. Rüh 16, Duellant pass. Weiermünder Fischdampferbewegungen. An Markt gewesen: Hermann Bötsch, Deutschland. Fladengrund, Main, Rotenburg, San Wangen, Teutonia, Westfalen, Holstein, Helgoland, Seefahrt, Rehdigen, Carl Köber, Heinrich Bueren, Krilla, Klein, Saarland. — In See gegangen: Epica, Hermann Siebert, Marienburg, Westfalen.

20 PAKKUNG PFENNIG

SCHLEISTUNG

1. AUSGEWOGENES VOLLFORMAT 2. TABAK EDELSTER ORIENTAUSSLESE 3. REZEPTGETRAUE DAUERMISCHUNG 4. NATURFRISCH VERPACHT

Eckstein No. 5

5fach garantiert

Die Eckstein No. 5 vereint in sich die fünf Eigenschaften, die die Güte einer Zigarette bestimmen.

Kurz vom Ziel
entscheiden, die Nerven (und Kraftreserven) verhindern (Sie) vorzeitige Ermüdung und Abspannung, schaffen Sie sich Kraft und Ausdauer durch **Quick mit Lecithin** für Herz und Nerven
Pckg. RM 0.30 u. 1.15, Kurpack. 4.- in Apotheken u. Drogerien

Zu verkaufen

Herr Landwirt Gerhard Damm, Wester-Charlottenpolder, Gemeinde Westermarsch 1, beauftragte mich wegen Aufgabe der Landwirtschaft

das gesamte lebende und tote Inventar am Mittwoch, dem 5. April d. J., mittags 12 Uhr beginnend,

Beim Platzgebäude meines Auftraggebers in nachstehender Reihenfolge:

1. das tote Inventar

und zwar:
3 Aderwagen (kompl.), 1 Erdlarre, 3 Eiseneggen, 5 Holzeggen, 1 Furchenegge, 2 Zweifachpflüge, 3 Einfachpflüge, 1 Schaufelpflug, 1 Kultivator, 1 Breitfrämaschine, 1 Rübenschnidemaschine, 1 Dezimalwaage, 1 Schweinetrog, 4 Silten, Ader- und Wagenschirr, das gesamte Milchgerät u. a. m.

2. den Pferdebestand

bestehend aus:

5 Zuchstuten

als:

- 1 12jährige tragende schwarze Stute
- 1 8jährige belegte schwarze Stute mit Stutfohlen von „Gänger“ 1726
- 1 5jährige tragende Schimmelstute
- 2 3jährige belegte Stuten (schwarz bzw. dunkelbraun)

ferner:

- 1 11jährigen schwarzen Wallach
- 2 1jährige Hengstfohlen (Fuchs und Kappe)

3. die Stammviehherde (27 Stück)

und zwar:

- 11 Milchkühe
- 2 3jährige belegte Rinder
- 3 2jährige belegte Rinder
- 6 1jährige Rinder
- 3 1jährige Bullen
- 2 Kuhkälber und die noch zu erwartenden Kälber

freiwillig meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist zu versteigern. Verzeichnisse über den Pferde- und Viehbestand können von meinem Auftraggeber und mir ab 25. März kostenlos angefordert werden.

Norden, den 18. März 1939.

Seuer, Auktionator.

Kompl. Haus in Wittgroßesehn

passend für einen Geschäftsmann, durch mich zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Timmel, den 17. März 1939.

H. A. Busch, Preußischer Auktionator.

Bäckerei

günstig zu verkaufen, kann am 1. 4. 1939 bezogen werden.

Schr. Angebote unter C 1449 an die DZ., Emden.

Fahrzeugmarkt

Steuerfreier

Dreiradlieferwagen

geschlossener Kasten, Gr. 170 x 0,90 m, Höhe 0,75 m, zu verkaufen. H. Ufen, Oldersum, Fernruf 78.

Tiermarkt

Anzukaufen gesucht

größere Anzahl und laufend

3- bis 10jährige

Pferde (Belgier)



bei sofortiger Abnahme. — Cilangebote an

Wilhelm Eidtmann, Leer

Gr. Roßbergstraße 7. / Fernruf 2605.

Guche

einen Vertreter i. **Kälber** wöchentl. 1 Wagen

Angebote an

G. Finzelberg & Sohn

Vieh-Agentur seit 1866 — Magdeburg-Viehhof
Fernsprecher Nr. 40725

Anzukaufen gesucht schwere bis Ende März kalbende

schwarzbunte und rotbunte Abmelkkuhe

Angebote erbittet Heinrich Tammling, Heisfeld, Kolonistenweg 21. Fernruf: Leer 2180.

Landwirt Joh. Wientjes in Potschhausen läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Donnerstag, 23. März, mittags 12 Uhr beginnend,

**4 Pferde
23 Stück Hornvieh
2 Milchschafe**

und die landwirtschaftlichen Maschinen, Wagen, Geräte usw. freiwillig öffentlich verkaufen. Diese Versteigerung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Stichhausen.

H. Grünefeld, Preußischer Auktionator.

Kaufe laufend sämtliche Rotfleischschlachtungstiere,

auch Pferde, komme zu jed. Zeit.

Schlachtermeister

Theodor Möhlmann, Bever i. Old., Am Wall 6
Fernruf 541.

5jähr., eingetragene schwarze Zuchstute

im April von „Goldmann“ fehlend, abzugeben.

H. D. Agena, Landschaftspolder.

Habe eine dreijährige beste, voll eingetragene

Stute

zu verkaufen.
Otto Ubben, Bauer, Thlowersehn.

Zu verkaufen eine 4jährige tragende Stute voll eingetragene.

Frederich Ballmann, Stradholt.

1 junge hochtragende Kuh zu verkaufen.

Sibo Priet, Ost-Warjingssehn.

2 frischmelke und 1 hochtragendes Rind

sind gegen Weidewieh zu verkaufen.

Jacob Sweers, Warjingssehn.

Bullen mit guten Fettleistungen.

Schriftliche Angebote an Landwirt K. Schröder, Thrhove.

Stellenvermittlungen

Verkaufsanzeigen und Kaufgesuche, Anzeigen von Pachtungen, Versteigerungen, alle landwirtschaftl. Gelegenheitsanzeigen und

Familien-Anzeigen

gehören in die über ganz Ostfriesland verbreitete

Ostfriesische Tageszeitung

Deutsche Reichs-Lotterie Millionen

Gewinne durch Zusammenlegung

3 Gewinne zu je	500000 Mark	bisher	10
3 Gewinne zu je	300000 Mark	bisher	12
3 Gewinne zu je	200000 Mark	garz neu	10
18 zu je	100000 Mark	bisher	10
24 zu je	50000 Mark	bisher	8
15 zu je	40000 Mark	bisher	20
21 zu je	30000 Mark	bisher	116
12 zu je	25000 Mark	bisher	224
39 zu je	20000 Mark	garz neu	240
174 zu je	10000 Mark	bisher	240
378 zu je	5000 Mark	bisher	240
480 zu je	4000 Mark	bisher	240
1020 zu je	3000 Mark	bisher	240

3 Prämien zu je 500000 Mark

Trotz vermehrter Gewinne die früheren niedrigen Lospreise

1/8 M. 3 - 1/4 M. 6 - 1/2 M. 12 - 1 M. 24

Staatl. Lotterie-Einnahme. DAVIDS, EMDEN

Großes Werk sucht für den Meister seines in Ostfriesland einzurichtenden Kundenendienstes

moderne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad usw. sowie Garage

in Emden oder Umgegend. Schriftliche Angebote unter C 1439 an die DZ. in Emden.

Einlagsküken, Jung- hennen, Lohndrut

bestellen Sie bitte frühzeitig bei Dieblich Siedmann, Geflügelzucht und Brüterei, Neermoor (Ostfriesland).

Kann noch

2 Füllen in beste Marschweide

annehmen.

Sermann Albers, Al-Horsten.

Wir bitten nochmals um

deutlich geschriebene Anzeigen

Unleserlich geschriebene Anzeigen erschweren den Geschäftsgang, sind zeitraubend und machen Ihnen und uns Verdruss.

Verdingung.

Sicherung der Westmole: 4015 m² Eisenpundwand rammen und verankern, 370 m³ Beton und Eisenbeton herstellen, 252 tbd. m Stenmarbeiten, 2200 m² Sand hinterfüllen, 37 Reibepfähle ziehen. Lieferung der Baustoffe durch das Wasserbauamt. Verdingungsunterlagen ab 25. März 1939 gegen Voreinsetzung von 10,00 RM. in bar. Eröffnung der Angebote am 15. 4. 1939 um 12 Uhr. Preußisches Wasserbauamt Emden.

Verdingung

betreffend Uferbefestigungsarbeiten im Außenhafen bei der Neßlerander Seeschleufe. Die Hauptarbeiten umfassen: 155 m² eiserne Spundwand, 120 m² Böschungspflaster, 180 m² Einfülle, 250 m² Steinschüttung. Verdingungsunterlagen ab 21. März 1939 gegen Voreinsetzung von 2.— RM. in bar. Eröffnungstermin 15. April 1939. Preußisches Wasserbauamt Emden.

Hengststation Oldersum, Ruf 88

Empfehle wieder zur Zucht den durch besondere Schönheit und außerordentliche Schwere hervortretenden 4jährigen bunten

Zuchshengst „Gold“ 1755



„Gold“ erhielt 1936 Entersfüllenprämie, 1937 Borangelb, 1938 die II. Leistungsprämie

Vater: Der allbekannte, überragende Vererber „Goldmann“ 1626 Mutter: Die durch hervorragende Nachzucht prämierte Stute „Elma“ 24972. Die Blutlinie geht väterlicherseits auf „Grumbach“, mütterlicherseits auf den neulich aus dem Oldenburger Zuchtgebiet eingeführten Stammvater „Grujon“ zurück.

Das Deck- und Fohlengeld beträgt Mindestsaj.

Oldersum

H. J. Hinrichs

Hengststation Bollen



Der überragende, weit über Ostfrieslands Grenzen bekannte, vorzügliche Vererber

1a Angeld- und Prämienrappenhengst „Edstein“ 1606

ist bei mir stationiert.

W. Schulte.

Hengststation Neermoor

Fernsprecher 3

Empfehle zur Zucht den schweren, schwarzen

Prämienhengst und Begründer der Martin-Linie

„Egmont“ 1639



mit Entersfüllen-Prämie, Borangelb, Angeld, 1a Nachzuchtprämie.

Münchenausstellung der D.L.G. mit dem I. Preis ausgezeichnet
Deckgeld Mindestsaj. Fohlengeld 30 RM. mehr

„Egmont“ lieferte bis jetzt die Prämienhengste „Martin“, „Magnet“, „Monarch“, „Markgraf“ und den Hengst „Markus“.

F. Doeden

Das am Sonntag

Beilage zur Osterrösischen Tageszeitung vom 18. März 1939

Verbranntes Brot

Erzählung von Hans v. Dinhausen

Es war wie im Märchen der Brüder Grimm von der Frau Holle. Die junge Magd Anna Sieber auf dem Seehof stand vor dem Backofen, und ihr wurde heiß und kalt. Nein, es war gewiß kein Märchen, das Brot war lohenschwarz verbrannt. Wie Mohrenköpfe hockten die Laibe in der niederen Ofenwölbung, und wer es etwa nicht sehen wollte, dem verflüchtete der scharfe Brandgeruch, daß ein Unglück geschehen war.

Dieses Unglück, das trotz seiner Harmlosigkeit immer von einer eigentümlichen Eindringlichkeit ist, verfehlte auch bei der jungen Grobmagd des Seehofes seine Wirkung nicht. Sie hatte schon in dem Augenblick, als sie den Ofen öffnete, einen gellenden Schrei ausgestoßen und stand nun immer noch da, die Hand auf das erschrodene Herz gepreßt, anstatt blickschnell die Brotschaukel in Bewegung zu setzen und so zu retten, was noch zu retten war. Da, um ein Haar hätte sie den Ofen überhaupt wieder verschlossen und wäre davongelaufen, mochte geschehen was da wolle.

Dieser Gedanke an die Flucht, wenn es überhaupt einer war, kam aber nicht daher, daß sie ihre Pflicht gröblich verlehrt hatte. Sie war an diesem Unglück ja so gut wie unschuldig, und es war nichts wie eine innere Unruhe, die sie zufällig vom Garten herüber an den Ofen getrieben hatte. Eigentlich war es Sache der Kleinmagd, das Brot aus dem Ofen zu ziehen. Es stellte sich hernach aber heraus, daß auch diese unschuldig war, denn der Bauer hatte sie Hals über Kopf zum Einkauf von Schmieröl in das Dorf geschickt, und auf dem Heimweg hatte das Fahrrad Bruch gemacht.

So war es eigentlich ganz unklar, auf wen nun das Pech ausgeschüttet werden sollte. Die Kleinmagd hatte für diese Frage ein erleichtertes Lächeln. Sie sagte, daß sie ihre Schuld schon mit dem freitenden Fahrrad gebüßt habe. Dies sei doch wirklich Pech gewesen, wie man überall sage. Darüber hinaus sei es gar nicht so schwer, daß das Pech es so genau nehme. Es komme ihm erfahrungsgemäß gar nicht so darauf an, daß es das richtige Haupt treffe. Das Pech würde es bestimmt noch geben, das sei immer so gewesen, wenn verbranntes Brot im Hause sei, und da sei ja noch mehr als eine Woche Zeit. Da möchte sie keinen Ring zwischen ihrer Wäsche im Schrank liegen haben.

Das war nun eine dumme, vorlaute Anspielung, und die Grobmagd hätte wohl das Recht gehabt, der kleinen Schlange eins auszuwichsen. Statt dessen aber wurde sie rot bis unter die Haarwurzeln und hatte Mühe, sich die Tränen zu verbeißen. War sie seither bedrückt gewesen, so wurde ihr jetzt unheimlich, und sie sah sozulagen den ersten Stein aus einer Mauer brechen, dem die andern unweigerlich nachspotteten mußten, bis alles in Trümmer lag.

Diese Mauer aber war ihre Liebe, die sich bis dahin nicht zu bekennen wagte, die nur in heimlichen Blüten, in heißen Wangen und nächtlichen Seufzern lebte; weil sie nur dem Schweizer im Viehstall des Seehofes galt und weil so ein Schweizer von eiteln Menschen leicht über die Achsel angesehen wird.

War es das allein? Nein, so unehrlich war die Anna Sieber nicht, daß sie sich das vor machte. Es war noch etwas anderes, das ein Wort mitredete. Nämlich der Ring in ihrem Schrank, säuberlich zwischen ihrer Wäsche versteckt und doch nicht genug verborgen. Was hatte sie dieser Ring schon gequält, und dabei hatte sie einmal fest geglaubt, daß er das große Glück für sie sei. Ja, ihr eigensinniges Herz glaubte es heute noch, denn es war ja so verlockend, was hinter diesem Ring stand. Es war nichts weniger als ein vornehmes Leben, wie die Magd es selbst nannte, ein Leben, in dem es viele schöne Dinge gab, die ein Stallschweizer nun einmal nicht hatte und nie haben würde für seine Frau.

Warum steckte sie sich dann nicht einfach den Ring an den Finger und war froh über das große Glück? Warum, das wußte sie eigentlich selbst nicht, es war ja alles so sonderbar, sie faunte sich selbst nicht mehr aus. Da war ihre Liebe, und da war das Leben, und gleich daneben war ihr Herz, und ihre Liebe war nicht allein in ihrem Herzen, das Leben nißte noch stärker darin. Wie wirrt war das alles, wie unübersehlich, viel zu schlimm, als daß sie mit ihrem geringen Verstand sich darin zurechtfinden konnte. Und jetzt war gar noch das Brot verbrannt und die Kleinmagd wußte von dem heimlichen Ring in ihrem Schrank. Es war wie ein Verhängnis und tausendmal wünschte sich Anna Sieber Klarheit und Verstand, den richtigen Weg herauszufinden.

Was hatte der Mann geschrieben, dessen Goldreif im Schrank lag? Nun, kurz gesagt alles, was sie sich nur wünschen konnte, ja, noch viel mehr! Auf seinen Händen wollte er sie tragen, sie sei seine Königin, sein ein und

alles, und Tag und Nacht sei er bei ihr in Gedanken, und er hoffe, daß sie ihm den einen Wunsch nicht verjage.

„Im übrigen dient es ja nur unserem baldigen, glücklichen Zusammenkommen.“ Das wiederholte der ausdruckslose Mund ihr am Sonntag darauf so oft sie nur wollte, genau so, wie es ihr die aaglatte Handschrift schon im Brief verlockend vor die Augen gestellt hatte. Was kann ein armes Mädchenherz darauf antworten als „ja“? Nichts, auch Anna Sieber wußte nichts anderes zu sagen. Sie wolle ihm das Buch mitgeben, mit dem man das Geld am Schalter der Bank in Empfang nehmen könnte, und sie ließ sich nochmals versichern, daß die Möbel schon in der Wohnung ständen und daß das Auto nur noch auf sie als Herrin warte.

Sah sie denn nicht, wie dieser Mund lag? Nein, sie sah es nicht, sie war ja so verwirrt, ihre Liebe quälte sie ja so, daß sie kaum hörte, was der Mann da sprach, und ihr Herz war ja so betört von dem Leben, das sich da vor ihr ausbreitete. Und warum ging der Mann dann doch ohne das versprochene Buch, Hefegrümmel und mit häßlichen Worten die Straße zur Station hinunter, als es Abend wurde?

Da sah man in der Stube im Seehof beim Vesper, wie das immer so üblich war, wenn ein Besuch auf den Hof kam, und Anna dachte mit Grauen daran, daß nun das verbrannte Brot auf dem Tisch liegen müsse und den verwöhnten Gast gar schrecklich vor den Kopf stoßen würde, und sie spürte förmlich, wie der Makel an ihr hängen blieb. Aber sie war zu stolz, sich in Erklärungen und Entschuldigungen zu ergeben, weil es ja nur ein Verhängnis war und niemand etwas dafür konnte.

Solche Lebensarten waren indessen auch nicht nötig, denn es geschah ein Wunder. Der verwöhnte Gast wußte sich nämlich mit einem Heißhunger auf die bitteren Scheiben, als

gälte es einen Beweis anzutreten, nämlich den, den er nun auch mit seinem geschwägigen Mund plump und dreißt wiederholte: daß er verbranntes Brot für sein Leben gern esse, daß er nicht wisse, was andere Leute Schlechtes daran fänden, ja, daß es ihm geradezu ein Genuß sei, den er gewiß seiner geliebten Anna verdante.

Hörte er nicht, wie die andern am Tische sicherten, wie die Kleinmagd sich fast an ihrem Bissen verschluckte? Ist das abscheulich gelogen, konnte Anna Sieber immer nur denken, als sie mit rotem Kopf daneben saß und sie sah die Scham erdrückte. Wer hätte das gedacht, daß er so dumm und so schlecht war! Nein, sie konnte ihm das Buch doch nicht geben, es war

ihr auf einmal alles so merkwürdig klar. Und wenn er für immer geht, das Buch bekommt er nicht, so frohlockte sie, und dabei blieb es... „Da haben sie auch wieder einmal einen erwischt“, jagte der Schweizer ein halbes Jahr später zu seiner jungen Frau. „Dreitausend Mark erschwandelt von lauter armen Mädchen und das Geld in schlechter Gesellschaft verprakt.“

„Wie heißt er denn?“ fragte sie zurück, und als sie den Namen hörte, erbläute sie jäh. Aber dann lächelte sie schon wieder, denn sie sah das verbrannte Brot vor sich, und es war ihr heute, als schimmere Gold unter seiner schwarzen Rinde, die ihr damals wie lauter Pech erschienen war.

Der Traum des Ambrogio de Predis

Von E. Droste-Hülshoff

Die Abendsonne jandte schräge, gelbrote Strahlen durch die Fenster der Malerwerkstatt, die hoch über dem geschäftigen Getriebe enger Mailänder Gassen unweit von San Lorenzo lag. Der Maler Ambrogio de Predis strichelte noch ein wenig an einem großen, fast fertigen Heiligengemälde herum. Da klopfte jemand an die Tür. Sofort legte de Predis die Palette beiseite. Die Störung kam ihm nicht ungelegen, denn die Beleuchtung zur Arbeit wurde allgemach zu schlecht. Doch als sich der Maler dem Eintretenden zuwandte, unwillkürlich seine Stirne.

„Immer noch das alte Lied, Benedetto?“ fragte er mit spöttlich verzogenen Lippen. Benedetto Ricci legte seinen breitrandigen Hut beiseite und warf sich in den nächsten Sessel.

„Ja — das alte Lied, wenn du es so zu nennen beliebst“, sagte er bitter. „Das Bild, das ich brauche, um über Giovannas Verlust nur einigermaßen hinwegzukommen! Das Bild, das mir einzig und allein meine Ruhe wiedergeben, das mir ein wenig Trost sein könnte.“ Der Meister schwieg. Nach langer Pause

klang Benedetto's Stimme wieder leise, flehend und demütig zu ihm herüber:

„Willst du es nicht doch versuchen, mein Freund?“

„Ich kann nicht —“ murmelte Ambrogio de Predis gequält.

Er sah noch immer vor seiner Staffelei. Duster blickte er auf das Heiligenbild. Wie viele Madonnen und Engel, wie viele stattliche Männer und Frauen hatte er schon gemalt! Doch der Freund dort drüben verlangte Unmögliches von ihm.

Benedetto Ricci, ein junger, reicher Partizier aus Mailand, war vor zwei Jahren nach Rom gezogen. Dort hatte er Giovanna Malachini, eine blühend schöne, junge Römerin, kennen- und liebgelernt. Er vermählte sich mit ihr. Doch nach kurzer Ehe wurde ihm die Gattin durch eine jähe Krankheit entzissen. Benedetto's Trauer war ebenso leidenschaftlich wie vorher seine Liebe. Er floh aus Rom, wo ihn alles an die seligen Monate an der Seite der geliebten Frau gemachte, und kehrte nach Mailand zurück. Aber auch die Heimat linderte seinen Schmerz nur wenig. Sein größter Kummer war, daß er kein Bildnis der für ewig Verlorenen besaß. Würde er die geliebten Züge immer vor sich sehen, könnte er mit dem Bilde heimliche Zwiegespräche halten, sein Leid wäre leichter zu ertragen. So glaubte er, und sein Wunsch nach einem Bildnis Giovannas wurde übermächtig in ihm, wuchs zur fixen Idee. Seit Wochen bestürmte er seinen besten Freund, den Maler de Predis, ihm ein Bild der verstorbenen Gattin zu malen, und bot jede Summe für das Werk. Der Meister lehnte ab. Er hatte ja Giovanna Ricci niemals selbst gesehen!

„Du mußt doch endlich begreifen, daß du Unausführbares verlangst!“ rief Ambrogio de Predis. „Ich habe eheliches Mitleid mit dir und deinem Schmerz, mein Freund, und würde dir so gerne deinen Wunsch erfüllen. Wollte ich aber das Bild malen, würde es die Erscheinung einer schönen Frau meiner Einbildungskraft darstellen, die bestenfalls die äußeren Merkmale deiner Schilderungen zeigt. Damit wäre dir nicht geholfen.“

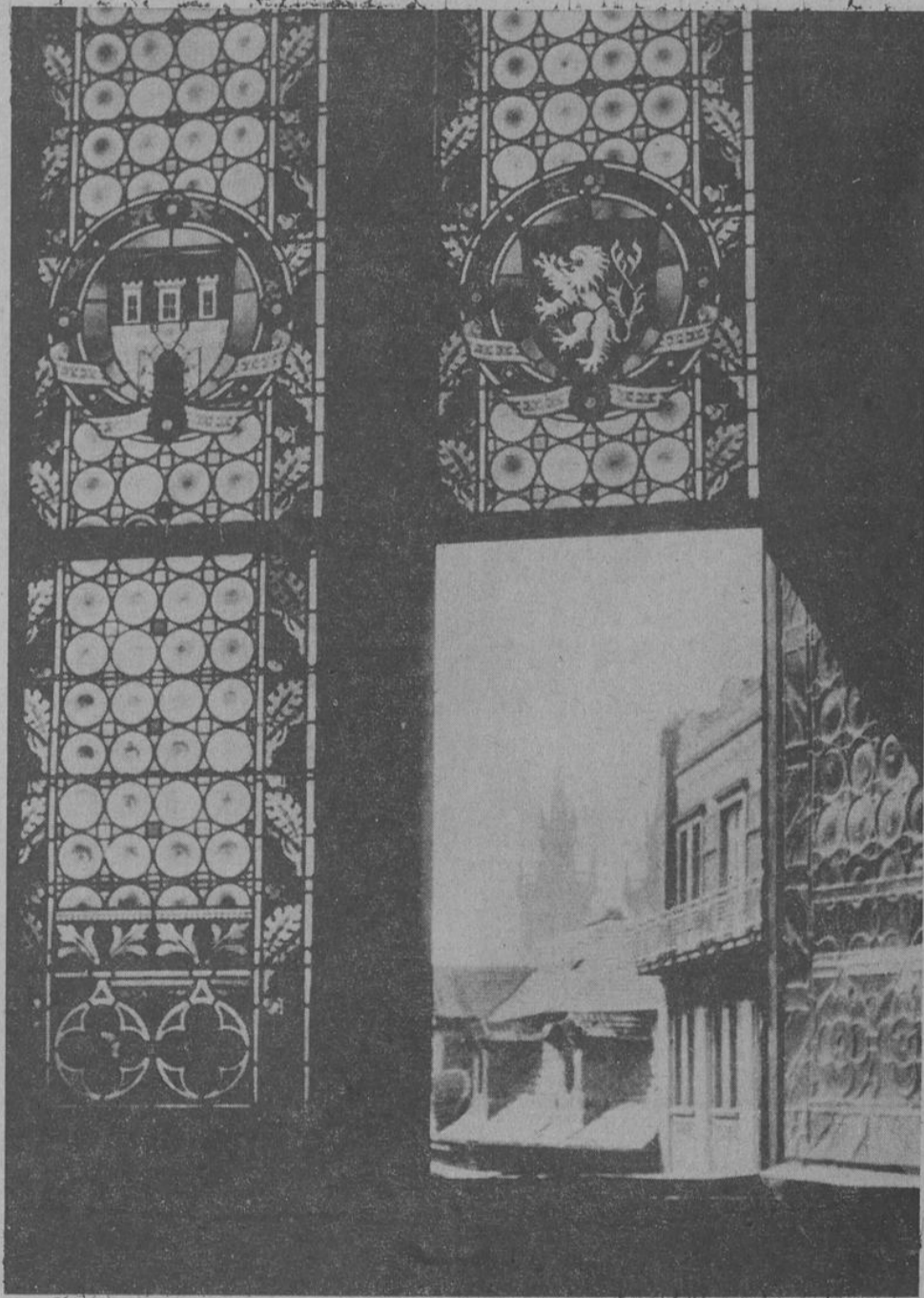
„Du bist mein Freund, du wirst es schaffen!“ forderte Benedetto hartnäckig.

Der Maler zuckte die Schultern. „Ich kann deinetwegen nicht meinen ganzen Ruf aufs Spiel setzen. Ich gehöre zu den Hofmalern Lodovico il Moro's. Mein großer Lehrer Leonardo da Vinci hielt mich für würdig, an seinem Madonnenbild für die Kirche von San Franzisko mitzuarbeiten. Wenn ich nun dieses Phantasiabild, das du verlangst, malen wollte, würde ganz Mailand über mich spotten.“

„Du mußt mit meinem Willen erfüllen. Ich kann ohne das Bild Giovannas nicht weiterleben!“ rief Benedetto heftig. „Hier — ich habe eine genaue Schilderung Giovannas für dich niedergeschrieben. Lies dies Blatt, lies es immer wieder, und du wirst fühlen, im Geiste sehen, was du malen mußt.“

Damit warf der junge Mann einen engbeschrifteten Bogen auf den Tisch und stürzte aus der Werkstatt Ambrogio de Predis aus. Er griff nach dem Blatt, las es mehrmals durch und suchte sich die Erscheinung Giovannas mit geschlossenen Augen vorzustellen. Endlich entzündete er zwei Kerzen und begann auf einem Bergament einige Linien zu ziehen. Bald aber warf er die Kohle unmutig fort.

„Ich kann es nicht, es ist Wahnsinn ein Bildnis nach einer Beschreibung malen zu wollen!“ murmelte er und begab sich zur Ruhe. Es dauerte lange, bis er den Schlaf fand. Immer mehr dachte er an Benedetto und Giovanna. Da erschien ihm das Traumbild einer reizenden jungen Frau. Sie trug einen Hermelinpelz über der rotlichen Schulter, lächelte ihn an, und Ambrogio de Predis wußte mit der heillosen Sicherheit des Träumenden, daß dieses schöne Gesicht die Frau des Freundes war. Sie neigte sich zu ihm nieder und



Prag, Blick aus dem Pulverturm auf die Teinkirche

Sprach: „Sieh mich genau an! Benedettos Verlangen muß erfüllt werden, er darf nicht länger leiden!“

Irgend ein Geräusch schreckte den Maler auf. Vor den Fenstern leuchtete der erste Rosen-schein des jungen Tages. Ambrogio de Predis ging gleich einem Nachtwandler in seine Werkstatt hinüber. Wie im Traum tat er die gewohnten Handgriffe, spannte die Leinwand, mischte die Farben... Dann begann er zu malen. Er hatte kaum das Bewußtsein des Schaffens, er arbeitete wie besessen, fast ohne eigenen Willen. Es war, als führe ein fremdes, unsichtbares Wesen neben ihm den Pinsel. Die Sonne stieg höher. Schüler betraten die Werkstatt, eine Magd wollte dem Meister Essen bringen. Ambrogio schenkte alle hinaus und verriegelte die Tür. Er malte, bis graue Dämmerung die Werkstatt erfüllte. Dann sank er halbtaub auf seinen Stuhl zurück.

Spät abends pochte es an die Werkstatttür. Der Maler erhob sich taumelnd, schritt durch den finsternen Raum und ließ den Riegel weg. „Benedetto, bist du's?“

„Ja, ich! Hast du meine Beschreibung gelesen?“

„Sei still! Warte —“ befahl Ambrogio de Predis.

Benedetto verharrte in stummer Bewunderung. Die Stimme des Freundes klang seltsam gepreßt und rauh. Ambrogio tastete mit bebenden Händen auf dem Tische herum. Das Herz schlug ihm wie ein Hammer in der Brust. Endlich fand er Leuchter und Feuerstein. Er schlug Feuer, das Licht flammte auf. Die Kerze hoch emporhaltend, trat er neben seine Staffelei: „Sieh her —“

Das Licht fiel voll und warm auf ein noch farbenfeuchtes Gemälde, das Bildnis einer jungen Frau. Benedetto Ricci ging vor:

„Giovanna! Meine Giovanna, meine geliebte Giovanna!“ schrie er und schlug auf-schlagend die Hände vor die Augen.

Der Meister stellte den Leuchter unsicher auf den Tisch und glitt ohnmächtig zu Boden...

Ambrogio de Predis hat das Bildnis der schönen Giovanna, das nach dem einstimmigen Urteil aller Leute Giovanna sprechend ähnlich war, später in langer, hingebungsvoller Arbeit noch feiner ausgeführt. Heute hängt es unter dem Namen „Die Schöne mit dem Hermelin“ in einer berühmten Sammlung und gilt als eines der besten Werke des Mailänder Malers, der ein Zett- und Kunstgenosse des großen Leonardo da Vinci war.

Sufuki / Skizze von Gertrud Nulka

Niniko Matsubeyras bestieg in der Uniform eines höheren japanischen Offiziers ein Abteil erster Klasse des Schnellzuges Tokio-Yokohama. Seine dienstliche Angelegenheit in der Stadt, die er mit einem kurzen Urlaub verknüpft hatte, war erledigt, und er begab sich nun wieder — von Yokohama nach Schanghai zu Schiff — auf den Kriegsschauplatz.

Der Offizier trat an das offene Abteilfenster und lächelte mit den schmalen Lippen unter dem gestützten Schnurrbart seiner ihm erst vor vier Wochen angetrauten jungen Frau Sufuki zu, die auf dem Bahnsteig unter dem Fenster inmitten eines bunten und lauten Menschen-schwarmes stand und ebenfalls lächelte. Ihre kleine, zierliche Gestalt in einem europäischen Kostüm aus weißem Leinen, indes ihr runder Kopf mit dem üppigen, blauchmarzen, glänzenden Haar unbedeckt war. Während ihre Lippen sich zu dem gewohnten Lächeln krümelten, das einen Japaner in seiner Lebenslage verläßt, verbargen ihre dunklen, schrägen Augen unter einem Schimmer ruhiger Zärtlichkeit einen Abgrund von Stolz, Sorgen und hingebungsvoller Liebe.

Sie sahen sich nur mit diesem feierlichen Lächeln an, das mehr ausdrückte als Worte es vermocht hätten, und schwiegen. Das Ab-fahrtsignal ertönte, die Menschen rannten und schrien durcheinander, die Lokomotive piff und schnauzte und setzte sich langsam in Bewegung. Der Offizier winkte, noch immer lächelnd, mit der Hand im weißen Handschuh, in seinem Bild lag jetzt der Ausdruck eines strengen, kummervollen Ernstes, mit dem er von seiner Frau Abschied nahm. Die feuchten, mandelför-migen Augen Sufukis wurden groß und starr, aber ihr kleiner roter Mund lächelte tapfer und zuversichtlich. Sie verbeugte sich mehrere Male gegen ihren Mann, tief und ehrfürchtig, und als der Wagen mit der taktmäßigen Be-wegung seiner Räder langsam an ihr vorbeigefahren war, verneigte sie sich immer noch in der Richtung des Zuges gegen die Erde hin.

Das weiße, villenartige Haus ihres Gatten stand in einem großen, parkähnlichen Garten, und obgleich sie, vom Bahnhof kommend, darin alle die Menschen wiederah, die es auch sonst bewohnten, erschien es ihr nunmehr leer und ausgestorben. Dichtig, ihre kleine, muntere Schwester, empfing sie unter der Tür und sagte mit einer Stimme voll Stolz und kindlicher Bewunderung: „Wie glücklich du sein mußt, Sufuki, daß Herr Matsubeyras, ein Krieger und Held, dein Gatte ist! Möge Kwannon, die Göttliche, es fügen, daß auch mich einer von den tapferen Soldaten unserer Armee in sein Haus und an seinen Herd führt!“

„Ach, du Kind, du weißt nicht, daß eines Kriegers Herz nicht von Frauenliebe be-schwert sein darf!“, wollte Sufuki antworten. Statt dessen umarmte und küßte sie ihren Lieb-ling Dichtigo, um so mehr, da deren aufrechtiges Gefühl der Liebe zum Vaterlande und der ehrlichen Bewunderung für seine Krieger mit ihrem eigenen Empfinden nicht nur zusam-menfloßen, sondern es schmerzhaft flammend vertieften. Sie wünschte nichts so sehr, als daß ihr Gatte ohne Rücksicht auf sie und seine Liebe zu ihr den Feind siegreich bekäme oder ruhmvoll untergehen möge, wie es sich für den edlen Nachkommen aus dem Geschlechte der Samurai gezieme.

Sufuki war nicht älter als sechzehn Jahre, und obgleich sie nach europäischem Muster erzogen war und sich auf der Straße nach euro-päischer Art kleidete, vermochte sie dem euro-päischen Geist mit seinen freikünnigen Ansich-ten und Sitten in ihrem Herzen keinen Ein-gang zu verschaffen. Sie liebte ihr Land so sehr und lebte so ganz in seinen Ueberliefe-rungen, daß sich ihre gesamte, jetzt brache Kraft darauf konzentrierte, dieser Liebe irgendeinen von der Ueberlieferung scheiterten Ausdruck zu geben, um so mehr, da sie sah, wie jeder einzelne dieser Liebe Opfer brachte. Sie dachte an die Worte ihres Mannes: „Wir kämpfen mit den modernsten Waffen und nach den neuesten taktischen Regeln; aber unsichtbar schwingt jeder einzelne das kurze heilige Schwert der Samurai!“

Eine Dienerin schlüpfte lautlos herein, ent-zündete die Lampen und richtete geräuschlos den Tee an. Leise und lächelnd, mit einem prüfenden, besorgten Blick auf ihre Herrin ent-fernte sie sich wieder.

Sufuki trat auf die Terrasse und sah in den dämmern den Garten hinaus, aus dem ein be-täubend süßer, vielfältiger Duft aufstieg, ver-mischt mit den arden schmelzenden Tönen einer Nachtigall. — Das Kirchsblütenfest ist nahe, dachte Sufuki, wird er daran denken? Er laßt es nicht mit Worten, aber ich weiß, daß er mich liebt, wie er weiß, daß ich ihn liebe. Er wird daran denken, vielleicht zur Unzeit, vielleicht... Sie rief sich die kurzen, inhaltsvollen Stun-den vor seiner Abreise ins Gedächtnis. Sie sah ihn deutlich vor sich, mit dem scharfschnitt-ten männlichen Gesicht, den tiefen Furchen der Rimmernis um den lächelnden Mund unter dem kleinen Schnurrbart, den ersten Augen, deren Blick schwer, zärtlich und leidenschaftlich auf sie gerichtete war. Er sprach vom Kriege: „Ich werde wie jeder Soldat meine Pflicht bis zum letzten Atemzuge tun, aber...“

Obwohl er nicht zu Ende sprach, las sie aus dem tieferen Blick seiner Augen das, was er als Samurai mit Worten nicht sagen durfte und was sie noch in der Erinnerung schauern

machte: Ich werde zwar meine Pflicht als Soldat erfüllen, aber es wird mir nicht möglich sein, auch nur einen Augenblick meine Liebe zu dir zu vergessen.

Sufuki schloß die Glastür und schob die Vorhänge zumachen. Ohne das Essen zu berühren, suchte sie Papier und Tinte hervor und ließ sich vor dem niedrigen Tischchen nieder, um in einem Briefe an ihren Mann darzulegen, warum sie nunmehr das ausführen müsse, was sie schon lange beschloß, und das nunmehr fest und unabwendbar geworden sei: — ich habe nicht vergessen, was du mit deinen letzten Worten verschwiegst... aber wer ich bin, daß der Gedanke an mich dich veranlassen könnte... Nein, was tue ich da, dachte sie innerhaltend. Eine Europäerin, die mag wohl Briefe schreiben, aber ich...? Und sie lächelte über sich selbst und riß das Blatt langsam entzwei. Dann legte sie das Kostüm ab, legte einen kostbaren Kimono von schwerer gestickter Seide um, ihr Hochzeitsegel, nachdem sie Hände und Gesicht gewaschen und in ihrem Haar eine weiße frische Blüte befestigt hatte. Auf ihrem Gesicht lag der Abglanz eines freudigen, feierlichen Ernstes, als sie, aus dem Gemach ihres Gatten tretend, das kurze breite Schwert der Samurai, auf beiden Händen wie eine Opfergabe trug, es dreimal, sich jedesmal bis zum Boden verneigend, küßte und es dann auf den kleinen Hausaltar zu Füßen der geheimnisvoll lächelnden Kwannon niederlegte. Mit Händen, die nichts von der tiefen Erregung ihres Herzens verrieten, entzündete sie die duftenden Gewürze in den Opferthalen, warf sich lautlos zur Erde, und mit der Stirn den Boden be-rührend, verharrte sie in Gedanken oder im Gebete oder auch nur in einer unirdischen Ver-sunkenheit. Kwannon sah von ihrem vergolde-ten Sockel mit rätselhaftem Schweben nieder, als sei sie im Begriffe, nicht ein Opfer anzunehmen, vielmehr mit göttlicher Gesehtheit ein himmlisches Geschenk darzubieten, kostbarer als das Leben selbst.

Sufuki erhob sich, richtete den flammenden Blick ihrer klaren Augen auf die Göttin und lächelte voller Glückseligkeit. Dann griff sie langsam, langsam, behutsam und lächelnd nach dem Schwerte...

Am Morgen erschien mit der Dienerin die muntere Dichtigo, vor Freude ein Pledchen summend, im Zimmer ihrer Schwester. Die Dienerin schob die Vorhänge zurück, öffnete die Fenster weit, und das Morgenlicht strömte hell und zitternd herein. Ein breiter Strahl fiel auf das Schwert mit der klutigen Schneide, das den erkarrten Händen Sufukis entfallen war. Dichtigo sah, daß Sufukis Lippen feinst und schmal lächelten, und sie kniete nieder und küßte den bleichen Mund Sufukis. Und sie kniete sich abermals herab und küßte das Schwert, dort, wo es Sufukis tapferes Herz berührt hatte.

Stachlige Geschichten

Der Mitarbeiter

Conrad Ferdinand Meyer, der berühmte Schweizer Dichter, kam einmal, ganz gegen seinen Willen, mit einem schreibenden Stumpfer ins Gespräch, der sich für einen sehr hoffnungsvollen Poeten hielt. „Wissen Sie“, sagte der junge Mann zu Meyer, „ich lasse mich bei meinen Werken stets ganz von meinem Genius leiten.“

„Da haben Sie aber einen schwachen Mitarbeiter“, meinte Conrad Ferdinand — und ließ den Verdachten mitkamt seinem Genius stehen.

Krüppler Stil

Ein junger Dichtling sandte Gottfried Keller seinen neuesten Roman und bat um ein Urteil des geschätzten Meisters.

Keller las das Buch und schrieb dann folgenden Brief an den Verfasser: „Sehr geehrter Herr, Ihr Stil ist krüpplich — Ihr Buch ist überkrüpplich.“

Das unmögliche Lied

Der junge Puccini sandte einstmals einem der größten Musikverleger sein neuestes Lied, das er für außerordentlich gut gelungen hielt. Der Verleger aber lehnte das Lied ab. „Sie haben eins nicht beachtet“, so belehrte er den beschränkten Komponisten, „das wirklich hervor-ragende Lied ist für eine Frauenstimme ge-schrieben. Aber kein einziges weibliches Wesen auf der ganzen weiten Welt wird es sin-gen, denn es beginnt mit den Worten: „Als ich einst jung und schön gewesen...“ Dieses Geständnis von einer Frau zu verlangen, ist tatsächlich etwas zu viel.“

Wurst oder Wurst

Der junge Carl Edermann, der Sohn des Goethe-Begleiters Edermann, hatte Unterricht bei dem berühmten Maler Bressler. Carl drückte sich einmal eine ganze Weile von diesem Unterrichts, und der Künstler war ziemlich ungehalten darüber.

Eines Tages erschien nun Vater Edermann bei Bressler und zeigte diesem eine Zeichnung seines Sohnes. Sie stellte Gänse dar, die sich mit einem Hund um das Futter ranzten.

„Was halten Sie von diesem Blatt?“ wollte Edermann wissen.

Bressler beah sich die Zeichnung ein Weilschen und meinte dann: „Na, abstraten wären sie mir bedeutend lieber.“

„Kann ich mir vorstellen, Herr Professor“, parierte Edermann den Hieb, „die Bäume, die Sie malen, hätte ich auch lieber im Ofen!“

Filimon bekommt eine Villa geschenkt

Skizze von Bruno Manuel

Unter meinen Kunstfreunden gibt es einen, der Filimon heißt und ein bedeutender Porträtmaler ist. In einer Zeit, in der sich jeder fotografieren läßt, wird Filimon noch tugend- weise von Leuten aufgesucht, die durchaus ge-malt werden wollen. Ihm soll es recht sein, und er ist auch ganz zufrieden, weil seine Kunden unbedingt darauf Wert legen, die Bilder sogar zu bezahlen. Manche bezahlen sie im voraus, manche hinterher, manche bezahlen alles auf einmal, manche in mehreren Raten.

Filimon bekam nicht nur bares Geld. Er bekam auch alles mögliche andere. Eine Dame, die von ihrem Porträt enttäuscht war, schenkte ihm sogar eine Villa. Eine mit zwanzig Zimmern.

„Ich hätte Ihnen natürlich Geld geben können“, sagte sie in ihrer großzügigen, nonchalanten Art, „aber von einer Villa haben Sie mehr. Das ist ein bleibender Wert.“

Filimon, der das zu würdigen wußte, dankte der Dame in bewegten Worten. Er sah, daß es das Schicksal war mit ihm meinte. Die Villa lag in einer stillen Straße, sie hatte Marmortreppen, große geräumige Zimmer und einen tiefen schattigen Garten.

Als Filimon sie bezog, bemächtigte sich seiner ein Gefühl der Geborgenheit. Er ließ sich Möbel, Teppiche und Kronleuchter kommen, verteilte sie nach eigenen raumkünstlerischen Gesichtspunkten über das ganze Haus und ging am Abend fröhlichen Schrittes in einem von den zwanzig Zimmern schlafen. Er war der Meinung, daß eine Villa glücklich macht.

Am anderen Morgen war er immer noch der Meinung. Er wachte in höchster Begeisterung auf, lauschte dem Gesang der Vögel in seinem Garten, ging ins Badezimmer, um zu brauen, trieb am offenen Fenster eine Vier-stunden Gymnastik und frühstückte dann mit einem Appetit, wie ihn größer und beängstigender kaum eine vierköpfige Familie ent-wickeln konnte.

Begründet war Filimons Wohlbehagen aber nicht. Denn wer in eine Villa zieht, für den bricht eine Zeit der Sorge an. Das un-be-schwerte Leben ist vorbei und Pflichten treten an die Stelle heiterer Selbstvergessenheit. Eine Villa, namentlich eine gezeichnete, ist etwas Paradiesisches nur für den, der noch keine bes-sen hat. Filimon bekam bald das Gefühl, daß es ein Fehler war, sie anzunehmen.

Nach dem Frühstück trat durch das schmiede-erferne Gartentor ein Herr, welcher vorgab, eine Steuer erheben zu wollen.

Filimon fragte: „Was für eine?“ und griff bereitwillig nach der Briefcase. Denn so unerschwinglich hoch konnte sie doch nicht sein. „Die für 1935, 1936 und 1937“, behauptete der Herr.

Filimon wies ihm die Tür, was bei dem Herrn eine gelinde Entrüstung hervorrief und ihn veranlaßte, mit dem Worte Wändung zu drohen. Es entpuppte sich aber der Wahrheit, daß er sie nicht gleich vornahm.

Nachdem der Herr erfolgreich abgewiesen war und Filimon Anstalten traf, sich trotzdem den Reizen seines Besitzums hinzugeben, klinge-lte es schon wieder. Diesmal beintanden die städtischen Wasserwerke darauf, die Zufuhr ab-zuschneiden. Seit Monaten waren die Zahlun-gen im Rückstand. Filimon brachte es schwe-igend in Ordnung. Denn Wasser ist ein Ele-ment des Lebens.

Bald gingen Kummerfalten kreuz und quer in seinem Antlitz. Denn auch das elektrische Licht, das Gas und drei Monate Müllabfuhr waren nachzuzahlen. Daß auf dem Hause eine Hypothek lag, deren Besitzer sich kategorisch weigerte, noch länger auf die Zinsen zu war-ten, wollten wir nebenbei erwähnen. Filimon beleidigte den Gläubiger, indem er ihn auffor-derete, ihm den Bude! herunterzurufen. Er mußte ihn aber bald darauf demütig um Ent-schuldigung bitten, und auch bezahlen, damit er nicht etwa die Hypothek zurückzog.

Als es auf den Winter ging und Filimon Wärme brauchte, näherte er sich vertrauens-

voll dem Kohlenhändler. „So“, sagte dieser mit einem Loder in den Augen. „Sie haben also diese Villa bezogen. Es ist nur gut, daß ich das weiß. Da steht nämlich noch eine alte Forderung offen“. Die Forderung war nicht erheblich, weil wir einen milden Herbst hatten, aber bezahlt mußte sie doch werden.

Filimon schaffte Kohlen an. Er schaffte ununterbrochen weisse an, denn der Winter war kalt. Er verpulverte jede Woche sechzehn Zentner. Dabei lebte er nur in einem ein-zigen Raum, mußte aber alle übrigen neig-gedrungen mitheizen. Das ist der Vorzug einer Zentralheizung.

Filimon benötigte auch zwei dienstbare Geister. Denn der bewohnte Raum lag unter dem Dach, die Küche hingegen im Keller. Derartige Höhenunterschiede bewältigt ein dienstbarer Geist keineswegs allein. Er braucht jemand, der seinen sinkenden Mut immer wie-der aufs neue entsacht.

Es war auf die Dauer unerträglich. Filimon ging an der Villa zu Grunde. Der An-blick seines Gesichts war unter dem Besitz ge-altet und eingefallen. Es mußte etwas ge-schehen, um ihn von der Sorge des Eigen-tümers zu erlösen.

Die nonchalante Dame weigerte sich, das Geschenk zurückzunehmen und ihr Porträt mit einem weniger bleibenden Zahlungsmittel zu begleichen. Deshalb beschritt Filimon den Weg der Vernunft. Er teilte die Villa auf, dergestalt, daß er nur ein Dachzimmer behielt und das übrige in Vier-Zimmerwohnungen verwan-delte, um sie an angenehme Mitbürger zu vermieten.

Der Umbau war keineswegs billig. Er er-forderte eine Summe, die Filimon nicht be-saß. Deshalb er eine zweite Hypothek aufnahm.

Der Umbau wirbelte auch Staub auf — und zwar tatsächlichen. Denn wo Bauarbeiter am Werke sind, wird Schmutz erzeugt. Sogar in Umengen. Der Schmutz legte sich teilweise auf die Möbel und teilweise auf Filimons Lunge. Nicht unerhebliche Teile bedeckten auch die frisch gemalten Porträts, die sehr darunter litten. Wer konnte also leugnen, daß Filimon von dem Umbau bald die Nase voll hatte. Er trug nach Sauberkeit Verlangen, sowie nach Ruhe. Denn Bauarbeiter erzeugen auch Geräusche. Wenn sie es nicht täten, wären es keine ordentlichen Bauarbeiter. Somit ist zur Genüge erklärt, warum Filimon das Ende des Umbaus herbeisehnte.

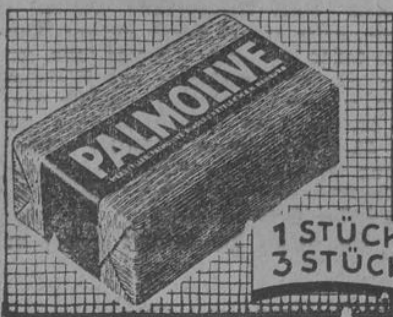
Eines Tages hörten die schrillen Wert-geräusche tatsächlich auf, der Staub ließ nach und der Umbau war beendet, worauf in Filimon das Verlangen nach Mieter erwachte. Er setzte alle angenehmen Mitbürger von diesem Verlangen in Kenntnis. Sie kamen auch, be-schichtigten die Wohnungen, fragten nach dem Preis und weigerten sich, ihn anzuerkennen. Worauf Filimon sich entschließen mußte, ihn herabzusetzen, weshalb er nicht mehr auf seine Kosten kam.

Er kam auch nicht mehr zum Malen. Denn was nun geschah, war ungleich schlimmer als Staub und Wertgeräusche. Filimon hatte an-genehme Mitbürger erwartet und unange-nehme bekommen. Sie besaßen fürchterlich viele Hunde, Freunde und Verwandte.

Die größte Pestilenz des Hauses waren die Hunde. Sie machten einander die Ehre streitig, am lautesten zu bellen. Ihr Getöse war gewaltig und ihr Gehorjam gleich Null.

Filimon beschwerte sich bei ihren Besitzern. Er hängte auch ein Schild in den Treppen-flur: „Am Ruhe wird gebeten!“ Aber jedes Wort war vergebens. Die Mieter hatten einen merkwürdigen Standpunkt. Sie drohten mit der Kündigung.

Nun will Filimon die Villa loswerden. Doch ist es keine Kleinigkeit, eine Villa loszu- werden, namentlich eine große. Es gibt kaum einen Menschen, der sie haben will. Denn in dem Moment, wo er sie hat, beginnen die Sorgen.



Einen blütenzarten Teint — eine jugendfrische Haut, erhält Ihnen die regelmäßige Pflege mit der milden Palmolive-Seife, hergestellt mit Palm- und Olivenöl.

Wenn Sie sich jeden Tag möglichst angenehm, hautschonend und zeit-sparend rasieren wollen, benutzen Sie die mit Olivenöl herge-stellte Palmolive-Rasierseife.



MIT „BAKELITE“ HALTER 55-3

Ruf aus dem Gestern

Roman von Hanns Reinholz

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Kommissar nickte und führte seine beiden Besucher auf die Straße hinaus. Nicht weit vom Polizeipräsidium entfernt, in einer etwas versteckten Seitengasse, lag das Untersuchungsgefängnis. Die Hotelwirtin zögerte unwillkürlich, ehe sie das unheimliche Tor durchschritt.

„Keine Angst“, lächelte der Kommissar, „in ein paar Minuten sind wir wieder draußen.“ „Wovor soll ich denn Angst haben?“ fragte die Hotelwirtin mit gekünstelter Entrüstung.

Ein Gefängnisbeamter führte sie über mehrere Korridore und Treppen hinweg zu der Krankenabteilung des Untersuchungsgefängnisses.

Hier mußten der Photograph und die Hotelwirtin kurze Zeit warten. Der Kommissar unterhandelte währenddessen mit einem Mann im weißen Arztekittel, der zuerst ein bedenkliches Gesicht machte, als der Kommissar ihm seine Wünsche vortrug, dann aber offenbar seine Zustimmung erteilte.

„Ich werde Sie jetzt zu einem Polizeigefangenen führen“, erklärte der Kommissar darauf seinen beiden Begleitern. „den Sie sich bitte sehr genau ansehen wollen. Der Mann ist bewußtlos. Es wäre möglich, daß Sie ihn kennen.“

Unter Vorantritt des Gefängnisbeamten wurden sie in eine verhältnismäßig große Einzelzelle geführt, die sich von gewöhnlichen Gefängniszellen durch das große Fenster und die helle, freundliche Möblierung unterschied. Es war eine Krankenzelle.

Auf dem karierten Bezug des Bettes lag ein schmales, eingefallenes Gesicht. Es gehörte einem jungen Mann, der seine Augen fest geschlossen hatte. Die Atemzüge gingen sehr leise. Der Kommissar trat an das Bett heran. Ja, das war der Mann, der in seiner Gegenwart im Garten der Sörensenschen Villa niedergeschossen worden war.

Sven Gaden drehte sich um und hat den Photographen näherzutreten. Behutsam schlich sich der Photograph auf Zehenspitzen an das Bett heran. Als er den Bewußtlosen erkennen konnte, stieß er einen kleinen Schrei aus.

„Das ist ja der Mann, der mir die Photokopien in Auftrag gab.“ Der Kommissar sah ihn mit einem prüfenden Blick an.

„Sie sind sich ihrer Sache vollkommen sicher?“ fragte er.

„Ganz bestimmt“, versicherte der Mann, „ein Irrtum ist völlig ausgeschlossen.“ „Gut“, nickte der Kommissar und bedeutete dem Photographen, beiseitezutreten.

Dann winkte er der Hotelwirtin, sie nun, da sie eine richtiggehende Zelle betreten sollte, ihre Angst kaum noch verbergen konnte. Sie hielt ein Taschentuch in der Hand, an dem sie fortwährend drückte und zupfte.

Auf den bewußtlosen Mann im Bett warf sie nur einen schänen Blick. Sofort sah sie erstaunt aus und erklärte, dieser Mann sei niemand anders, als ihr Hotelgast Peter Hjerlin.

Auch hier vergewisserte sich der Kommissar noch einmal durch Rückfrage, ob die Hotelwirtin ihrer Sache auch wirklich sicher sei. Sie beschwor es bei allen möglichen Dingen.

Dann verließen sie die ungeläufige Stätte. Das Rätsel des geheimnisvollen Lichtes war gelöst. War es wirklich gelöst?

Als der Kommissar am andern Morgen nochmals Christian Sörensen aufsuchte, traf er einen Mann an, den die letzten Tage höchst zierlich und gefächert werden ließen.

„Ich habe Ihnen nichts mehr zu verschweigen“, sagte Sörensen, während sich der Kommissar erwartungsvoll in den Sessel niederließ, den ihm Sörensen hingehoben hatte. „Sie wissen nun alles über mich und meine Aufgabe kann nur noch darin bestehen, Ihnen zu helfen.“

„Was werden Sie tun, wenn die Sache hier abgeschlossen ist?“ fragte Sven Gaden.

„Über Sörensens Gesicht zuckte es.“ „Ja, was werde ich tun?“ wiederholte er.

„Ich weiß nur, daß ich hier nicht bleiben kann. Ich habe mir gedacht, die Kod und Ingrid werden das Geschäft übernehmen, und den beiden anderen Leuten werde ich nachträglich eine Abfindung zahlen.“

„Molawitsch und Dröbler haben vermutlich Dänemark schon wieder verlassen“, sagte der Kommissar. „Wir hatten keine Beschreibung von ihnen — und außerdem weiß ich nicht ob“

„Schon gut“, winkte Sörensen müde ab. „Ich trage Ihnen nichts nach, und von mir aus“

„Warten wir ab“, unterbrach ihn der Kommissar. „Molawitsch und Dröbler sind ausländische Staatsangehörige. Ich glaube nicht

daß die dänischen Behörden einen formellen Auslieferungsantrag stellen werden. Dann wäre die Sache ohnedies erledigt.“

Sörensen packte den Kommissar bei den Händen. „Aber Sie müssen mir Ingrid zurückbringen, Herr Kommissar. Ich weiß nicht, warum Ingrid geflohen ist. Sie hatte keinen Grund. Sie hatte mit diesen Dingen nichts zu tun. Sie müssen sie mir wiederbringen.“

Der Kommissar betrachtete interessiert die Zeichnungen an der Wand.

„Wissen Sie so genau, daß Ihre Nichte mit diesen Dingen nichts zu tun hatte?“

Sörensen fuhr empor.

„Wie meinen Sie das?“

„Nun“ erwiderte der Kommissar bedächtig. „Sie erinnern sich an den jungen Mann, der in Ihrem Garten niedergeschossen wurde. Es scheint festzustehen, daß dieser junge Mann von Fräulein Ingrid Sörensen einige Tage lang hier in Ihrem Hause beherbergt worden ist.“

„Unmöglich!“ rief Sörensen aus.

Sven Gaden schüttelte den Kopf. „Lassen Sie mich weiter erzählen. Sie erinnern sich des geheimnisvollen Lichtes, das Sie mehrmals in diesem Zimmer aufleuchten sahen, nicht wahr? Dieses Licht rührte von einem Photokopierapparat her, und der Mann,

Merkmale des Wohlbefindens

Blühendes Aussehen, Spannkraft, Appetit! Die winterliche Lebens- und Ernährungsweise ist vielen Kindern und Erwachsenen nicht beförmlich. Blutarmut, Schwäche und Erschöpfung lassen keine rechte Lebensfreude aufkommen. Nehmen Sie deshalb rechtzeitig Bioferin, das blutbildende Kräftigungsmittel, welches sämtliche Nährstoffe des Blutes enthält.



der in diesem Zimmer hier Photokopien herstellte, ist derselbe, den wir in Ihrem Garten niedergeschossen sahen und der von Fräulein Ingrid Sörensen hier im Hause aufgenommen worden ist.“

Sörensen starrte den anderen eine Zeitlang verwundert und bekürrt an.

„Aber das ist doch nicht Ihr Ernst“, brachte er dann hervor.

Der Kommissar zuckte die Schultern.

„Es ist so, wie ich es Ihnen sagte“, erklärte er dann, „dieser Peter Hjerlin...“

„Halt!“ rief Sörensen da aus und sprang auf. „halt — wiederholen Sie noch einmal den Namen.“

„Peter Hjerlin“, wiederholte der Kommissar erstaunt.

Sörensen war offensichtlich aus der Fassung geraten. Seine Lippen bewagten sich und es schien dem Kommissar, als wiederholte er fortgesetzt den Namen Peter Hjerlin.

„Wie alt ist dieser — Peter Hjerlin?“ fragte Sörensen endlich.

„Etwa Anfang 20“, sagte der Kommissar.

„Ja, es könnte stimmen“, nickte Sörensen stumm vor sich hin.

Sven Gaden betrachtete den anderen prüfend.

„Was meinen Sie eigentlich?“ fragte er dann. „was soll hier stimmen? Kennen Sie Peter Hjerlin?“

Sörensen legte sich wieder hin.

„Vielleicht“, sagte er dann mit einem trüben Lächeln. „kenne ich ihn. Allerdings — ich habe ihn niemals gesehen. Als Sie ihn neulich in die Zelle brachten, fiel mir an ihm etwas auf. Es ist Ihnen sicherlich entgangen, daß dieser Peter Hjerlin eine gewisse Ähnlichkeit mit Ingrid hat.“

Der Kommissar nickte.

„Eine Ähnlichkeit? Wenn ich mich jetzt daran erinnere, jetzt, wo Sie mich darauf hingewiesen haben, muß ich allerdings zugeben, daß eine gewisse Ähnlichkeit zwischen den beiden jungen Leuten besteht.“

„Sie sind Schwester und Bruder“, sagte Sörensen leise.

„Das kann doch aber nicht stimmen, Herr Sörensen, Sie führen zwei verschiedene Namen.“

Sörensen schaute.

„Die Frau meines verstorbenen Bruders war eine geborene Hjerlin. Mein Bruder ist mehrmals mit den Gelehen in Konflikt geraten. Uebrigens — auch sein Sohn Peter. Mir ist außerdem bekannt, daß Peter sich oftmals mit dem Familiennamen seiner Mutter nannte, wenn es ihm aus irgendeinem Grunde nicht paßte, seinen wirklichen Namen zu nennen.“



Max Reger †. Zur 66. Wiederkehr seines Geburtstages am 19. März 1939
Hochzeit von Gerb Schlemm (Dette R.)

Der Kommissar überlegte. Wenn Peter Hjerlin tatsächlich ein Bruder Ingrids war, so wurde sehr vieles klar. Dann erklärte es sich, daß Ingrid ihn bei sich aufgenommen hatte. Dann wurde es auch verständlich, daß die Kod auf Peter Hjerlin nicht eifersüchtig war, obgleich er doch von seiner Existenz wußte.

Aber warum hatte Peter Hjerlin hier jene Briefe kopiert, die für ihn seinerzeit die erste Spur in dieser seltsamen Angelegenheit gewesen war?

Sven Gaden ahnte es zwar, aber er wollte Gewißheit haben.

„Bitte, schließen Sie mir einmal Ihren Geldschrank auf“, sagte er unvermittelt.

Etwas überrascht kam Sörensen seiner Anforderung nach.

Der Kommissar sah in den Geldschrank hinein und griff dann nach einem Päckchen Briefe, das er schon mehrmals dort gesehen hatte.

Er warf nur einen kurzen Blick darauf.

„Was sind das für Briefe?“ fragte er dann. Sörensen wurde etwas verlegen.

„Ich sagte es Ihnen schon einmal, Herr Kommissar, es sind Privatbriefe.“

„Liebesbriefe?“ fragte der Kommissar kurz. Sörensen nickte.

„Ja, Liebesbriefe. Aber die Sache liegt schon lange zurück. Es war damals — zu meiner Stockholmer Zeit.“

Sven Gaden dachte einen Augenblick nach.

„Sind diese Liebesbriefe, falls sie dritten Personen bekannt werden, für irgendjemand kompromittierend?“

Sörensen erichraf schützlich.

„Ja“, sagte er dann leise. „denn die Frau, an die sie gerichtet sind und von der ich sie erhielt, war damals verheiratet.“

„Ist sie es auch heute noch?“

„Ich glaube — ja —“

Der Kommissar wog das Päckchen in seiner Hand.

„Diese Briefe“, sagte er langsam, „sind photokopiert worden, wenigstens zum Teil. Die Schlussfolgerung liegt auf der Hand. Der Mann, der diese Briefe photokopierte, wollte sie wahrscheinlich zu einem sehr unlauberen Manöver benutzen. Wer wußte von Ihren damaligen Beziehungen zu der Dame?“

Sörensen dachte nach.

„Ich glaube, ich habe einmal ganz flüchtig zu Ingrid darüber gesprochen.“

„Aha“, nickte der Kommissar. „und der Rest ist ja dann leicht zu erklären. Fräulein Ingrid hat ihrerseits zu ihrem Bruder darüber gesprochen, der natürlich die günstige Gelegenheit sofort erkannte. Einen Photokopierapparat fand er ja hier im Hause, im Laboratorium des Herrn Kod. Ich habe mich selbst davon überzeugt, daß Herr Kod einen sehr modernen, transportablen Apparat dieser Art besitzt, der wahrscheinlich für diese Tat benutzt worden ist.“

Sörensen nickte.

„Aber das ist ja entsetzlich“, sagte er leise, „nun auch Ingrid —“

Der Kommissar schüttelte energisch den Kopf. „Nein“, erklärte er, „ich glaube nicht, daß Ihre Nichte etwas mit diesen Dingen zu tun hat. Sie hat nach meiner Meinung keine Meinung gehabt, was ihr Bruder hier trieb.“

Wenn sie ihn dann nach einigen Tagen hier wieder ausquartierte, so geschah es sicherlich nur darum, weil sie nicht wollte, daß man ihren Bruder bei ihr entdeckte. Sie, Herr Sörensen, hätten es sicherlich nicht gern gesehen, daß Ingrid ihren Bruder bei sich aufgenommen hätte.“

„Bestimmt nicht“, versicherte Sörensen, „mir lag daran, das Mädel aus ihrer früheren Umgebung herauszureißen. Ich hätte ihr gewiß den Umgang und den Verkehr mit ihrem Bruder verboten. Aber ich danke Ihnen, daß Sie so gut von Ingrid denken.“

„Sie hängen sehr an Ihrer Nichte?“

Sörensen sah den anderen fest an.

„Ja“, sagte er, „sie sollte es einmal gut haben. Sie sollte einmal heraus aus den Verhältnissen, unter denen wir Sörensens groß geworden waren. Um ihrerwillen habe ich die Schuld auf mich genommen.“

Der Kommissar fuhr plötzlich wie elektrisiert herum.

„Herrgott“, sagte er, „da reden wir und reden wir — dabei fällt mir ein, daß ich... Wo hat die Kod gewohnt, bevor Sie ihn zu sich holten?“

Einen Augenblick war Sörensen verblüfft. Zögernd nannte er die Adresse.

„Vermuten Sie etwa, daß...?“ wollte er noch fragen.

Aber der Kommissar hatte es eilig.

„Warten wir es ab“, rief er zurück, „vielleicht bringe ich Ihnen Ihre Nichte bald wieder.“

Der Kommissar Sven Gaden begab sich auf dem schnellsten Wege zu der angegebenen Adresse. Es war ein Haus im dichtesten Wohnviertel der Stadt, wo eine meist ärmere Bevölkerung wohnte. Kinder spielten auf der Straße, die Geschäfte waren weniger luxuriös als in den Hauptverkehrsstraßen, und die Radfahrer hatten vor den Kraftfahrern zweifellos den Vorzug der absoluten Mehrheit.

Als Sven Gaden in der Wohnung im dritten Stock des großen Mietshauses geflingelt hatte, öffnete ihm alsbald eine freundliche, sauber gekleidete Frau.

„Kann ich Herrn Kod sprechen?“ fragte Sven Gaden.

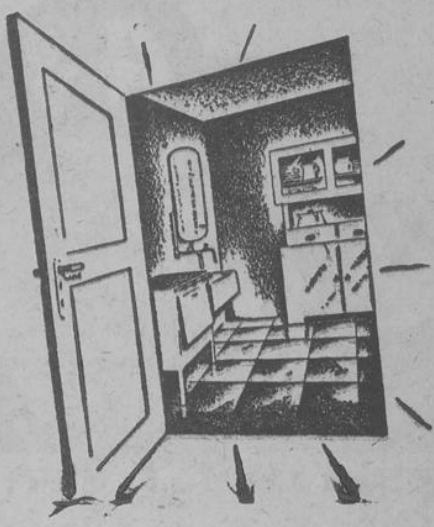
„Leider nein“, antwortete die Frau. „Herr Kod ist vor einer Viertelstunde aus dem Hause gegangen.“

„Aber Sie wissen doch sicherlich, wo er hingegangen ist?“

Sie lachte.

„Wahrscheinlich ist er wieder bei seiner Braut“, sagte sie, „sie wohnt ja hier ganz in der Nähe.“

(Fortsetzung folgt.)



Möchten Sie auf dem Fußboden Mittag essen?

Nun — in Frau Müllers Küche könnten Sie das schon mal riskieren, denn da ist alles so pikhauber, daß es auch auf dem Fußboden weder Staub noch Schmutz gibt. Die Küche ist die Visitenkarte der Hausfrau — da muß nun eben einmal auch im verstecktesten Winkel Sauberkeit herrschen. Und das erreichen Sie leicht, geschwind und mühelos durch den Griff zum IMI-Paket! Wie flink geht die Arbeit von der Hand, wenn IMI zur Stelle ist — da gibt es kaum etwas, was sich nicht mit IMI säubern läßt!

IN DER KÜCHE können Sie IMI zum Beispiel für folgende Sachen verwenden: Geschirränke, Steinröste, Flaschen und Konservengläser, Kraut- und Gurkenbehälter, Marmeladen-, Mayonnaisen-, Schmalz- und Buttergefäße, Teller, Tassen, Schüsseln, Töpfe, Saucieren, Pfannen, Messer, Gabeln, Kuchenbleche, Teigschüsseln und vieles andere mehr!



Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne IMIs Hilfe aus!

Leidensweg eines Genies

Zum 100. Geburtstag Mussorgskys am 21. März

Nach dem Tode des großen Komponisten Glinka war die russische Nationalmusik verwaist, bis ihr in der Person des Gardeoffiziers Modest Mussorgskys ungeahnterweise ein Genie erkand. Aber wieder einmal hat ein echtes russisches Schicksal diesem außergewöhnlichen Mann einen bösen Streich gespielt. Sonderbar ist die Wandlung, durch die Mussorgskys aus einem Gardeleutnant zu einem verflochtenen Bagabunden wird, der aber ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten in der russischen Oper findet und ihr — freilich nach seinem Tode — Weltruhm sichert.

Auf dem Gut seiner Eltern, Karewo, wird Mussorgskys am 21. März 1839 geboren. In seinen Adern fließt das Blut einer leibeigenen Bäuerin, die sein Großvater, ein Edelmann aus uraltm Geschlecht, ein Sproß der regierenden Fürsten von Smolensk, geheiratet hat.

Mussorgskys beginnt die normale Laufbahn eines jungen Edelmannes. Er wird Leutnant in einem Garderegiment in Petersburg. Bei Gesellschaftsabenden setzt er sich ans Klavier und spielt Arien aus den neuesten Opern eines italienischen Komponisten, Verdi, der in den letzten Jahren zur großen Mode geworden ist. Damit entzückt der geschneiderte junge Leutnant die kunstliebenden Damen des Petersburger Adels.

Allmählich wird der Drang zum musikalischen Schaffen so stark, daß Mussorgskys das Regiment verläßt, um sich ganz der Musik zu widmen. Die Einnahmen aus dem elterlichen Gut garantieren dem verabschiedeten Leutnant ein auskömmliches Leben. Als aber Zar Alexander II. die leibeigenen Bauern vom Frondienst befreit, gehen die Einnahmen aus dem Gut zurück, so daß Mussorgskys sich nach einem Brotwerb umsehen muß.

Um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, nimmt Mussorgskys eine untergeordnete Stellung im Verkehrsministerium an, trägt sich dabei aber mit musikalisch-reformatorischen Plänen. Fünf Feuerköpfe — alles Männer, die in verschiedenen Berufen stehen, und die Musik sozusagen nebenbei betreiben, schließen sich zusammen, um die nationale russische Musik weiter zu pflegen. Es sind der Marineleutnant Rimsky-Korsakow, der Militärarzt und Chemieprofessor Borodin, der Militäringenieur César Cui, der Gutsbesitzer Balakirew und der Subalternbeamte Modest Mussorgskys. Der wahrhaft Große unter diesen Männern ist zweifellos Mussorgskys.

Das Häuflein der mächtigen Fünf, wie sich diese Kameraden in der Kunst nennen, erklärt den erbittertsten Krieg an jede Ausländerei und trachtet nach der Schaffung einer national-russischen Oper, etwa im Sinne Glinkas. Mussorgskys komponiert die Oper „Boris Godunow“, in der er eines der tragischsten Kapitel der buntbewegten russischen Geschichte behandelt. Nach vielen Umänderungen entsteht ein Werk, das im echtesten Volkstum verwurzelt ist. Aber nur mit unsagbarer Mühe und Not gelingt es, diese Oper, die so sehr von dem Ueblichen abweicht, in der Petersburger Hofoper zur Ausführung zu bringen.

Am 24. Januar 1874 wird „Boris Godunow“ in der Petersburger Hofoper zum klingenden Leben erweckt. Der Erfolg bei der Jugend ist ungeheuer. Schon in den Pausen singen Studenten Chöre, die sie loben gehört haben. Die Presse verhält sich aber ablehnend. Das Schlimmste ist: Mussorgskys Kamerad aus der Gesellschaft der Fünf, César Cui, der zugleich Musikkritiker einer führenden Petersburger Zeitung ist, verlegt ihm einen Dolchstoß in den

Rücken, indem er eine gehässige Kritik über das Werk des Freundes schreibt.

Jetzt geht es mit Mussorgskys abwärts. Er verläßt die Rechte aus seiner Oper einem Verleger für den lächerlichen Betrag von 600 Rubel. Das Urheberrecht scheint in dieser Zeit in Rußland ein unbekannter Begriff zu sein. Viele Lieber Mussorgskys, die heute in der ganzen Welt von unzähligen Sängern gesungen werden, drückt der Verleger überhaupt ohne Honorar, gewissermaßen aus Gefälligkeit!

Mussorgskys ergibt sich dem Trunk. Er schluchzt vor Freude, als er erfährt, daß Franz Liszt im fernen Weimar seine „Kinderlieder“ durchgespielt und sie für ein geniales Werk erklärt hat. Er möchte gern Liszt besuchen, aber woher das Reisegeld nehmen, wenn ihm manchmal das Geld für die Straßenbahn fehlt? Er ist längst aus dem Dienst entlassen und wird von Freunden notdürftig über Wasser gehalten.

In einer Kneipe veranstaltete Mussorgskys — mit Kellnern Aufführungen von Bruchstücken seines inzwischen abgefertigten „Boris“. Einmal findet man Mussorgskys in einem Kellerraum in Lumpen eingehüllt in einer Gesellschaft von Bagabunden und Strolchen, die grölend mit einem ehemaligen Gardeleutnant und genialen Komponisten unheimliche Mengen von Wodka zu sich nehmen.

Oft schlendert Mussorgskys durch die Straßen, weil er kein Obdach hat, sein Hauswirt hat ihn mit seinen Sachen auf die Straße gesetzt. Eine Nacht verbringt er auf einem feineren Löwen, der am prunkvollen Newatski den Eingang zu einem Palast schmückt. Im März 1881 wird Mussorgskys nach einem Schlaganfall in das Nikolai-Militär-Hospital eingeliefert. Sein Zustand ist bedenklich. Dennoch bestellt er heimlich Wodka, betrinkt sich hinter dem Rücken der Ärzte und stirbt, kaum 42jährig, am 28. März. Erst ein halbes Jahrhundert nach Mussorgskys Tod dringt sein unsterbliches Werk „Boris Godunow“ allmählich auf sämtlichen Opernbühnen der Welt durch. Der große Sänger Schallapin hatte noch in Rußland um die Jahr-



Nr. 6 M. Foto: Degeto Kulturklub

Scipio, der Feldherr Roms.

Annibale Ninchi spielt in dem Degeto-Film „Karthagos Fall“ die Rolle des Scipio, des Feldherrn der Römer.

hundertwende, eine neue Rolle suchend, die Oper entdeckt und den Wunsch geäußert, die Titelfigur zu verkörpern. So erlebte „Boris Godunow“ seine Auferstehung. Dann entdeckte man auch andere Werke des Komponisten, die man heute oft im Rundfunk hört... Weltruhm nach dem Tode! — — —



... sie wissen, warum sie die „Astra“ rauchen!

Hier findet der Wunsch des modernen Rauchers Erfüllung: Reiches Aroma und natürlich gewachsene Leichtigkeit in einer Zigarette vereint. Darum greifen täglich mehr und mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“. Besondere Kenntnis der Mischkunst und der Provenienzen ist das ganze Geheimnis. Im Hause Kyriazi lebt sie nun, vom Großvater auf den Enkel vererbt, in dritter Geschlechterfolge als die erste und vornehmste Pflicht des Inhabers. Rauchen Sie „Astra“ eine Woche lang. Dann werden Sie bestätigt finden, daß sie aromatisch und leicht ist. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“!

Zum Vorteil des Rauchers

Jedes Jahr bringt andere klimatische Verhältnisse, und damit wechseln auch die beliebten Eigenarten des Tabaks. Von 100 oder 150 erprobten Provenienzen sind oft nur 5 oder 10 für die „Astra“ geeignet. Auswahl und Mischkunst machen es möglich, der Grundforderung für die „Astra“ zu entsprechen: Reiches Aroma vereint mit natürlich gewachsener Leichtigkeit. Im Hause Kyriazi tritt zu der Technik der Organisation das familiengebundene Wissen um Tabak durch Erziehung von Kindesbeinen an. Beides gibt die Sicherheit, unabhängig vom wechselnden Klima aus dem Besten immer das Richtige auszuwählen.



„Astra“, „Astra“ und nochmal „Astra“!

„Die „Astra“ wird bei mir dauernd verlangt“, erzählt uns Herr Carl Eggulla aus Berten, Friedrichstr. 13, den wir am 27. 1. 1939 als Cigaretten-Boy im Hotel Kaiserhof, Münster/Westfalen kennen lernten. „Ich kann das verstehen, denn diese Zigarette schmeckt ausgezeichnet und ist wirklich leicht. Deshalb rauche ich sie ja auch selbst. Vor allem aber weiß jeder, den sieht, wieviel die „Astra“ geraucht wird, daraus auch gleich, daß diese Zigarette frisch sein muß. Und wer mag schon alte Cigaretten?“

4 3/4



Immer in Form bleiben — darauf kommt es an!

„Stilaufen ist für mich ein besonderer Beruf, sondern Lebensart“, meint Herr Heinz Ermet, Skifahrer in Berlin NW 37, Franklinstr. 8, als wir mit ihm am Neujahrstage 1939 in Brändenberg/Schnee sprachen. „Und wirklich den geliebten Sport auch im Sommer nicht missen möchte, weil ich immer in Form bleiben wollte, habe ich so lange herumgelabert, bis mir die Erfindung der sogenannten „Bärenbahn“ gelang. So brauchen die Skifahrer jetzt die geliebten Bretter auch im Sommer nicht ruhen zu lassen. Ob ich meinen Skunterzeit aber draußen im Gebirge erteile oder in der Skihalle Berlin — nach getaner Arbeit rauche ich gerne eine Zigarette. Für mich als Sportler heißt es aber, darin Maß halten! Ich wähle eine leichte, wohlriechende Zigarette wie die „Astra“.“

Viele gute Zigaretten gibt's auf der Welt — aber nur eine „Astra“

Im Hotel „Cap Polonio“ in der Rosenstadt Pimberg, das viele Original-Einrichtungen des bekannten Passagierschiffes gleichen Namens zu besonders reizvoller Wirkung vereint, sprachen wir am 27. 1. 1939 den Inhaber, Herrn Otto Olbers persönlich: „Als Chefingenieur der „Cap Polonio“ habe ich so ziemlich die ganze Welt kennengelernt“, meinte er. „Und ich kann nur sagen, so veredelt meine Zunge auf diesen Reisen geworden ist, so viele gute Zigaretten ich auch überall auf der Welt geraucht habe — für mich gibt es heute nur eine Marke: die „Astra“; denn sie schmeckt hervorragend gut und ist außerdem leicht.“



„In meinem Hause wird nur die „Astra“ gereicht!“ Frau Wendia Großmann-Oloz, Stuttgart, den 10. 2. 1939, Wagenburgstr. 112

Leicht und aromatisch rauchen — mehr Freude für Sie!

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Die Prüfung bestanden. Die Studienassessorin Fräulein Meta Zanssen aus Emden bestand am 13. März d. J. in Wiesbaden die Prüfung zur Handarbeitslehrerin mit Auszeichnung.

Aurich

Veteran Ideus achtzig Jahre

Am Sonntag, dem 19. März, feiert der Altveteran Landwirt Wessel Ideus, Ludwigsdorf Nr. 27, seinen 80. Geburtstag. Der Hochbetagte ist trotz seiner Jahre noch von einer Bewunderungswürdigen Frische und Gesundheit. Aus seinen ganzen Bewegungen spricht noch immer der alte Soldat, der auch heute noch in dem Hochbetagten lebendig ist. Der Jubilar wurde am 19. März 1859 in Schirum als Sohn des Zimmermeisters E. R. Ideus geboren, erlernte das Zimmererhandwerk und besuchte die Schule in Aurich. Im Jahre 1880 trat Ideus als Soldat beim Füsilier-Regiment 73 in Hannover ein, kam jedoch nach zwei Monaten als überflüssig zurück. Ideus ging vorübergehend nach Nordern, wurde im Herbst zum Regiment 74 eingezogen und kam auf Wunsch seiner Eltern später nach Aurich zur 10. Kompanie des Inf.-Reg. 78 und wurde wegen seiner besonderen soldatischen Fähigkeiten unter achtzig Soldaten für eine besondere Aufgabe nach Potsdam versetzt. Im Laufe seiner Militärdienstzeit wurde Ideus zum Unteroffizier befördert und hat als solcher viele Rekrutenjahre ausgeübt, darunter viele Auricher, von denen manche alten Kameraden heute noch leben.

In seiner langen militärischen Laufbahn hat Ideus bis zum Jahre 1892 in jedem Jahre Dienst als Soldat getan, machte insgesamt acht große Manöver mit und wurde an vier verschiedenen Gewehrmodellen ausgebildet, und zwar an den Modellen 1870/71, 1884, 1888 und 1892. Den Hochbetagten zielt eine Reihe von Auszeichnungen aus seiner Soldatenei.

Zu dem vor einiger Zeit in Aurich durchgeführten großen Treffen des Inf.-Reg. 78 aus Anlaß der 125-Jahrfeier konnte Ideus viele alte bekannte Kameraden begrüßen, die zum Ehrentage sich seiner in kameradschaftlicher Verbundenheit erinnern werden.

In Vollzeigewahrsam genommen wurde ein stark betrunkener Mann, der am Pferdemarkt sich so unflätig benahm, daß seine Entfernung von der Straße im Interesse der öffentlichen und der eigenen Sicherheit notwendig wurde.

Brockjeter. Reichsbodenschätzung. Seit einigen Tagen werden im Rahmen der Reichsbodenschätzung in der Feldmark Mehlarbeiten und Bodenbohrungen durchgeführt. Endlich geht der langersehnte Wunsch in Erfüllung, daß der Boden auf seinen Wert von Fachleuten an Ort und Stelle untersucht wird.

Moordorf. Trauring wiedergefunden. Vor zwölf Jahren verlor der Arbeiter H. Sijken auf dem Aker seinen Trauring. Der Ring wurde dieser Tage von der Mutter des Verlierers bei der Gartenarbeit wiedergefunden. Der Ring war noch an der Inschrift erkennbar. Die Freude über die Wiedererlangung des Ringes war sehr groß.

Kiepe. Schornsteinbrände im Reime ertötet. Gestern entstanden zwei Schornsteinbrände, die um ein Haar zu größeren Feuern bei dem starken Nordwinde geworden wären. Gegen Mittag schlugen aus dem Schornstein des Bauern U. Frieling die Flammen. Durch das tatträchtige Zutreffen des Brandmeisters Cobi und anderer Volksgenossen, die den Brand bemerkten, konnte mit Hilfe von Miniraparaten der Brand eingedämmt werden. Das Schlaggebäude stand in großer Gefahr. Auch bei dem Bewohner Buschmann entstand fast zur selben Zeit ein Schornsteinbrand, der aber nicht weiter um sich griff.

Norden

Treudienst-Ehrenzeichen verliehen. Dem Reichsbahnsekretär Edwards wurde das Treudienst-Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit verliehen. Es wurde ihm in Vertretung des Baurats Böhmer von Betriebsingenieur Stuhlbrecher in Anwesenheit des Bahnhofsvorstehers, Reichsbahninspektors Tiegler, überreicht.

Wegen Diebstahls verhaftet. Auf Grund des Haftbefehls einer auswärtigen Behörde wurde ein junger Mann aus Norden dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Dem Festgenommenen konnte auch ein Diebstahl nachgewiesen werden, den er im Februar bei einer Nordor Firma beging. Er legte ein Geständnis ab.

Hagermarsch. In einen Graben gefahren. Der Verwalter Boena aus Sophienhof bei Hagermarsch fuhr Donnerstagabend, als er an der Versammlung in Hagermarsch teilnehmen wollte, mit seinem Kraftwagen infolge des Schneesturmes in einen Graben. Er zog sich einen Oberschenkelbruch zu und wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Westermarsch. Pflanzverpachtung. Der Landwirt Martin Brauer in Westermarsch übernimmt den Erwerb des Bauern Gerhard Damm als Pächter.

Wittmund

Wittmund. Gastwirt Brauer 7. Im Alter von 69 Jahren ist gestern früh der Wirt des Verkehrslokals der Partei, Gerhard Brauer, verstorben. Brauer hat sich schon vor der Machtübernahme zur Idee des Führers durchgerungen und seine Gaststätte der Partei und ihren Gliederungen zur Verfügung gestellt. Er hat somit den ganzen Werdegang der NSDAP in Wittmund in seinem Hause miterlebt.

können. Ob bei Tag oder Nacht, immer war Brauer auf dem Posten, wenn es galt für die Partei etwas zu tun. Der Heimgegangene hat oft große Opfer gebracht, was von der Partei und ihren Gliederungen nicht vergessen werden wird.

Esens

Esens. Achtzig Jahre alt. Am heutigen Sonnabend vollendet Rentner Johann Heinrich Schulte in Norden sein achtzigstes Lebensjahr. J. H. Schulte wurde in Esens als Sohn des damaligen Hausvaters des Waisenhauses geboren, erlernte den Kaufmannsberuf und gründete später in der Steinstraße 41 ein Kaufmannsgeschäft, das er aus kleinsten Anfängen heraus zu einer beachtlichen Größe emporarbeitete. Vor sechs Jahren zog er mit seiner Frau zu seinen Kindern nach der Nachbarstadt Norden, wo er und seine Frau in letzter Rüstigkeit im Jahre 1936 das Fest ihrer Goldenen Hochzeit feiern konnten.

Osterepakete rechtzeitig einliefern!

Osterepakete und briefliche Ostergrüße soll man nicht erst in letzter Stunde einliefern, damit sie rechtzeitig zum Fest bei dem Empfänger eintreffen. Bei dem gesteigerten Reiseverkehr vor dem Feste ist es immerhin möglich, daß durch irgendwelche Umstände Verspätungen und Anschlußverfehlungen vorkommen. Ein verspätetes Eintreffen der Sendungen beeinträchtigt aber leicht die Festfreude bei den Empfängern.

Paketsendungen müssen gut verpackt und verschnürt, die Aufschriften haltbar angebracht werden; obenauf in jede Sendung gehört ein Doppel der Aufschrift, damit die Ostergaben auch dann ihr Ziel erreichen, wenn die äußere Aufschrift verlorengehen sollte. Für Päckchen soll man nicht zu schwache Pappschachteln verwenden, die bei der Beförderung leicht eingedrückt werden können. Die Aufschrift des Empfängers und des Absenders muß auf allen Sendungen vollständig und recht deutlich angegeben werden. Leider werden diese Vorschriften noch viel zu wenig beachtet, so daß die Sendungen beim Verlust der äußeren und dem Fehlen einer Aufschrift in der Sendung weder dem Empfänger ausgehändigt, noch dem Absender zurückgegeben werden können.

Ein gefährlicher Bienenfeind

Die fleißigen Bienen werden bei warmem Sonnenschein bald ihren ersten Ausflug machen. Man sollte meinen, daß diese nützlichen Tiere keinen Feind haben. Tatsächlich stellt ihnen aber der Bienenwolf als gefährlicher Gegner eifrig nach. Der Bienenwolf, eine Grabwespenart, hat in einzelnen Gegenden Deutschlands schon viel Schaden angerichtet. Er vermehrt sich massenhaft, wenn er günstige Bodenbedingungen für seine Brutlager findet.

Der Bienenwolf holt sich seine Nahrung wie die Biene aus nektarpendenden Pflanzen. Trifft er eine Biene, so greift er sie schnell an und lähmt sie durch einen Stich seines Stachels. Dann begnügt er sich oft damit, sie ganz und gar abzulecken. Häufig kriecht er aber dicht auf die Biene herauf, umfaßt sie mit den Beinen und fliegt mit ihr in die Brutkammer. Diese besteht aus einem zehn bis vierzehn Zentimeter langen Gang, der bis 1/2 Meter tief in die Erde führt. In der Erdkammer werden die Bienen in Reich und Glied nebeneinander gelegt. In der warmen Jahreszeit legt der Bienenwolf auf die Brust der toten Bienen je ein etwa 1/2 Zentimeter langes Ei. Aus ihm schlüpft eine Larve, die sich von den Bienenleichen nährt. Nach dem Verpuppen erscheinen die neuen Schädlinge, und zwar in Massen meistens Anfang Juli, die Hauptflugzeiten sind Juli und Anfang August. Vereinzelt trifft man auch noch im September Bienenwölfe an.

In stark befallenen Gebieten fand man auf einem Quadratmeter Boden 92 bis 552 tote Bienen beim Umgraben, im Durchschnitt auf einer großen Fläche 220 Bienen je Quadratmeter. In anderen Gebieten hat man über 600 tote Bienen je Quadratmeter gefunden. Auf einem 1,5 Hektar großen Befallsgebiet lagen etwa 1 900 000 tote Bienen, was bei Zugrundelegung von 40 000 Bienen im Volk etwa 48 Bienenwölfen entspricht. Das ist etwa ein Sechstel aller in der betreffenden Gegend vorhandenen Bienenwölfe. Wie zahlreich die Schädlinge werden können geht daraus hervor, daß in einem Befallsgebiet über 60 000 Bienenwölfe mit der Fliegklappe totgeschlagen worden sind.

Aus Gau und Provinz

Gemeinam am Mädchen vergangen

Die Große Strafkammer Oldenburg hatte sich mit einer gemeinen Tat zu befassen, die von jungen Burschen begangen worden war. Im September d. J. hatten die Angeklagten in Eisleh eine ausgiebige Zechtour unternommen. Sie fanden bereits stark unter dem Einfluß des Alkohols, als sie mit einem Mädchen zusammentrafen, das ebenfalls nicht mehr ganz nüchtern war. An einer abgelegenen Stelle in Eisleh warfen die Burschen das Mädchen zu Boden, und während ihr einer den Mund mit dem Taschentuch zupflichtete und ein anderer ihre Hände fachte, daß sie sich nicht wehren konnte, vergingen sich die andern an dem Mädchen. Wenn auch das Mädchen an dem Vorkommnis zum erheblichen Teil mitschuldig war, so sah das Gericht doch in der Handlungsweise der Angeklagten eine außerordentlich gemeine Tat, die nicht straflos gelassen werden könne. Das Gericht verurteilte nach längerer Beratung zu: der Angeklagten wegen verlustiger Notzucht unter Einrechnung der Unterjochungshaft zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Der dritte, der das Taschentuch dem Mädchen auf den Mund gepreßt hatte, wurde wegen Beihilfe zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Große Strafkammer in Verden verurteilte einen 38 Jahre alten Einwohner aus Schinna im Kreise Nienburg zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. Der Verurteilte hatte in den Jahren 1937 und 1938 mit damals zwölfjährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen.

Oldenburg. Ueber 77 000 Einwohner. Im Monat Februar zogen in die Stadt Oldenburg 594 (im Vormonat 637) Personen zu, darunter 48 (56) Familien mit 118 (165) Angehörigen. Nach außerhalb verzogen 618 (588) Personen, darunter 67 (77) Familien mit 192 (218) Angehörigen. Die Bevölkerungszahl betrug am Anfang Februar 77 316 (77 195) und am Ende des Monats 77 341 (77 316).

Bremen. Schon 12 Verkehrsoffer. An der Ede Lothringer- und Graf-Moltke-Straße stießen zwei Motorradfahrer zusammen. Die Bande benutzte zu ihren Schmutzfahrten über die Grenze den Wagen einer holländischen Wäschereifirma, die selbst nichts von den Fahrten wußte. Das zum Ankauf der Sachen erforderliche Geld wurde zuerst von Holland nach Der Zusammenstoß war offenbar sehr heftig. Einer der beiden Motorradfahrer war auf der Stelle tot, der andere wurde mit erheblichen Verletzungen der Krantenanstalt zugeführt. Es ist das zwölfte Todesopfer des Verkehrs, das in diesem Jahre bereits zu verzeichnen ist. Fast an der gleichen Stelle waren am Mittwoch zwei Kraftwagen zusammengestoßen, wobei aber nur leichter Sachschaden entstanden war.

Nordhorn. Pfarrhauseinbruch am hellen Tage. Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde im hiesigen katholischen Pfarrhaus in der Burgstraße verübt. Am hellen Nachmittage, während Pfarrer und Vikar in der Kirche weilten und der Kaplan sich im Garten

Für den 19. März:

Sonnenaufgang: 6.33 Uhr Mondaufgang: 5.33 Uhr
Sonnennuntergang: 18.35 Uhr Monduntergang: 17.11 Uhr

Sonnenaufgang:		Mondaufgang:	
Sonnennuntergang:		Monduntergang:	
Sonnenaufgang:			
Borkum	10.19	und	23.27
Norderney	10.39	und	23.47
Norddeich	10.54	und	24.02
Lebuhüchel	11.09	und	24.17
Westeracumerfisch	11.24	und	24.32
Neuharlingerfisch	11.39	und	24.47
Benjesfisch	11.54	und	25.02
Greetsiel	12.09	und	25.17
Emden, Neeserland	12.24	und	25.32
Leer, Hagen	12.39	und	25.47
Wesener	12.54	und	26.02
Westerharterfisch	13.09	und	26.17
Papenburg	13.24	und	26.32

- Gedenktage**
- 1813: Der Afrikaforscher David Livingstone in Blantyre geb. (gest. 1873).
 - 1849: Der Großadmiral Alfred v. Terpis in Ruffin geb. (gest. 1930).
 - 1867: Der polnische Marschall und Staatsmann Josef Piłsudski in Zulow Gouvernement Wilna, geb. (gest. 1955).
 - 1873: Der Landwirt Heinz Keger zu Brand in Oberpals geb. (gest. 1916).
 - 1897: Der Schriftsteller Heinz Siegwelt in Köln geb.

Für den 20. März:

Sonnenaufgang: 6.30 Uhr Mondaufgang: 5.55 Uhr
Sonnennuntergang: 18.38 Uhr Monduntergang: 18.17 Uhr

Sonnenaufgang:		Mondaufgang:	
Sonnennuntergang:		Monduntergang:	
Sonnenaufgang:			
Borkum	10.59	und	23.07
Norderney	11.19	und	23.27
Norddeich	11.34	und	23.42
Lebuhüchel	11.49	und	23.57
Westeracumerfisch	12.04	und	24.12
Neuharlingerfisch	12.19	und	24.27
Benjesfisch	12.34	und	24.42
Greetsiel	12.49	und	24.57
Emden, Neeserland	13.04	und	25.12
Leer, Hagen	13.19	und	25.27
Wesener	13.34	und	25.42
Westerharterfisch	13.49	und	25.57
Papenburg	14.04	und	26.12

- Gedenktage**
- 1230: Hermann v. Salza, Hochmeister des Deutschen Ritterordens, in Palermo gest. (vor 700 Jahren).
 - 1770: Der Dichter Friedrich Hölderlin in Lauffen am Neckar geb. (gest. 1843).
 - 1814: Niederlage Napoleons durch die Verbündeten bei Arcis-sur-Aube.
 - 1828: Der Generalleutnant Prinz Friedrich Karl von Preußen in Berlin geb. (gest. 1885).
 - 1928: Der norwegische Dramatiker Henrik Ibsen in Hien geb. (gest. 1906).
 - 1848: Anlaß wiederholter Unruhen in München (Lothar Montez) dank König Ludwig I. von Bayern zum fünften Jahresfest Maximilian II. ab.
 - 1850: Der noramantische Ingenieur und Nationalökonom Fredrik Winslow Taylor in Germantown geb. (gest. 1915).
 - 1867: Kapitän Paul König, Führer des Handels-Schiffes „Deutschland“ geb. (gest. 1933).
 - 1870: Der unbesiegt Verteidiger Deutsch-Ostafrikas General Paul v. Lettow-Orbeck in Saarlautzen geb.
 - 1874: Der Dichter Walter v. Müchhausen in Hildesheim geb.
 - 1890: Rücktritt Bismarcks.
 - 1921: Deutscher Abstimmungsstich in Oberschlesien.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Die Wettervorhersage für heute ist in der Nacht ein- und hielt bis in die Vormittagsstunden des Freitags an. Da die über die Nordsee sich gebildete Hochdruckgenau südlichen Kurs einschlug, kam unter Beizehr auf die Ostküste des Meeres zu liegen. Dabei hing der Regen bald in Schauer über. Der nachfolgende Druckanstieg baute eine von den Alpen bis zum Nordkap reichende Hochdruckbrücke auf und hinderte zunächst die Zufuhr milder Meeresluftmassen aus Norden. Wir haben daher am Wochenende mit dem Nachlassen der Schauerfähigkeit, mit Wetterberuhigung und Temperaturen um null Grad zu rechnen. Nachts kommt es bei Aufklaren zu mäßigem, örtlich heftigem Frost, doch werden nicht die Temperaturen von minus 15 Grad, die in der Nacht zum Freitag in der Elbmündung und im Proletaratsgebiet auftraten, bei uns erreicht werden.

Ausichten für den 19.: Mäßige Winde um Nordost, wolfig bis heiter, trocken, kühl, Nachtfrost.

Ausichten für den 20.: Wahrscheinlich wieder unbedeutend.

Deutschland hereingeschmuggelt und dann die W. en, unter Wäsche verborgen, nach Holland herübergebracht.

Sulingen. Tödlicher Unfall eines Greises. In Kirchdorf wollte der 75 Jahre alte Bauer Wilhelm Ißlo nach beendeter Arbeit auf dem Felde mit seinem Wagen nach Hause fahren. Beim Aufsteigen schaute die Pferde. Der Bauer kam mit einem Fuß in die Sattelrinne und wurde mehrere Male herumgeschleudert. Der Tod trat auf der Stelle ein. Ein in der Nähe weilender Bauer eilte sofort herbei; er konnte aber das Unglück nicht mehr verhüten.

Somilium

Lernzettel

werden in der „DZ“ dem beliebten Familienblatt, am besten angekauft. Für Familienangelegenheiten berechnet die DZ eine Tageszeitung einen

billigeren Zeilenpreis!

Stellen-Angebote

Gelucht zum 1. oder 15. April

Hausgehilfin

Frau J. Maack, Aurich
Straße der SA, 96

Weener den 17. März 1939.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss nahm er meinen innigstgeliebten Mann, meiner drei Kinder treu-sorgenden Vater, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Kaufmann

Albert Katenkamp

im blühenden Alter von 31 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

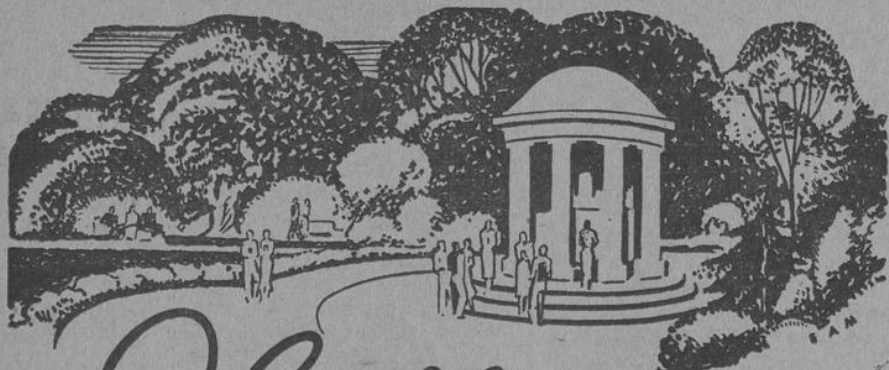
Hart trifft uns dieser Schmerz, doch des Herrn Willen reschehe.

Mit der Bitte um stille Teilnahme namens aller Angehörigen

Frau Sophia Katenkamp
geb. Battermann

Anita, Alwine, Albert

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 21. März, um 3.30 Uhr, Trauerfeier 3 Uhr.



Heilbäder

TEUTOBURGER WALD

WESERBERGLAND

Bentheim	Rheuma, Neuralgien, Gicht, Gelenke
Driburg	Rheuma, Nieren, Herz, Frauen
Eilsen	Rheuma, Gicht, Frauen, Hautkrankheiten
Lippspringe	Katarhe der Luftwege, Asthma, Rheuma, Stoffwechsel
Meinberg	Rheuma, Frauen, Herz, Nerven
Münder	Rheuma, Gelenke, Blutarmut und Schwäche, Nerven
Nennndorf	Rheuma, Gicht, Ischias, Haut- und Frauenleiden
Oeynhausien	Herz, Nerven, Rheuma, Gelenke
Pyrmont	Herz, Blut, Frauen, Rheuma
Rothenfelde	Herz, Rheuma, Skrofuloße, Frauen
Salzuflen	Herz, Rheuma, Frauen, Katarhe der Luftwege,

Ankünfte und Werbeschriften

IN DEN REISEBÜROS UND BEI DEN KURVERWALTUNGEN

Pauschalkuren durch Kurverwaltungen u. Reisebüros

Achtung, Parkett!

Abschleifen von Fußböden jeder Art

Alte, rauhe und dunkle Fußböden werden wie neu, mit meiner **modernen Fußbodenschleifmaschine** bearbeitet.

Übernehme auch **Neubauten** zu billigen Preisen!

A. van Felten, Emden
Schweckendieckplatz 3, Ruf 2925



Geben Sie Ihrem Kinde jetzt
**APOTHEKER POMPS
KINDER-GRIESS**
mit biochemischen Zusätzen
230 Gramm nur 65 Pfg.

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Herren- u. Damen-Stoffe, Teppiche usw. Günstige Zahl. Beding. **Röhl & Co., Bremen 22**

Wer an

Rheuma, Gicht oder Ischias

leidet, wolle sich an mich wenden, da ich ihm ein Mittel anbieten kann, bei dessen Anwendung er mit größter Wahrscheinlichkeit von seinen Schmerzen befreit wird. Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts.

Max Reisser
Pharmazeutische Erzeugnisse
Berlin-Charlottenburg 9,
Reichsstraße 63g



Limousinen

Type 50 und 55
ab Lager lieferbar.

**Rheiderwerke
Emden**



Das Woz

zu **Dr. W. W. W.**

mit voller Finanzierung, günstigem, unkündbarem Tilgungsdarlehen mit Lebensversicherungsschutz zeigt Dir

Deutschlands älteste und größte Bausparkasse

D. S. W.
in Ludwigsburg

Bis jetzt rund 21400 Eigenheim-Verträge mit 283 Millionen Reichsmark finanziert. Verlangen Sie Leitfaden Nr. A 1 mit Bildern (kostenlos).



DOPPELHERZ
beruhigend, nervenstärkend, bluterneuernd, kräftebildend!

In Apotheken und Drogerien, bestimmt bei: **Emden:** J. Bruns Neutorstr. 44, H. Carsjens, Zw. beiden Märkten, W. Denkmann, Am Delt 17, A. Müller, Zw. beiden Sielen 10, **Aurich:** C. Maas, Osterstr. 26, K. Wassmus Löwen-Apotheke, **Leer:** Fr. Aits, Adolf-Hitler-Straße 20, Drog. z. Upstalsboom, Adolf-Hitler-Str. 50 H. Drost, Osterstr. 26, J. Lorenzen Hindenburgstraße 10, J. Hatner Brunnenstraße 2, **Neermoor:** Apoth. C. F. Meyer, **Norden:** A. Lindemann, Hindenburgstr. 88, **Oldersum:** Apoth. C. F. Meyer, **Wittmund:** K. Kunstreich.

Herzklopfen

Ärtemot, Schwindelanfälle, Herzklopfen, Wasserlächt, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte **Leibold-Serzsaft** die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum äußern Sie sich noch damit? **Badung 2.10 RM.** in Apotheken. Verlangen Sie sofort die tollentloste Aufklärungsschrift von Dr. Rentfischer & Co., Langheim 216 Bbg.

Feine Speisestoffeln sowie zartes schmackhaftes Gemüse erzielt man bei Anwendung von

Oblendorff's Guano-Gartendünger

zur Hälfte reiner Naturdünger (Vogelmist). Zu haben in allen Düngemittelhandlungen, wo nicht, erteilt Auskunft: Generalvertreter **Otto Lorenz, Bielefeld.**

Jugendfrisch und leistungsfähig

durch **Dijosan-Knoblach-Pillen** (extra stark)

Geruch- und geschmacklos. Das hochwertige Knoblach-Präparat gegen hohen Blutdruck und Alterserscheinungen. Nur in Apotheken erhältlich. Monatskurpackung RM 1.-

Fällt Ihnen das Laufen und Stehen schwer?

senkfuß, preizfuß, knickfuß, frostballen, hornhaut, hühneraugen, krampfadern, schmerz in knie und wade?



Dann kommen Sie am

Montag, 20. 3., von 10-18 Uhr in das **Bahnhofshotel, Emden**, Ruf 3370
Dienstag, 21. 3., von 10-18 Uhr, in das **Bahnhofshotel, Leer**, Ruf 2285

ein Vortrag. Nur **Einzelbesprechung** durch meine tücht. **Unverbindlich** sollen Sie sich überzeugen, wie Ihnen das Laufen und Stehen durch meine seit Jahren bewährten andagen auch ohne Einlagen und besondere Schuhe **sofort** wieder Freude macht. Falls Sie aus irgendeinem Grund nicht in genanntes Hotel kommen wollen, so verlangen Sie den **inverbindlichen** Besuch in Ihrer Wohnung. Komme auch nach auswärts. **Albert Schellig's Wwe., Waldenburg in Sachsen.**

Schreibmaschinen, Addier- u. Rechenmaschinen

Darvelfältiger

A. Wever, Leer, Hindenburgstr. 56

Generalvertreter der Fa. J. Trenginger-Hannover — Fernruf 2816

Familiennachrichten

Margarethe, Theresie

Heute morgen wurde uns ein prächtiges Mädchen geboren

Karl Drigies und Frau

geb. Diken

Bunde in Ostfriesland

Ihre Verlobung geben bekannt

**Therese Siemens
Hermann Wessels**

Warsingsfehn

Jheringsfehn

März 1939

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter **Anne** mit dem Landwirt Herrn **Bruno Ohling** in Westermarsch I geben wir bekannt

J. J. Frieling und Frau
Fraute, geb. Folterts

Al. Oldendorf

Meine Verlobung mit Fräulein

Anne Frieling

gebe ich bekannt

Bruno Ohling

Westermarsch I

März 1939

Gronau i. Westl., den 14. März 1939.

In Ausübung seines Dienstes starb unser geliebter Sohn, Enkel und Neffe

Leutnant

Otto Bierwirth

In tiefem Schmerz

Otto Bierwirth

Frieda Bierwirth, geb. Jamin

Wilhelm Jamin

Elise Jamin, geb. Rothengatter

Auguste Bierwirth, geb. Bierwirth

Die Beerdigung findet in Hannover am Sonnabend dem 18. März, 16.15 Uhr, von der großen Kapelle des Seelhorster Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, und für die vielen Kranzspenden sagen wir allen, insbesondere der NSDAP, und deren Gliederungen, der Kriegerkameradschaft Krummhörn, der Fleischerinnung und der Handwerker-Witwen- und Waisenkasse

unseren tiefgefühlten Dank

Familie Müller, Pewsum

Pewsum den 16. März 1939.

Für Beerdigungen

Überführungswagen mit Personenbeförderung

Autovermietung Fischer, Leer

Großstraße 45

Anruf 2410

Jheringsfehn.

Wohin gehen wir Sonntag?

Zum Kommandofestband

mit Theater, Verlosung und Tanz

bei B. Janssen. Anfang 7 Uhr.

Sturmfluten an der ostfriesischen Küste

Die Sturmfluten um 1300 — Große Ueberschwemmungen im 16. Jahrhundert Die Weihnachtsflut von 1717 — Die Februarflut von 1825

tz. In früheren Jahrhunderten wurde Ostfriesland vielfach von schweren Sturmfluten heimgesucht, die über das Land unermesslichen Schaden brachten. So herrschten sie in furchtbarer Stärke im 13. Jahrhundert. Verheerende Folgen hatte die Januarflut von 1277. Die Marcellusflut im Jahre 1362 richtete weiteren Schaden an. Die Dionisiusflut im Jahre 1373 erweiterte die schon vorher entstandene Leybucht. In das Jahr 1377 fällt der Anfang der Dollartbildung, indem eine gewaltige Sturmflut den Janjumer Deich durchbrach und die Gegend überschwemmte. 1509 führte eine neue Sturmflut zu einer Erweiterung des Dollarts. Durch diese gewaltige Naturkatastrophe gingen neben vielen anderen Ortschaften auch die nicht weit von Pogum am südlichen Emsufer liegende reiche Stadt Torum, die Nachbarbörjer Janjum, Wilgum und Fletum (gegenüber dem jetzigen Logumer Vorwerk) verloren. Ihre Namen leben fort als Straßennamen in der von der Stadt Emden vor einer Reihe von Jahren im Kaiser-Wilhelm-Polder angelegten Arbeiterkolonie. Auch die Meerheiligenflut am 1. November 1570 wirkte sich für unser Land verheerend aus. Im Jahre 1602 wurde Ostfriesland von großen Ueberschwemmungen heimgesucht, die verschiedene Deichbrüche verursachten. Am 28. Februar 1625 fand eine starke Ueberschwemmung mit Deichbrüchen statt; sieben Jahre hielt das Land Ebbe und Flut, weil es an Geld zur Herstellung der Deiche mangelte. Am 23. Januar 1643 war das Wasser in Emden so hoch, daß nur ein kleiner Teil der Stadt verschont blieb. Einige Brücken, Schleusen und auch die Deiche widerstanden nicht der Gewalt der Wassermassen und brachen durch; Häuser wurden weggespült; viele Menschen und eine große Menge Vieh wurden ein Opfer der Wellen. Am 22. Februar 1651 zerstörte die Flut die Deiche und brachte vielen Menschen und Tieren den Tod. Im Jahre 1662 wurden die Deiche an mehreren Stellen durchbrochen. Am 10. Oktober 1668 wurden durch die Fluten die Türen der Kettenbrücke in Emden weggerissen. Am 26. November 1685 herrschte die Catarinenflut und im Jahre 1698 die Sanft Martensflut, die furchtbar in ihren Folgen war, besonders für Reider- und Groningerland. Namenloses Elend führte jenes Naturereignis herbei, das in der Geschichte als die „Weihnachtsflut von 1717“ bezeichnet wird. Wie ein Unglück nicht selten allein kommt, so war es auch hier: nach Jahren des Wohlstandes und Reichtums kamen Jahre größten Elendes, die das blühende Land und

seine Bevölkerung dem Ruin entgegenführten. Im Jahre 1714 wütete die Rinderpest, in diesem und dem folgenden Jahre überströmten Wasserfluten das Emden Amt, darauf folgte eine Missernte, so daß die vom Schicksal hart geprißten Bewohner schwer um ihr Dasein zu kämpfen hatten. Dann aber kam der schlimmste Schlag, als am 24. Dezember 1717 eine gewaltige Sturmflut sich über die Deiche ergoß, sie niederriß, die Häuser einstürzte oder beschädigte und zahlreiche Menschen und viel Vieh den Tod im Wasser finden ließ. Drei Tage wütete die Sturmflut. Not und Tod, Verwüstung und namenloses Elend kennzeichneten ihre Spur. Von dem alten Dorje Bettewehr, das zwischen Wybelsum und der Knodlag, wurden die letzten Ueberbleibsel von den Wellen verschlungen. In derselben Gegend gingen schon früher durch die Entstehung der Wybelsumer Bucht, die man auf den letzten Einbruch des Dollarts zurückführt, die Dörfer Follersweer, Logum, Rode, Vorwerk und Geerdsweer verloren. Mehrere tausend Menschen blühten bei dieser Naturkatastrophe ihr Leben ein. Furchterlich hauste auch die Sturmflut am 3. und 4. Februar 1825, die die fruchtbarsten ostfriesischen Marschgebenden verwüstete. Sämtliche Deiche wurden stark beschädigt, teilweise ganz abgespült oder durchbrochen. Am 3. Februar tobte ein heftiger Sturm aus West-Nord-West, der am Mitternacht von Gewitter begleitet war. Die Flut stieg gewaltig, und mit Ausnahme einiger Straßen stand die ganze Stadt Emden unter Wasser. Viele Straßen wurden ganz aufgerissen, und in einigen entstanden Risse von hundert Fuß Länge. Die sämtlichen Ziele, mit Ausnahme des neuen Ziels, wurden mehr oder weniger beschädigt, die Straße hinter dem alten Fleischhaus (die jetzige Bismarckstraße) war vollständig verschwunden. Die ganze Umgebung von Emden stand unter Wasser, und von den nächsten Bauernplätzen war nur wenig sichtbar. Zwischen 12 und 1 Uhr nachts fing das Wasser in der Stadt an zu fallen. Aber am nächsten Morgen (am 4. Februar) war die Sturmflut noch heftiger und höher als die vorhergehende. Die Stadt wurde wieder überschwemmt, das Bauernhaus weggerissen, und das Wasser trat über den Strohdamm. Der Mittelwall (Deich am Birggraben) brach an einer Stelle in einer Breite von zwanzig Fuß durch. Nur wenige Straßen der Altstadt blieben vom Wasser verschont, zum Beispiel die Emsstraße, ebenso der nördliche Teil des Voltentorsbreitenganges. An der Vierbahnstraße wurden mehrere Häuser weggerissen oder stark beschädigt. Am Roten Ziel stürzte ein Haus ein; die Bewohner konnten sich nur knapp retten.

Ein Haus am Neuportstiel ruhte nur noch auf den Seitenmauern. Die Große Kirche und die Gasthauskirche erlitten derartige Beschädigungen, daß in ihnen an dem darauf folgenden Sonntage kein Gottesdienst abgehalten werden konnte. Ein Teil des Weges nach Barrelt, nahe am Deichhof, wurde weggespült und eine Bude mit fortgerissen. Der Verlust an Gütern war sehr groß. Er betrug, wie sich nachher herausstellte, rund 114 199 Reichstaler. Die Insel Nesserland hatte besonders unter der Sturmflut zu leiden. Die Häuser wurden unbewohnbar, und die Bewohner konnten nur ihr nacktes Leben retten. Bei Barrelt brach der Deich in einer Länge von 650 Fuß und es entstand dort ein hundert Fuß tiefer Kolk. In Greetziel verschwanden neun Häuser vollständig, 22 wurden mehr oder weniger zerstört, die Deiche schwer beschädigt. In Kleinborisum wurde der Deich durchbrochen. In der Umgebung von Weener richtete der Sturm schreckliche Verwüstungen an. Die Deiche an der Munde und in der Südhammrich, Stapelmoor gegenüber, rissen in einer Länge von ungefähr 300 Fuß weg. Bei Mart, Böllen, Golbam, Jengum und Pogum entstanden bedeutende Deichbrüche, wodurch fast alles Land und verschiedene Dörfer unter Wasser gesetzt wurden. Viele Bewohner des Reiderlandes mußten flüchten, da ihre Häuser hinweggespült wurden. Der Heintjopolderdeich wurde ganz weggerissen, die Bewohner retteten sich nichts. Auch Jengum litt schwer. In Westermarsch wurden viele Häuser gänzlich zerstört oder stark beschädigt. In der Nähe des dortigen Ziels entstand ein Deichbruch von 90 Fuß Länge. Auch die Deiche des Westerbürer Polders wurden weggerissen, ebenfalls die des Rehmertfelderpolders. In der Westermarsch brach der Deich in einer Länge von 300 bis 400 Fuß, in der Herrlichkeit Dornum an zwei Stellen durch. Auch der Norddeich wurde durchbrochen. Norden mit Pintel und der Hohen Geest bildeten eine Insel. Dargobur stand vollständig unter Wasser; die Bewohner retteten sich in die Kirche. Das Land von Neustadtdöbden bis Egel und Horsten wurde vollständig überschwemmt. Der Hooftelder Deich und der Augustin-Groben-Deich wurden zerstört. Die Deiche des Leerer Amtes, unterhalb Beer, und der oberemische Deich bei Odersum wurde weggerissen und alles Land bis an die hohe Sandgegend unter Wasser gesetzt. Auch die ostfriesischen Inseln hatten stark zu leiden. Der durch die Februarflut entstandene Schaden war ungeheuer groß. Mehrere Menschen verloren dabei ihr Leben, viele Pferde, Kühe und Schafe ertranken. Um die große Not zu lindern, bildete sich am 14. Februar zu Hannover unter dem Vorsitz des Herzogs von Cambridge ein Zentralkomitee für die Unterstützung der überschwemmten Landesteile, in Würrich ein Provinzialhilfsverein. Sehr ansehnliche Gaben an Geld, Korn, Kartoffeln



9200 Hilfeleistungen täglich Hilf mit - Werde Mitglied im Deutschen Roten Kreuz

und Kleidern gingen ein. Der König von Hannover spendete 12 000 Rthlr., der Herzog von Cambridge 10 000, die Herzogin 1000 und der König von Preußen 3000 Rthlr. Furchtbar hat Ostfriesland in früheren Jahrhunderten unter Sturmfluten gelitten; aber was auch durch sie hinweggerissen wurde, der Mensch ließ den Mut nicht sinken und baute wieder auf, was zerstört war. Jährlich arbeitete er an der Wiederinstandsetzung der Deiche, die er immer stärker baute, um die Gefahr der wilden Seewässer zu verringern, und durch Eindeichungen wurden dem Meere große Flächen des ihm zum Opfer gefallenen Landes wieder abgerungen und für die Landwirtschaft nutzbar gemacht.

Pflichtjahrmdel, geht auf's Land! Die Landesbauerschaft Weser-Ems erläßt an die Eltern der städtischen Jugend folgenden Aufruf: Lasse ich meine Tochter ihr Pflichtjahr auf dem Lande ableisten? Ja, denn die Landfrau braucht am dringendsten Hilfe. Ja, denn das Landvolk sichert deine Ernährung. Ja, denn die Haushalte sind ausgewählter und werden weiter überprüft. Ja, denn deine Tochter wird allmählich ihren Kräften entsprechend, mit Arbeiten betraut. Ja, denn sie wird sich bei frischer Luft und guter Ernährung kräftigen. Ja, denn sie wird sich in der Hof- und Dorfgemeinschaft wohlfühlen. Ja, denn vielleicht findet sie einen befriedigenden Lebensberuf auf dem Lande.

Eine ostfriesische Landeskunde aus alter Zeit

tz. Der Fürst Carl Edward von Ostfriesland war im Jahre 1744 gestorben. Graf Johann Ludwig Adolf von Wied-Runkel erhob für seine noch unmündigen Söhne Anspruch auf das Fürstentum, obwohl Friedrich der Große, der Preußenkönig, dasselbe „occupiert“ hatte. Es entstand ein langjähriger Prozeß bei dem Reichsgericht. Der Westerbürer Graf war der festen Zuversicht, daß seine Söhne, die Kinder, die ihm seine erste Gemahlin, die Gräfin Christine Luise, die Tochter des Grafen Friedrich Ulrich und der Fürstin Marie Charlotte, Christian Eberhards Tochter, die rechtmäßigen Erben seien. Den Prozeß führte er zunächst für beide Söhne, die Grafen Carl Ludwig und Christian Ludwig, und als jener starb, für diesen. Er hoffte, daß das allerhöchste Oberhaupt des Reiches und „sämtliche Höfen Herrn Mißstände aus Liebe zur Gerechtigkeit und aus Gemütsbilligkeit“ seine Ansprüche anerkennen würden. Er hoffte das um so sicherer, als er wähnte, man würde bedenken, welche „gefährliche Konstitution für das Reich sich ergeben könnte, wenn ein anderer der auf das Fürstentum „präbendierenden Höfen Potentaten“ (Dänemark, Kurbrandenburg und Kurbraunschweig) dieselbe erhalten würde. „Welcher von diesen das importante Land erhalte, würde dadurch in den Stand gesetzt, sich zu Wasser und zu Lande formidabel zu machen, die Ruhe des Hl. Röm. Reiches zu stören und das Gleichgewicht in Europa umzustößen“. In diesem Manen setzte er den Prozeß lange Jahre fort. Er mußte wohl, warum er so zäh an seinen Ansprüchen festhielt. Und wie man damals das ostfriesische Land einschätzte, das geht deutlich hervor aus einer Schrift, die er anfertigen ließ und die in ihrer Art eine kurze ostfriesische Heimat- und Landeskunde bildet und darzut, worin man vor zwei Jahrhunderten die Vorzüge Ostfrieslands erblickte. Sie sagt in der Hauptsache folgendes: 1. „Das ostfriesische Land liegt an der See zwischen dem Bistum Münster und der Graf-

schaft Oldenburg, den Provinzen Grönungen und Ober Pffel gegenüber.“ 2. Seine besonderen Vorzüge liegen zunächst in dem Landbau, in Ackerbau und Viehzucht. „Es hat eine ausnehmend starke Viehzucht, sowohl an Hornvieh, als an Pferden, Schafen und Schweinen, von einer unglauublichen Größe, wegen der unvergleichlich schönen Weiden, da es dann dorten nichts feltames, daß ein Bauer 30, 40, 60, auch wohl mehr Stück Vieh auf dem Stall hat, wodurch auch die zahlreichste Flotte nicht allein mit allem Venüthigen gefüttert und geräuchert Fleisch, wie auch Butter, Käse kann versorgt, sondern auch eine starke Cavallerie mit tüchtigen und schönen Pferden aus dem Land montiert werden“. Es ist ein unvergleichliches Land zu Flachs- und Hanf. Es wird auch dort eine erkaunliche Menge von grob- und feiner Leinwand, Seegel-Tüchern, Stricken und Tauen gemacht, so daß eine Flotte damit völlig kann versehen werden.“ 3. Nicht genug damit. Die Erzeugnisse des Landes können auch leicht und vorteilhaft abgesetzt werden, denn „die ostfriesische Nation ist zum Handel und Wandel sehr geschickt, gleich den Holländern von Geburt an Schiff- und Seemannern, zugleich eifrige See-Captes. Aus dem Hafen Emden kann man, jederzeit in voller See bleibend, also mit wenig Gefahr, in 2-3 mal 24 Stunden in dem Teref oder in der Thens, oder zu Hamburg, Lübed und Ostende sein.“ 4. Zudem ist das Land durch starke Festung wehrhaft gemacht. „Es hat in der considerablen und wohl fortificierten Stadt Embden den ansehnlichen und mit geringen Kosten in vollkommnen Stand zu setzenden Hafen“. „Hat in der Stadt Norden einen Hafen, aus welchem leicht einer starke Festung gemacht werden kann.“ Landeinwärts an der münsterischen Grenze ist die schöne Festung Veer, die von derselben Seite mit dem Jms-Fluß, woran sie liegt, den Eingang des Landes verwahrt. Gegen Oldenburg ist die Friesenburger Schanz, wegen ihrer Lage in dem tiefen Wo-

raß leicht zu einer considerablen Bestung zu gestalten.“ „Das Land ist an der See mit Inseln gleich wie mit einer Vormauer versehen. Diese sind, jede insbesondere, mit Sandbergen so umgeben, daß kein großes Schiff sich ihnen nahen kann, wohl aber weit in der See a fleur d'eau von denselben kann beschossen werden.“ „Das mit leuter Canälen durchschnitene Land kann vermittels derer Schleusen in wenig Stunden fast ganz unter Wasser gesetzt werden.“ 5. Die größte Bedeutung des Landes für den Grafen von Wied-Runkel lag allerdings zweifellos in den Einkünften, die es brachte, und die geeignet waren, seine Kassen zu füllen. Dieselben waren nicht gering. Der Bericht sagt von ihnen: „Vor der großen Wasserflut, so in diesem Seculo erfolgt ist, hat der Fürst täglich auf 1000 fl. Einkünfte rechnen können, die Landstände, wo nicht mehr, doch auf ebenso viele. So kann man die Revenuen dieses Landes auf 1 Million Gulden jährlich ansehen. Diese Million wird sich, sobald das Land in eines mächtigen Potentaten Hand ist, auf 2 Million vermehren, die Privilegien und Freiheiten der Stände sich aber verringern.“ „Das Haus Ostfriesland hat auch einen in den Rechten gegründeten Anspruch auf das ansehnliche Frevrische Land, so an derselben Miste liegt.“ Daß man solch ein wertvolles Land gerne in seinem Besitz gehabt hätte, ist verständlich. Um aber auch andere Mächte davon zu überzeugen, daß es besser sei, ein kleiner Fürst sein Besitz, als wenn ein Großer der Landesherr wäre, suchte die Schrift die Gefahren darzulegen, die in letzterem Falle für das schöne wertvolle Land entstehen könnten. Würde Dänemark, „das seit 30 und mehr Jahren seine See- und Landmacht nicht nur in beständiger Verfassung gehalten, sondern auch in Friedenszeiten jährlich vermehrt, so könnte es leicht seine Absichten auf die Stadt Hamburg und die Ausdehnung seiner Seeherrschaft verwirklichen, dadurch der Republik Holland, dem Deutschen Reich, der Stadt Hamburg, den russischen und englischen Häfen und selbst den Kronen Frankreich und Spanien beschwerlich fallen, wodurch das Gleich-

gewicht im Norden Europas äußerst lädteret würde.“ Kurbrandenburg stützt seine Ansprüche auf ein Expectanz dreier Kaiser, doch wird dessen Recht stark bezweifelt. Wie es Herr in Ostfriesland, so erachtete man das besonders gefährlich. Sein Bestreben, so vermutet man, ging dahin, nachdem es bereits Schloffen gewonnen, „wogegen sich die Radzwillischen Erben wenden“, auch Mecklenburg, Geldern, Fflisch, Berg u. a. zu erhalten. „Es ist auf die Zerstörung Deutschlands gerichtet“. Der Preußenkönig will seine Macht auch zur See vermehren, soll er doch gesagt haben: „Das Geld dazu liegt schon parat, es fehlen nur noch die Seehäfen“. Hätte er Ostfriesland, so könne er darin seine in Preußen leicht zu bauenden Schiffe überwintern. Ostfriesland wäre ihm auch darum der „bequemste Ort, da das Land zugleich die zur Flotte benötigten Matrosen, Segel, Tane und Vidualien reichlich liefern könne“. Durch den Preußenkönig aber gefährdet und dessen „unerlässlichen Vergrößerungs-Begierde ausgeliefert“ wären dann die völlig eingeschlossenen Bistümer Münster, Paderborn und Osnabrück. Kurbrunnischweig, so meint der Verfasser, „hat keine Praetension auf Ostfriesland lischer fund werden lassen. Es hat solches eist getan, als sich Kurbrandenburg in den Besitz des Landes setzte, anscheinend nur „und gegen Brandenburg zu opponieren und zu verhindern, daß durch diese acquisition dessen schon fürchterliche Macht noch größer werden möchte“. Den Grafen zu Wied-Runkel hat sein Prozeß unheimliches Geld gekostet. Er hat nichts damit erreicht. Ostfriesland blieb preussisch. Nur die Grafenschaft Krüchingen, die er durch seine ostfriesische Gemahlin geerbt, auf die aber Friedrich der Große, weil sie weit entfernt von seinem Lande in Lothringen lag, gar keinen Anspruch erhob, verließ ihm. Seine Nachkommen haben auch sie zu Anfang des 19. Jahrhunderts verloren, als sie Napoleons Rheinbund ungeliebigen Angedenkens beizutreten sich weigerten. Sie wurden im Jahre 1815 dadurch entschädigt, daß man ihnen Teile des säkularisierten Erzbistums Köln zuwies. (Fürstl.-Wied-Archiv 10-8-1.) D. Runkel,

Für Geld zum Judenbäcker geworden

Gefängnisstrafe für Juden und Judenengenossen

Vor dem Emdener Schöffengericht hatte sich gestern, Freitag, der 54 Jahre alte Christian Wolters aus Stettin, ein gemeingefährlicher Gewohnheitsverbrecher, der bereits wegen der verschiedensten Verbrechen und Vergehen zweihundertzweiundzwanzigmal mit dem Gericht in Konflikt geraten ist und der den größten Teil seines Lebens im Zuchthaus oder im Gefängnis zugebracht hat, wegen Betruges zu verantworten. Auf der Anklagebank neben ihm hatten der 23-jährige G. und der 35-jährige H. aus B. u. n. er sowie ein Emdener Jude namens Pels Platz genommen.

Zu Beginn der Sitzung wurde das Verhalten gegen den Angeklagten Wolters zur päterlichen Behandlung abgetrennt. Wolters trat im Dezember 1938 in Stettin mit zwei Juden zusammen und versprach ihnen, sie gegen gutes Geld über die holländische Grenze zu bringen. Das laizure Kleeblatt fuhr zunächst nach Emden, wo die beiden Judenjungen ihren Kassegenossen Felix Pels aufsuchten. Der Jude, den es schon lange nach dem Westen gelüste, und der die Gelegenheit für günstig hielt, den deutschen Gehegehren ein Schnippen zu schlagen, packte sein Bündel und schloß sich seinen Stammesbrüdern an.

Als vier begaben sich zunächst nach B. e. n. er. Der Angeklagte Wolters machte sich an die beiden Mitangeklagten G. und H. heran und fragte sie, ob sie sich auf leichte Art und Weise fünfzig Mark verdienen wollten. Sie hätten dafür nur nach Bunde zu fahren und dort einen Mann zu treffen, den sie dann einige hundert Meter durch Bunde führen müßten. Sie hätten dann weiter nichts zu tun, als sich unter irgendeinem Vorwand aus dem Staube zu machen.

Die beiden Angeklagten, die vor Gericht behaupteten, daß ihnen die Sache zwar etwas „eigenartig“ vorgekommen sei, daß sie jedoch nicht gewußt hätten, was beabsichtigt war, fuhrten mit dem Fahrrad nach Bunde und trafen dort mit Wolters und den drei Juden zusammen. Wolters erhielt von den Juden das Geld, von dem er G. und H. siebenzig Mark abgab. Die beiden Angeklagten führten die Juden, wie verabredet, durch zahlreiche Gäßchen und ließen diese dann unter dem Vorwande, ihre Räder irgendwo abstellen zu müssen, zurück. Sie sind dann später noch einmal mit Wolters in einer Gastwirtschaft zusammengetroffen, wo sie noch fünf Reichsmark erhielten.

Die beiden Angeklagten versuchten sich damit herauszureden, daß sie nicht gewußt hätten, daß es hier um eine schmutzige Sache ging. Der Vorsitzende wies auf das Verwerfliche der Tat hin und hielt ihnen vor, daß sie doch nach der ganzen Sachlage hätten wissen müssen, daß es sich hier um eine unfaulere Angelegenheit handele.

Der Angeklagte Pels, der bei der Angabe der Personalien seinen zweiten Vornamen Israel erst auf die Vorhaltung des Vorsitzenden, seinen vollen Namen zu sagen zu müssen, umgab, versuchte mit echt jüdischer Verbrennungskunst und einem reichen Vorklappen so hinzustellen, daß er „nicht die feste Ab-

sicht gehabt“ habe, die holländische Grenze auf ungeschickliche Art zu überschreiten und versteigt sich schließlich zu der frechen Behauptung, „er habe sich die Sache nur einmal ansehen wollen, wie es an der Grenze zugeht“.

Der Staatsanwalt hielt die Angeklagten G. und H. der Hehlerei für schuldig und beantragte gegen beide eine Gefängnisstrafe von fünf Wochen. Gegen Pels beantragte er wegen Betruges gegen die Papvorschriften eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten aus B. u. n. er zu einer Gefängnisstrafe von je vier Wochen unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Im Falle Pels ging das Gericht über das Strafmaß des Staatsanwalts hinaus und verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis.

Beleidigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt

Das Schöffengericht verhandelte dann gegen zwei Einwohner aus Essen, die jedoch vom Erscheinen vom Gericht befreit waren. Die beiden hatten einen Gendarmierewachmeister in Holte, als dieser ihre Papiere und ihre Kraftwagen kontrollierte, aufs gröblichste beleidigt und in Gegenwart zahlreicher Volksgenossen die völlig unwahre Behauptung

Rückgang des Einlagenanteils der Landwirtschaft

Die Unterbewertung der Landarbeit, die sich für die Öffentlichkeit bisher am sichtbarsten in der Landstadt auswirkte, brachte zwangsläufig für die Landwirtschaft einen erheblichen Vermögensschwund. Wenn auch, absolut gesehen, vielleicht nicht immer ein Rückgang eingetreten sein mag, so ist doch häufig ein Rückgang der landwirtschaftlichen Vermögen gegenüber den übrigen Vermögen festzustellen.

Nach Erhebungen des Reichsverbandes der „Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften Raiffeisen e. V.“, die kürzlich in der Presse veröffentlicht wurden, ist trotz Erhöhung der Gesamteinlagen bei den ländlichen Spar- und Darlehnskassen in Ostpreußen, Bayern und Brandenburg der Anteil der Bauern und Landwirte zurückgegangen. Dieses Bild wird jetzt durch die vorliegenden Ergebnisse aus anderen Verbandsbezirken abgerundet. In Thüringen betrug der Anteil der Bauern und Landwirte an den Gesamteinlagen im Jahre 1934 59,3 vom Hundert, 1937 dagegen nur noch 43,8 vom Hundert. In der Provinz Sachsen ging dieser Anteil in der gleichen Zeit von 58,0 auf 53,0 vom Hundert zurück, in Schleswig-Holstein von 53,3 auf 44,0 vom Hundert, in Oldenburg von 55,1 auf 53,3 vom Hundert und in Westfalen von 42,4 vom Hundert auf 40,8 vom Hundert.

Kleine Steigerungen dieses Anteils sind lediglich in Schlesien, und zwar von 44,1 vom Hundert auf 44,54 vom Hundert und im Freistaat Sachsen von 61,2 vom Hundert auf 61,4 vom Hundert zu verzeichnen.

Die Einlagen der Bauern und die der Landwirte laufen keineswegs überall parallel. So ist zum Beispiel der Anteil der Bauern in der Provinz Sachsen im genannten Zeitraum von 35,0 vom Hundert auf 32,0 vom Hundert zurückgegangen, der Anteil der Landwirte dagegen von 27,0

aufgestellt, daß der Beamte betrunken sei. Als dann der Gendarmierewachmeister das Innere des Wagens kontrollieren wollte, widersetzte sich der eine Angeklagte, so daß sich der Beamte gezwungen sah, den Kraftfahrer mit Gewalt beiseite zu schieben. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten wegen Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 160 Reichsmark Strafe.

Ein Verkehrsführer vor Gericht

Im Januar trug sich in der Reimersstraße in der Kreisstadt ein Verkehrsunfall zu. Der Einwohner R. aus L. e. r. befuhr an dem fraglichen Tage, an dem äußerst schlechte Verkehrsverhältnisse herrschten, mit seinem Kraftwagen die Straße und fuhr gegen einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftfahrer. Der Kraftfahrer, ein neunzehnjähriger Lehrling, erlitt dabei eine leichte Kopfverletzung. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, das Unglück dadurch verschuldet zu haben, daß er plötzlich von der Straßenmitte nach links herüber fuhr und so mit dem Lehrling zusammenprallte. Die Zeugnisaussage ergab die Feststellung, daß der Angeklagte kurz vor dem Zusammenstoß zu weit nach links fuhr und daß er, wenn er glaubte, daß der Lehrling unvorschriftsmäßig gefahren sei, sofort hätte halten oder hupen müssen. Der Staatsanwalt beantragte wegen berufsfähiger Körperverletzung eine Geldstrafe von 120 Reichsmark. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts an.

Alpenrosen für unsere Gärten, besonders für die kleinen und die Steingärten, immer größere Bedeutung erlangt.

Zusammen mit Primeln und Lilien werden die Alpenrosen den Gartenfreunden auf der Reichsgartenschau, die am 22. April in Stuttgart eröffnet wird, viele Anregungen geben. Allerdings war bei der Anpflanzung von Alpenrosen bisher eine Schwierigkeit zu überwinden: sie gedeihen nur in humusreichem, kalkfreiem Boden. Zwar läßt sich die Pflanze so herrichten. Weit schwieriger ist es aber, den Boden auch kalkfrei zu erhalten; meistens ist unser Wasser nämlich hart und kalkreich. Dafür bietet die Reichsgartenschau ebenfalls ein Beispiel der Abhilfe. Das Gießwasser für die Alpenrosen wird dort durch eine besondere Einrichtung, das sogenannte Permutit-Verfahren, vollkommen kalkfrei gemacht. Damit wird es jedem Gartenfreund nunmehr möglich, sich die angepflanzten Alpenrosen in ihrer Schönheit jahrzehntelang zu erhalten.

Ein Silberfisch gibt Fischsilber

Die Seefische haben sich in der Ernährungswirtschaft nicht nur einen hervorragenden Platz erobert, sondern dazu noch ein übriges getan. Einige Arten lassen ihre Haut zu einem wirkungsvollen Fier- und Modeleder verarbeiten. Doch auch unter unseren Süßwasserfischen befindet sich eine Art, die Besonderes leistet.

Zu der großen Karpfenfamilie gehört der silberglänzende Weisfisch, Ukelei, genannt, der kaum zwanzig Zentimeter lang wird und der durch seine schiefschneidende Mundspalte auffällt. Er rechnet nicht gerade zu den Gekelichen, soweit das seine Schwachhaftigkeit angeht. Dafür hat der in ostpreussischen Binnenengewässern vorkommende Ukelei andere Werte. In den silberglänzenden Schuppen ist das sogenannte Fischsilber in Form winzig kleiner Kristallnadeln enthalten. Auf die Gewinnung dieses hochwertigen Farbstoffes, der bisher noch nicht künstlich hergestellt werden konnte, zielt die Ukelei-Fischerei in erster Linie ab. Zwar sind manchmal bis zu 200.000 Fische nötig, um auch nur ein Kilogramm Fischsilber aus den in wässrigeren Schuppen verarbeiteten Schuppen der Fische zu gewinnen. Immerhin, die Sache lohnt sich, denn der Farbstoff ist als Perlenschein und als künstliches Perlmutter sehr gesucht; neuerdings schätzt man das Fischsilber im besonderen für den Anstrich von Autolackserien. Es ist daher verständlich, daß die für die Gewinnung von Fischsilber besonders wichtige Stadt Osterode im Vorjahre 60.000 kg Ukelei zu verarbeiten hatte. Selbst mit dieser Menge konnte der Bedarf nicht vollständig befriedigt werden. Die Fischsilbergewinnung spielt bei den Ukeleifängen natürlich eine hervorragende Rolle. Aber auch das Fleisch der Fische ist nicht ohne Bedeutung. Es wird zu Fischmehl verarbeitet, das angesichts seiner Hochwertigkeit als Futtermittel von der Landwirtschaft gern aufgenommen wird.

In jedes Haus die „OTZ.“

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Bekanntmachung

Sämtliche Rechnungen für Lieferungen an die Stadtverwaltung, an die Schulen und die Betriebe für das Rechnungsjahr 1938 sind bis zum 31. März 1939 einzureichen. Später eingehende Rechnungen werden nicht bezahlt. Leer, am 18. März 1939.

Der Bürgermeister, A. V.: Onnen, Stadtrat.

Zu verkaufen

Für Herrn Gastwirt Heinrich Hiesonimus in Syren werde ich am **Mittwoch, d. 22. März 1939** nachmittags 5 Uhr auf seinem Moor zu Steenselderfeld ca. 20 Pfänder **Lorffstich** (sehr guter schwarzer Torf) anschließend daran für Herrn Hartm. Dirksen zu Großwolde auf dessen Moor **einige Pfänder Lorffstich** freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet. Leer, L. Windelbach, Versteigerer.

Grube und Düngerhaufen

abzugeben. Leer, Georokstraße 4.

Zu verkaufen

Im freiwilligen Auftrage der Erben der verst. Wwe. Th. Nievenhüfens in Glansdorf werde ich am

Freitag, dem 24. März d. J.,

nachmittags 14 Uhr, den gesamten Nachlaß wie: 1 Kleiderschrank, 1 Glaskommode, 1 Wanduhr, 1 Tisch, Gardinen, Stühle, 1 Bett (Ober- und Unterbett), Bettwäsche, 1 großen Spiegel, Bilder, Steingut, Porzellan, 1 Düngerkarre, landwirtschaftliche Geräte, die vorhandenen Kartoffeln, 1 Quantum Hen, 1 Quantum Stroh.

1 milchgebende, junge Kuh

1 bel. Schaf
1 Ziege
1 Post Hühner

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung 2 Stunden vor Versteigerungsbeginn gestattet. Jhrhove, Rudolf Pickenpack, Versteigerer.

1 Rindertrüppel

zu verkaufen. Wo? sagt die OTZ, in Leer oder Westfandorfsehn.

Im freiwilligen Auftrage des Herrn R. Roskam, Paterweg, werde ich am

Gonabend, d. 25. März 1939

nachmittags 15 Uhr wegen Hausabbruch die gesamten **Abbruchmaterialien** u. a.

die vorhandenen Steine und Dachziegel (altes Format), Bretter, Balken, Lüren, Latten, Dachpfeuern, ferner

eine gef. Eiche (zum Schneiden geeignet) und 2 gef. Eichen (zum Schneiden geeignet) an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung 2 Stunden vor Versteigerungsbeginn gestattet. Jhrhove, Rudolf Pickenpack, Versteigerer.

Fast neuer Kinderwagen

RM. 20,00 und 1 Rindertrüppel RM. 4,00 zu verkaufen.

Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Arbeitspferde

Habe eine Anzahl mittlerer zum Verkauf oder Tausch stehen. G. Ostern, Hotel bei Papenburg, Jernruf 291 Papenburg.

Kaltblutwallach

Sehr schwerer, guter, 2-jähriger umständelbarer zu verkaufen. Wo? sagt die OTZ, in Leer oder Westfandorfsehn.

Im freiwilligen Auftrage des Herrn C. Heise, in Jhrhove, werde ich am

Montag, dem 27. März 1939

nachmittags 14 Uhr wegen Auflösung des Haushaltes folgende gebrauchte, jedoch gut erhaltene **Gegenstände** wie:

2 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 1 Bettstelle mit Matratze und Auflage, 1 Tisch, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschrank, 1 Schenkisch, diverse Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 Sofa, 1 Küchenbord, 1 Küchenherd mit Nickel fast neu, 3 Stubenöfen, 2 elektr. Lampen, Porzellan, Steingut, Glas, Küchengeräte, Hausgeräte, div. Bilder, handtuchhalter, Kohlen-Torfkasten, Gardinenkasten, 2 Spiegel, Nippesfiguren, 1 Dezimalwaage

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung 2 Stunden vor Versteigerungsbeginn gestattet. Jhrhove, Rudolf Pickenpack, Versteigerer.

Wallach

beide Hinterfüße weiß, Harm Luitjens, Kl.-Hollen (Ostf.).

Hochtragende junge Kuh und eingetr. Bullen

zu verkaufen. Sieskes, Scharrol, Ferkel abzugeben. D. O.

Die Witwe des Landwirte Andreas Penning in Klein-Hollen läßt wegen Einchränkung der Landwirtschaft am

Mittwoch, 22. März,

nachmittags 3 Uhr, 1 Pferd (5-jährige Stute), 2 Milchkühe, 1 einjähr. Rind, ferner 1 Fahrrad, einige landw. Geräte und sonstige Gegenstände auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen. Besichtigung 2 Stunden vorher. Anschließend will meine Auftraggeberin

2 1/2 ha Ackerland

auf längere Jahre verpachten. Stidhausen, B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

zu verkaufen

eine tragende Sau und Dachreit G. Holl, Detern.

Zwei Läufer Schweine

(geeignet zur Zucht) zu verkaufen Jakob Honefeld, Neermoor, Süderstraße 53a.

Schöne Ferkel

zu verkaufen. Gerd Stratmann, Jolmhusen.

Schöne Ferkel

zu verkaufen. Gerhart Weber, Bentstreck.

Zu verkaufen 2 Anfang April kalbende

Kühe

B. Holtkamp, Deternsehn.

Kuh

hat zu verkaufen. D. Knipper Bw., Jolmhusen.

hochtragende Kuh

(4. K.) hat zu verkaufen. M. Martens, Stapelb. Remels.

Flottes Rind

zu verkaufen. Bernhard Busboom, Busboomssehn.

hochtragende Färse

zu verkaufen. Onken, Boekzeteler-Kloster.

Ein Kuhlaib

zu verkaufen. Alts, Leer, Westende 50.

Gutes Kuhlaib

zu verkaufen. Garreit Seemann, Jhrhove.

Berücksichtigt die Inserenten der „OTZ.“

Zu kaufen gesucht
Gebrauchter Küchenschrank und Kleiderschrank
 zu kaufen gesucht.
 Angebote unter L. 368 an die OTZ, Leer.

Guterhaltenes
Kinderbett und Laufbett
 zu kaufen gesucht.
 Angeb. u. L. 367 an die OTZ, Leer.

Pachtungen
 Im Auftrage habe ich mehrere
Bauäcker
 an der Edzard- und Heesfelder-
 straße sowie im östlichen Stadt-
 teil hier selbst belegen auf sofort
 zu verpachten.
 Leer. Wilhelm Heyl,
 Grundstücksmakler.

Schiffer Harm van Heuveln
 in Nordgeorgsfehn läßt am
Mittwoch, 22. März,
 nachmittags 5 Uhr,
 an Ort und Stelle

ca. 1/4 ha **Uderland**
 bei dem Hause von Hinrikus
 Schonhoven auf längere Jahre
 verpachten.
 Stichhausen. B. Grünefeld,
 Preussischer Auktionator.

Zu vermieten
 Kraft Auftrages habe ich eine
Wohnung
 in Ostwaringsfehn mit ca. 60 ar
 Gartenland zum 1. April d. Js.
 zu vermieten. Es kann auch
 die Wohnung mit einigen
 Rednern beim Hause allein
 vermietet werden.
 Leer. L. Winkelbach,
 Grundstücks- und
 Hypothekmakler.

Zu mieten gesucht
 Beamter sucht auf sofort
möbliertes Zimmer
 Angebote mit Preisangabe unter
 L. 362 an die OTZ, Leer.

6-7-Zimmerwohnung
 in guter Lage (Bremerstraße
 bevorzugt) oder kl. Haus bald-
 möglichst zu mieten gesucht.
 Angebote mit Preisangabe unter
 L. 364 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote
 Gefucht für einen Vormittag
 in der Woche eine
Arbeitsfrau.
 Ang. unt. L. 365 an die OTZ, Leer.

Berufstätige Dame (Ww.) mit
 3 Kindern (8 u. 9 J.) sucht in
 allen Hausarbeiten erfahrene
 Kinderliebe
Stütze
 bei gutem Gehalt und Familien-
 ansehens. - Angebote an
 Frau Franke, Oldenburg i. D.,
 Auguststraße 85.

Suche zum 1. April ein tüchtiges
Mädchen
 für Haus- und Landwirtschaft.
 Gerh. Hilling,
 Hotel zur Post
 Wapenburg II.

Ein tüchtiges, solides
Junges Mädchen
 das Haus- und Gartenarbeit
 versteht, gegen guten Lohn zum
 baldigen Antritt gesucht. Sel-
 biges kann sich gute Kochkennt-
 nisse erwerben.
 Frau W. Reemtsma,
 „Mosterchenke“
 Hude i. Oldbg. Telefon 220.

Suche zu Ostern evtl. 1. Mai
 für meinen landw. Haushalt eine
kräftige Stütze
 bei Familienanschluß u. Gehalt.
 Frau O. Boekhoff, Drieveer.

Zimmermädchen
 für bald,
Stütze zum 15. 4. gesucht,
Athens Fremdenheim
 Wilhelmshaven, Roonstr. 29

Schmied
 bei gutem Lohn sofort gesucht.
 Selbiger muß selbständig arbei-
 ten u. autog. schweißen können
 Schriftliche oder mündliche Be-
 werbung an
 Braunschweigische-Bohegefell-
 schaft Betriebsleitung Amdorf.

Suche auf sofort einen tüchtigen
Laufburschen
 Joh. Brabant, Fischhandlung,
 Adolf-Hitler-Straße 24.

Gesucht ein
Friseurlehrling.
 Gerh. Katenkamp,
 Leer, Bremerstraße.

Schöne Dampfbackerei im
 Bentheimischen
sucht Lehrling
 Der rechte Platz für einen
 tüchtigen Jungen, um eine gute
 Ausbildung zu erhalten.
 Meldungen erbitet
 Offizielle Bonipan G. m. b. H.,
 Leer, Pferdemarktstraße 45.

Per sofort oder zu Ostern wird
 noch ein kräftiger
Fleischer-Lehrling ein-
 gestellt.
 Heinrich Meyer,
 Fleischermeister,
 Waringsfehn. Fernruf 67.

Holz- und Baustoff-Handlung
 sucht für sofort einen
Lehrling
 mit guten Schulkenntnissen.
 Bewerbung mit Lebenslauf unter
 Nr. 550 an die OTZ, Wapenburg

Gesucht zum baldigen Antritt ein
Gehilfe
 von 14 bis 15 Jahren für die
 Landwirtschaft.
 Weelborg, Leer, Ludwigsstr.

Gesucht zum 1. Mai für kleinen
 landw. Betrieb ein
Gehilfe
 von 14-15 Jahren
 bei Familienanschluß.
 D. Denekas, Neermoor.

Zum 1. 4. oder später wird ein
 lauberes, zuverlässiger led.
Vollhandwerker gesucht
 zu 14 Rügen und entsprech.
 Jungvieh (Zuchstall!) Ange-
 nehme Stellung, guter Lohn
 und gute Verpflegung.
 Bauer B. Lopphoff-Kaup,
 Greden i. W., Kr. Münster.

**Verfetter
 Maschinenmeister**
 für Tütenmaschinen von
 dr. Papierverarbeitungswert
 in Berlin gesucht. Dauere-
 stellung. Angebote an
 Papier- und Tütenwerke
 Berlin SW 68.

Stellen-Gesuche
Kraftfabrer od. Bettfabrer
 Führerschein sämtlicher Klassen,
 sucht Stellung.
 Ang. unt. L. 366 an die OTZ, Leer.

Suche für meinen Sohn zum
 15. 4. oder 1. 5. 1939 eine
Lehrstelle
 im Elektro- oder Installations-
 geschäft.
 Näheres bei der Geschäftsstelle
 in Weener. Fernr. 111.

Julius Leutheuser-Eisenach
 spricht am Montag, dem 20. März, abends 8.30 Uhr, im großen Tivoli-Saal
 Deutsche Christen, Leer
 Alle Volksgenossen laden wir zu dieser
 öffentlichen Versammlung ein.

Die Deutsche Arbeitsfront
 NSG. Kraft durch Freude
 Kreis Leer
 Kulturring der Stadt Leer

Am 21. März 1939
 20.30 Uhr, in Leer im „Tivoli“
**Lacht
 mit uns!**
 Ein heiterer Kunstabend
 Marina Uffica
 singt Alt-Wiener Volkslieder
 Erwin Ekersberg
 bringt Humoresken und Parodien
 Albert Schmitz
 am Flügel
 Eintrittspreise für Mitglieder des Kulturringes
 der Stadt Leer RM. 0.60 Anerkennungsgebühr,
 Nichtmitglieder RM. 1.20
 Vorverkauf an den bekannten Stellen

Sämereien für die Landwirtschaft:
 Klee- und Gras-Saaten jeglicher Art,
 Steckrüben- und Runkel-Samen usw.
Sämereien für den Gemüsebau:
 la Grobbohnen, Schnittkohl, Spinat usw.
 alle Saaten in bester, hochkeimfähiger Ware empfehlen
Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer
 Gegr. 1824. Rathausstr. 28. Fernr. 2066

Defflation Langholt
 Halte meinen
Prämienhengst „Roon“
 Nr. 1601 (erste Zuchterhaltungsprämie)
 zum Decken empfohlen.
 Jan Aken Schmidt, Langholt.
 Vorführung Sonntag, 19. März, nachmittags 3 Uhr.

Vermischtes
 Nehme noch einige
Kinder in Weide
 Johann Düin, Hasselt
 bei Holtland.

Baby-Artikel
 bei
 J. H. Niemeyer + Poghausen
 Annahme von Ehestands-
 darlehen und Kinderbeihilfen
Sonntag: TANZ
 Koenen,
 Steenfelderfeld.
 Trauerhalber bleibt mein Ge-
 schäft Montag, 20. März 1939
geschlossen!
 Hermann Zimmermann,
 Schuhmachermeister,
 Leer, Heesfelderstraße 39.

Spar-Socken wieder eingetroffen.
 Hygienisch — vollständig ohne Naht
 nicht einlaufend — nicht filzend.
Leerer Strickerei / Inh.: B. Bleeker
 Adolf-Hitler-Straße 36 / Kamp 16.

Ziegelsteine gepulzt und ungepulzt,
 reine Ziegelbrocken,
 gibt preiswert ab
 Balzer-Abbruchunternehmer
Mühlenwerke Robert Weber, Leer i. Ostfr.

Reichsnähestand
 Tierzuchtamt Norden
 Aufnahmetermine für Schafe u. Ziegen
 Dienstag, den 21. März: 8.20 Uhr Remels (Kleibauer) 11.00 Uhr
 Velde (Kamminga), 11.15 Uhr Deter (Jansen), 12.00 Uhr
 Westraudersehn (Bahne), 14.00 Uhr Collinghorst (Diekmann).
 Mittwoch, den 22. März: 8.45 Uhr Amdorf (Ww. Ley).
 Mitsubringen ist das Zuchtbuch und für jedes nicht selbst ge-
 stüchtete Tier ein Abstammungsnachweis.

Unterrichtsbeginn
 für die städt. staatl. anerkannte
Haushaltungsschule
 am 12. April 1939
 Anmeldungen können noch entgegen genommen werden.
 Leer, Königstrasse 33.

Gasthof zum Schinken, Deter
 Ab Sonntag großes
Preischießen
 1. Preis: 1 Fahrrad, Marke „Miele“ und weitere 30 wertvolle
 Preise. Geschossen wird täglich bis 1 Uhr. Sonntags Tagespreise.

Schießenverein Hollen
 Sonntag, 19. März
Opfergaben
 Ersetzt
 gleichzeitig ein Preischießen mit statt.
 Schützenfreunde

Öffentliche Versammlung
 am Montag, 20. März, abends 8 1/2 Uhr,
 bei Aßken in Weener. Es spricht: Thieme-Eisenach.
 Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.
 Deutsche Christen, Weener und Umgebung.

„Frisia“-Loga.
 Montag, den 20. März, um 20.30 Uhr
wichtige Mitglieder-Versammlung
 bei Gastwirt Janßen.

Einladung
 zu der am Dienstag, dem 28. März 1939, nachmittags
 4 Uhr, im „Friesenhof“ zu Thrhove stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
 der Spar- und Darlehnskasse
 eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,
 Thrhove
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht 1938.
 2. Genehmigung des Jahresabschlusses.
 3. Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrates und des Revi-
 danten von deren Geschäftsführung.
 4. Verteilung des Reingewinns.
 5. Neu festsetzung der Anleihehöchstgrenze.
 6. Wahlen zu Vorstand und Aufsichtsrat.
 7. Verschiedenes.
 Die Jahresrechnung und Bilanz für den 31. Dezember 1938
 liegen von heute ab zur Einsicht der Genossen im Geschäfts-
 lokale aus.
 Thrhove, den 16. März 1939.
 Der Vorstand, Arnold Boekhoff, Friedrich Meinberg.



Fesch

sind sie alle,
unsere
**Frühjahrs-
Hüte** —
und fraulich
sehr betont, wie
die neue Mode
überhaupt

KAUFHAUS
Gerhard Grottup
LEER
am Bahnhof
und Heisfelder-
str. 14-16
vorm. Gerh. de Wail

Qualitäts-Möbel

sind auch für Ihre Wohnung das Richtige. Besichtigen Sie unser großes Lager, die Auswahl wird nicht schwer sein.
Gebr. Harms, Leer Brunnenstraße 31 Anruf 2041
Annahme v. Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeihilfe

**Bromelan-Verein und
Donatsklub** e. G. m. b. H. **Leer**
Neuer Markt 16/17 — Fernsprechnummer 2254
Spar- und Kreditinstitut für Beamte und Festangestellte

Staff Karten!

Die Verlobung meiner Tochter **Margret** mit Herrn **Johann Weelborg, Leer** gebe ich bekannt.

**Margret Richter
Johann Weelborg**
Verlobte

Frau Margarete Richter
geb. de Wey.
Loga
Adolf-Hitler-Straße 45
18. März 1939

Leer,
Marienstraße 83

Staff Karten!

Als Verlobte grüßen:

**Hinriette Ferdinand
Johann Weerts**

Selverde Großoldendorf
14. März 1939

Stickhausen-Verde, den 17. März 1939.

Heute nahm uns Gott nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Tammerna

geb. Ukena
im Alter von 57 Jahren.
In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Garrelt Bruns und Frau
Dinchen, geb. Tammerna
Johann Tammerna und Frau
Hildegard, geb. Opitz

Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 21. März, nachmittags 2 Uhr.

Groß-Oldendorf, den 16. März 1939.

Gestern morgen 8¹/₂ Uhr entschlief im festen Glauben an ihren Heiland im Krankenhaus zu Leer nach kurzer, heftiger Krankheit unsere herzensgute Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin

Meta Lübben

im 42. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Familie Hermann Lübben
Du warst so gut,
Du starbst so früh,
Vergessen werden wir dich nie!

Beerdigung am Montag, 20. März, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus.



Nach kurzer, heftiger Krankheit verschied am Mittwoch unsere liebe
**Arbeitskameradin
Meta Lübben**
Sie war uns eine aufrichtige und treue Kameradin
**DAF,
Ortsgruppe Remels**



Loga, am
18. März 1939.
Durch den Tod wurde unser lieber Kamerad
Johann Bruns
aus unseren Reihen gerissen.
Wir werden Dich nicht vergessen!
**HJ-Schar V/2/381
Schmidt, Scharführer.
HJ-Befolgenschaft 2/381
Freese, Befolgenschaftsführer**

Graue besodigt - ORFA -
Haare Flasche 1,74, extra stark 2,40
Unschädlich Sich. Wirkung.
Drog. Alts, Adolf-Hitlerstraße 20
Parl. Reddingius, Hindenburgstraße 44
Drog. Drost, Hindenburgstraße 36.

Stallbrüggerfeld, den 16. März 1939.
Heute abend wurde uns plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Siefkes

in seinem 43. Lebensjahr durch den Tod entrissen.
In tiefem Schmerz
Grete Siefkes, geb. Kuhlmann
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 21. März, nachmittags 2¹/₂ Uhr.



Durch einen plötzlichen Tod verloren wir unseren Partei-Anwärter

Heinrich Siefkes

Es war ein guter Kamerad. Wir werden es ihm an seiner schwer betroffenen Familie danken.

NSDAP. Filsun NSV. Filsun

Oltmannsfehn, den 17. März 1939.

Staff Karten!

Heute morgen um 1 Uhr entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Landwirt

Rudolf Ahrenholtz

im Alter von 51 Jahren.
In tiefer Trauer:
Familie Ahrend Ahrenholtz
Als Geschwister:
**Lothar Ahrenholtz
Hermann Ahrenholtz
Paula Ahrenholtz
Käthe Goldenstein, geb. Ahrenholtz.**

Beerdigung am Montag, dem 20. März 1939, um 13 Uhr, vom Sterbehause aus.



Oltmannsfehn, den 17. März 1939.
Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, das Ableben unseres Parteigenossen und Blockleiters

Rudolf Ahrenholtz

bekannt zu geben.
Er war seit 1931 ein treuer Gefolgsmann des Führers. Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.
NSDAP., Ortsgruppe Oltmannsfehn.
Anrufen zur Beerdigung am Montag, 20. März, um 13 Uhr, bei Pg. C. Schulte.

Großoldendorf, Aurich, Ramsloh, den 17. März 1939

Gott der Allmächtige nahm gestern nachmittags 2¹/₂ Uhr im Kreis Krankenhaus zu Leer unsere einzigen, hoffnungsvollen Söhne, mein heißgeliebtes, unvergeßliches Kindeskind, unser innigstgeliebter Nefte

Johann Gerhard Schön

wieder zu sich in sein Himmelreich.
Nur 6¹/₂ Jahre war er unser aller Herzensfreund.
In tiefer Trauer:
**Konrad Evers und Frau, geb. Schön
Frau Lindemann, verw. Schön, als Großmutter
Anna Peters, als Tante
und die nächsten Anverwandten.**

Zu früh schlug diese bittere Stunde die Dich aus uns'rer Mitte nahm, doch tröstend tönt's aus unserem Munde Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Ruhe sanft, Heber Johann!

Bekanntmachung.

Unter unseren Sparkonten befindet sich noch eine große Anzahl kleiner Aufwertungskonten, die seit über zehn Jahren weder Ein- noch Auszahlungen aufweisen. Wir halten es für möglich, daß sie in vielen Fällen ganz in Vergessenheit geraten sind. Eine Ermittlung der Eigentümer ist sehr schwierig, da diese vielfach ihren Wohnsitz gewechselt haben oder inzwischen verstorben sind.

Wir bitten daher die Einwohner des Kreises Leer

alte Sparbücher die noch in Schränken und Truhen liegen und nicht selten für wertlos gehalten werden, an unseren Schaltern vorzulegen, damit wir die Empfangsberechtigten feststellen können.

Kreis- und Stadtparkasse Leer
(Zweckverbandssparkasse) zu Leer.

Anzahl der Spar- und Girokonten . . . 32 079 Stück
Spareinlagenbestand 16 598 018.— RM.
Kontokorrenteinlagenbestand 3 720 068.— RM.

Für die Konfirmation empfehle:

**Armband- und
Taschenuhren**

in vielen Preislagen.

HESEL Ehme Lünemann

Koche elektrisch!

- Ueber dieses Thema findet am 20. März 1939 bei Gastwirt Mertens in Dithum um 19¹/₂ Uhr ein **öffentlicher Vortrag über Obstand mit geoll. Vorführungen** statt
- Eintritt freil Kostproben gratis!
- Tonfilm-Vorführung!**

**Stromversorgungs-Aktiengesellschaft
Oldenburg-Ostfriesland, Betriebsverwaltung Leer**

Aus gesundheitlichen Gründen sehe ich mich veranlaßt, vorläufig von der Behandlung der R. V. O.-Kassen (Orts-, Land- und Betriebskrankenkassen) abzusehen. Die Behandlung der Mitglieder folg. Krankenkassen führe ich unverändert durch:
Ertjakkassen, V. D. A. K., Beamt.-Krank.-Kassen
Freie Kassen, Wohlfahrt, Wehrmacht.
Zahnarzt Dr. G. Diddens
Leer, Vaterkeberg 24.

Gestern und heute

03. Die Witterung ist in diesen Tagen des Monats März reichlich aprilmäßig gestimmt; den spärlichen Sonnenstrahlen folgen oft kalter Wind, Regenschauer, Hagel- und Schneefall. Ein harter ausdörrender Wind beherrschte dieser Tage die Wetterlage. Die Gartenarbeiten sind bei dem durchweg unwirklichen Wetter noch nicht in großem Umfange wieder aufgenommen worden, nachdem schon vielerorts die ersten Frühbeete hergerichtet sind. In den Vorgärten sind neben den Schneeglöckchen die Krokusse erschlickt und erfreuen mit ihren farbenprächtigen Blütenkelchen das Auge.

Weniger erfreut ist man, wenn man bei einem Gang durch die Straßen der Stadt überall schon fortgeworfenes Papier und vom Winde zusammengewehte Strohkiste — stellenweise sogar in stark gehäuften Mengen — erblickt. Auch beschädigte Säme und Gerümpelecken in unmittelbarer Nähe der Verkehrsstraßen sind nicht dazu angetan, das nach den dunklen Wintermonaten den Frühling mit seiner Schönheit herbeiführende Auge zu erfreuen. An vielen Stellen der Stadt sind bereits sehr bemerkenswerte Ansätze zur Verwirklichung der Bestrebungen der Aktion Schönheit im Stadtbild gemacht worden. Aber diese guten Ansätze müssen unter allen Umständen leiden. Wenn jeder einzelne Volksgenosse zu seinem Teil mitwirkt, dann wird es bestimmt nicht schwer sein, das Gesicht unserer Stadt zu verschönern.

Wir berichteten schon vor längerer Zeit über die Rückkehr der Kiebiße in unsere ostfriesische Heimat. Überall beleben diese heimischen Vögel jetzt wieder die Weiden. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß der Kiebiß unter Vogelschutz steht und daß man vor allem darauf achten muß, die Brutstätten des Kiebißes zu schonen. Auch das Verschleichen brütender Kiebiße durch umherstreifende Hunde und Katzen soll unterbunden werden.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt, daß die Postanstalten der Deutschen Reichspost Pakete und Päckchen an Soldaten, die mit ihren Truppen nach Böhmen und Mähren eingerückt sind, bis auf weiteres zur Beförderung nicht annehmen, und daß Briefe nur befördert werden können, wenn neben der Postnummer noch die dazugehörige Postleitzahl angegeben ist. Um die Post nicht unnötig zu belasten, wird die Bevölkerung gebeten, diese Bestimmung zu beachten.

Das Wochenende gehört unseren Soldaten, hier bei uns der Marine, und wir alle freuen uns, den „Tag der deutschen Wehrmacht“ mit ihnen zusammen begehen zu können. Zum Programm sei noch nachgetragen, daß den Zapfenstreich der Kommandeur der 8. Schiffstammabteilung, Korvettenkapitän Dehio, abnimmt. Morgen werden viele Volksgenossen die Gelegenheit wahrnehmen, die vorbildlich eingerichteten und ausgestatteten Kasernen zu besichtigen.

Erfreulich war der Flaggensturm in unserer Stadt an den Tagen, an denen Nachrichten von geschichtlicher Bedeutung bekannt wurden, an denen wir mit Freuden von neuen Großtaten des Führers vernahmen. Weniger erfreulich ist, daß wir immer wieder feststellen müssen, daß wir immer noch sehr unachtsam umgegangen sind. Nächstelang hängen jetzt schon an einigen Stellen die Flaggen aus — niemand holt sie ein. Hier offenbart sich eine Disziplinlosigkeit, die nicht mehr bemerkt werden sollte. Patentkrenzfahren sind keine billigen Dekorationsstücke, die man nach Gebrauch irgendwo hängen läßt. Dieser Hinweis mag vorerst genügen.

Siedlungsgesellschaft „Neue Heimat“

Da für die Zukunft alle Stellen der Deutschen Arbeitsfront, insbesondere Heimstättenämter, Trägergesellschaften und Finanzinstitute der Deutschen Arbeitsfront gemeinsam eingesetzt werden sollen, um den Bau von Arbeiterwohnstätten in stärkerem Maße voranzutreiben, wurde nunmehr auch im Gau Weser-Ems die „Neue Heimat“, Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft der Deutschen Arbeitsfront, gegründet. Diese Gesellschaft ist ein gemeinnütziges Wohnungsbaunternehmen, das innerhalb des Gaugesbietes Weser-Ems die Durchführung von Siedlungs- und Wohnungsbauten übernimmt. Das Grundkapital wurde auf eine Million Reichsmark festgelegt.

Zum ersten Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Bruno Dieckmann, und zum Geschäftsführer Parteigenosse Wilhelm Käfer bestellt. Der Sitz der Gesellschaft ist Oldenburg.

Leer Stadt und Land Ostfrieslands Pferde auch im Tandem gut

03. Wie wir gestern bereits ankündigten, hatte der Ostfriesische Stall Kloppe gestern, am Freitag, mit der Eignungsprüfung für Tandems wohl einen der schwersten Wettbewerbe im Rahmen des Dortmunder Turniers zu bestehen.

Acht Gespanne stellten sich den Richtern, darunter die bekannten Hadneys des Stalles Dörenkamp-Rölln und die nicht weniger bekannten Holsteiner der Heeres-Reit- und Fahrschule (früher Kavallerieschule).

Trotz der schweren Konkurrenz von diesen Pferden, die auf Grund ihres Blutes besonders für die Anspannung im Tandem geeignet sind, vermochten unsere ostfriesischen Pferde sich doch zu behaupten. Wenn auch die goldene Schleife an die Hadneys des Stalles Dörenkamp fiel, konnten sie sich doch in den

zweiten Preis mit den Holsteinern der Heeres-Reit- und Fahrschule teilen.

Die beiden nächsten Plätze wurden ebenfalls durch den Stall Kloppe vor allen übrigen teilnehmenden Gespannen belegt. „Harto“ mit „Dieter“ als Vorderpaar waren es, die unter Fahrer A. Goemann die silberne Schleife für ihren Stall errangen. „Böbchen“ und „Hasdrubal“, die von Fahrer Harm Feenders sehr gut vorgeführt wurden, belegten den nächsten Platz. Diesen folgte das dritte Gespann des Stalles Kloppe mit „Derka“ und „Baron“, die Fahrer A. v. d. Siegen, ein alter passionierter Lenker, der selbst einen Fahrstuhl unterhält, vorstellte.

Drei Turniertage, drei Siegesmeldungen. Wir Ostfriesen freuen uns mit Turnierliebhaber W. Kloppe und seinen Helfern über die hervorragenden Erfolge in Dortmund.

Wieder Ausgabe von Rundfunkapparaten

03. Die Hauptstelle Rundfunk der Kreisleitung teilt mit, daß in Kürze wieder mehrere Regengeräte, deutsche Kleinentwürfer — keine Batteriegeräte — aus der Dr. Göbbels-Spende zur Verteilung bei den ländlichen Ortsgruppen zur Verfügung gestellt werden. Eingehend begründete und geprüfte Anträge von Partei- und Volksgenossen auf Ueberlassung eines solchen Geräts sind der genannten Dienststelle daher schnellstens — spätestens bis zum 27. März, vorzulegen.

Erfolgreiche Werbung bei der Reichspost

Der Präsident der Reichspostdirektion Oldenburg teilte der Gaufrauenchaftsleiterin mit, daß im Rahmen der bei den Postämtern des Direktionsbereiches durchgeführten Werbung für das Deutsche Frauenwerk seit dem 1. Dezember vorigen Jahres 223 Ehefrauen und weibliche Gefolgschaftsmitglieder ihren Beitritt zum Deutschen Frauenwerk erklärt haben.

03. Die Uhrmacherinnung hält am kommenden Mittwoch eine Versammlung ab, in der wichtige Vorlagen behandelt werden.

Junge Hauswirtschaftlerinnen wurden geprüft

Berufsbildung der Mädchen an der Haushaltungsschule

03. An der städtischen Haushaltungsschule fand am 13., 14. und am 15. März unter Vorsitz des Regierungs- und Gewerbeschulrats Dr. Hölte die Abschlußprüfung statt. Es bestanden die Schülerinnen: Gertrud Bader-Deer, Margriet Behrends-Bunde, Gonda Campen-Waringsfehn, Gerda Diepen-Olderjunn, Ruth Govers-Loga, Maria Hidmann-Holtrop, Johanne Holte-Deer, Erna Höder-Waringsfehn, Elfriede Höveler-Großwolderfeld, Anneliese Holzheimer-Weener, Marie Janßen-Deer, Ada Meinders-Lütjenswolde, Anna Meyer-Deeren, Antina Müller-Bymeier, Gertrud Obermann-Murich, Theda Ottmanns-Bunde, Uriel Remmers-Deholt, Gisela Reich, Leer, Johanne Swyter-Eskum, Gerda Visser-Deer, Selga Wübena-Wallen, Irmgard Zuk-Bingum.

Der Nationalsozialismus hat an die Stelle einseitiger Verstandesbildung die harmonische Menschenbildung gesetzt. Deshalb treten neben die bisherigen geistigen Werte Verstand, Wissen, die Werte des Charakters; des Willens und des Gemütes. Der Nationalsozialismus wertet auch bei der weiblichen Bildung das Ergebnis der Erziehung und des Unterrichts nur soweit, als es den einzelnen Menschen zum Dienst an der Gesamtheit befähigt.

Die größte Leistung der Frau für ihr Volk liegt ewig und unverrückbar in ihrem Mut, in ihrem Einfühlungsvermögen, in ihrer Treue, in ihrer starken Wille und in einer leidenschaftlichen Begeisterung für alles Gute und Schöne gilt es im heranwachsenden Mädchen als Grundlage für das Muttertum zu werden. Außerdem muß sich die neue Erziehung um einen Unterricht bemühen, der das Mädchen zu seinen hauswirtschaftlichen und mütterlichen Aufgaben tüchtig macht durch Vermittlung entsprechender Kenntnisse und Fertigkeiten. Die Vielfältigkeit der Aufgaben der Frau erfordert ihre gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft. Die Frau trägt eine große Verantwortung. Wie wichtig sind gute Hausfrauen für die Durchführung des Volkswirtschaftsplanes. Nur eine

umfassende Schulung kann zur wesentlichen Steigerung der Leistungsfähigkeit führen.

Die einjährige Haushaltungsschule bietet eine gute Möglichkeit für die gründliche Unterweisung auf allen Gebieten hauswirtschaftlichen Schaffens.

Im theoretischen und praktischen Unterricht werden in mindestens 32 Wochenstunden die Mädchen befähigt, als Gehilfin in der Familie bei den hauswirtschaftlichen Arbeiten der Hausfrau und Mutter tätig zu sein. Aufgenommen werden junge Mädchen mit abgeschlossener Volksschulbildung. Am Ende des Schuljahres findet eine Abschlußprüfung statt. Das Abschlußzeugnis gilt als Nachweis der Vorbildung für die Aufnahme in eine Frauenfachschule. Der Besuch einer solchen Schule ermöglicht die Aufnahme in einem Berufspädagogischen Institut, in dem die Ausbildung als Gewerbelehrerin erfolgt. Ebenfalls ist der Besuch einer Frauenfachschule nötig, wenn ein junges Mädchen Turnlehrerin oder Hauswirtschaftslehrerin werden will und drittens ist der Besuch der Frauenfachschule nötig für die Ausbildung als Hauswirtschaftsleiterin, die einem großen Betrieb vorstehen soll. So ist der Besuch der Haushaltungsschule für die Berufsbildung des Mädchens außerordentlich wichtig.

Da ein junges Mädchen die Haushaltungsschule mit Erfolg besucht, so verfährt sich ihr Pflichtjahr um die Hälfte, wenn sie einen pflegerischen Beruf ergreifen will. Das Haushaltungsschuljahr wird ebenfalls angerechnet auf die vierjährige Berufsarbeit zur Ausbildung als Volkspflegerin. Es gilt als erstes Halbjahr der Ausbildung zur Kinderpflege- und Haushaltshelferin. Ebenso gilt das Abschlußzeugnis der Haushaltungsschule als Nachweis der hauswirtschaftlichen Vorbildung zur Aufnahme in ein Seminar für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen.

So ist durch den Besuch der Haushaltungsschule dem Mädchen die beste Gelegenheit gegeben, sich vorzubereiten, in ihrer Familie als Hausfrau und Mutter zu wirken. Außerdem hat das Mädchen nun die Möglichkeit, in einen Lehrberuf oder einen pflegerischen Beruf zu kommen.

Abchluß der Stutenföhrungen

03. Mit den letzten vier Terminen, die im Kreise Leer durchgeführt wurden, fanden die diesjährigen Stutenföhrungen gestern ihren Abschluß. Rückblickend auf das Gesamtergebnis muß leider die betrübliche Feststellung getroffen werden, daß gegen das Vorjahr ein bedauerlicher Rückgang in der Durchschnittsgüte der vorgeführten Tiere erkannt werden mußte. Die Ursachen für diese Entwicklung sind den Züchtern bekannt und es muß jetzt alles getan werden, um diese Ursachen im Interesse der Hochhaltung unserer Pferde zu beseitigen. Die Kommission hat sich gezwungen gesehen, schärfsten Maßstab anzulegen und so erklärt sich auch der verhältnismäßig niedrige Hundertfuß der angeführten Tiere.

In Stidhausen wurden von 76 vorgeführten Stuten insgesamt 45 eingetragen. Mit einem Stern ausgezeichnet wurden die Tiere der Züchter Köbber-Deeren, H. Meyer-Jilsum und Dr. Bruns-Holtland. In den Angeldsauschuß aufgenommen wurde die Stute des Stalles G. Schulte Wwe., Spieler.

In Fhrhobe konnten von 38 Stuten 19, also die Hälfte der Tiere, angeführt werden. Hier wurde nur eine Stute und zwar die von Bahema aus Breinermoor mit einem Stern ausgezeichnet.

In Remels waren insgesamt 80 Stuten zusammengeführt worden. Die Musterung schloß hier mit der Anführung von 46 Tieren ab. Zwei Sternstuten wurden festgestellt und zwar die Tiere von Giesmann-Spols und von H. Wallrichs-Groß-Oldendorf.

Der Termin in Langholt brachte die Vorstellung von 32 Stuten, von denen mehr als die Hälfte, nämlich 20 Tiere, eingetragen werden konnten. Mit einem Stern ausgezeichnet wurden die Stuten von Th. Kol-Holte und W. Köbber-Holte.

Berammlung der Sattler und Polsterer

03. Die Sattler und Polsterer des Kreises Leer hielten in diesen Tagen eine Innungsverammlung ab. In ihr wurde daraufhin gewiesen, daß Lehrlinge, die ihre Gesellenprüfung bestanden haben, mit dem gleichen Tage von dem Besuch der Berufsschule entbunden sind. In Zukunft beträgt die Lehrzeit 3 1/2 Jahre. Zum Verberat der Innung wurde Wilhenga-Leer bestimmt. Zum Schluß sprach der Witt nach der Genehmigung des Hauswirtschaftsplanes durch die Innungsmittglieder über die Altersversorgung im Handwerk und das Jugendschutzgesetz.

Scimattese zwischen Wejer und Ems. Die Scimattese für den Monat März bringt von Georg Kujeler zwei bislang unbekannt Märchen: „Die Prinzessin mit dem Scheren-schleifer“ und „Wie Händchen groß war“. Beide Märchen sind von G. E. Baumann, Wilhelmshaven, treffend behilbert. Dem Heft liegt ein Verzeichnis der Preisträger des Preisanschreibens von Weihnachten 1938 bei.

03. Ausnahmetermin für Schafe und Ziegen. Durch das Tierzuchtamt werden im Laufe der nächsten Woche Eintragungstermine für Schafe und Ziegen abgehalten und zwar handelt es sich hier um die Ortshaften, die im Februar wegen der Maul- und Klauenseuche nicht berücksichtigt werden konnten. Wenn die Schafhalter diese Termine versäumen, kann eine weitere Gelegenheit, die Tiere vorzuführen, erst im Herbst geboten werden, da grundsätzlich nach dem 1. April keine Aufnahmeterminen mehr stattfinden.

Hammelfleisch immer schmacht

Das Hammelfleisch gehört bei uns noch zu dem am wenigsten gegessenen Fleisch. Es steht sogar noch hinter dem Geflügel! Der durchschnittliche Verbrauch von einhalb Kilogramm je Kopf jährlich ist wirklich so gering, wie er niedriger nicht sein könnte. Dabei ist Hammelfleisch heute reichlicher vorhanden als noch

„Spione — Verräter — Saboteure“ Wer kennt die Mahnschrift noch nicht?

vor einigen Jahren, da wir inzwischen unseren Schafbestand wieder vergrößert haben. Wie wäre es zum Beispiel mit einem Hammelragout, das aus den billigeren Teilen, Bauch, Rippen und Hals, hergestell wird? Wenig bekannt ist auch ein Hammelfleisch-frikassee, das sehr pikant schmeckt. Wenn wir das Hammelfleisch vor allem zum Weißkohl, dem es einen feinen Geschmack verleiht. Auch zu anderen Gemüsen ist es eine genau so gute Beilage wie das Rindfleisch. Selbst zu einer Brühsuppe ist das Hammelfleisch, das fettreich ist, gut zu verwenden. Wenn wir erst einmal ein Stück Hammelfleisch statt eines Stückes Rindfleisch genommen und festgestellt haben, daß es ausgezeichnet schmeckt, werden wir es von selbst häufiger kaufen.

Umlauf in Uplengen

otz. „Wärzschnee tut den Saaten weh.“ Etwas von der Wahrheit dieses Wortes kann man auch jetzt an manchen Roggenfeldern erkennen. Besonders auf Moorböden läßt der Stand des Roggens zur Zeit manches zu wünschen übrig. Durch eine reichliche Düngung mit schnell wirkendem Stickstoff und durch Walzen des aufgetauenen Bodens kann, wo der Stand nicht gar zu dünn ist, noch manches wieder nachgeholt werden.

Beim letzten frottgefundenen Bullen-Aufnahmetermin zu Remels konnten zwei Bullen eingetragen werden. Anlässlich der gestrigen Stutenführung wurde aus ganz Uplengen eine große Anzahl Stuten vorgeführt, von denen der größte Teil als zuchttauglich erklärt werden konnte.

In der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Groß-Sander wurde anstelle des im vergangenen Herbst durch tragischen Unglücksfall ums Leben gekommenen langjährigen Geschäftsführer W. Müller, Wahren, der Bauer B. Carrels, Groß-Sander, eingesetzt. Bisher wurden die Geschäfte von der Schwester des Verstorbenen weitergeführt, die diese jedoch wegen Arbeitsüberlastung aufgeben mußte.

Für den Ausbau der Straße zum RND-Bager im Stapelmoor wurde in letzter Zeit der größte Teil der Straßentümpel für die Ausbaustrecke bereits angefahren, so daß demnächst die Pflasterung beginnen kann.

Von dem grob neu erbauten Platzgebäude des Bauern R. Simlen zu Wahren, dessen Wirtschaftsgebäude im vergangenen Herbst fertiggestellt wurde, konnte in den letzten Tagen auch das Wohngebäude unter Dach gebracht werden.

otz. Heiserle. Gemeinschaftsabend unserer Frauen. Nach längerer Zeit kamen die Mitglieder der Frauen-Gesellschaft wieder einmal bei Barlei zusammen. Erfreulicherweise konnte die Ortsfrauenvereinsleiterin, die wegen Erkrankung dem Frauen-Gesellschaftsfest fernbleiben mußte, diesen Abend wieder eröffnen. Sie wies hin auf die Taten, die in diesen Tagen wieder einmal von unserm Führer vollbracht worden sind.

otz. Hesel. Ein höchst ungebührliches Verhalten legt ein Einwohner von hier an den Tag, indem er sein ganzes Hühnervolk, es mögen 40 Stück sein, frei umherlaufen läßt, obwohl er durch einige Nachbarn genugsam darüber aufgeklärt ist, daß das Umherlaufen von Hühnern in einem geschlossenen Dorf nicht statthaft ist; besonders dort, wo Kinder im Garten spielen sollen. Abgesehen von dem Schaden, den die Hühner in den Gärten anrichten, werden die Nachbarfrauen öfters unangenehme Entbedungen an den Kindern in Bezug auf Reinlichkeit gemacht haben. Es wäre an der Zeit, daß dieser Volksgenosse bald eines Besseren belehrt werden würde.

otz. Oltmannsdorf. Flootjocher und Bopeln. Am kommenden Sonntag findet das erste große Unterbandswerfen statt. Es ist mit harter Beteiligung zu rechnen.

Der Flachsanbau in unserm Kreise

Ergebnisse der Flachsernte 1938. — Flachsanbau dringend notwendig

Vor zwei Menschenaltern sah man im Hochsommer noch weite Flachsfelder mit den schönen himmelblauen Blüten, da um diese Zeit der Flachsanbau zu den am meisten angebauten Feldfrüchten gehörte. Der Flachsanbau war schon zu den Zeiten unserer Väter stets lohnend gewesen und ist es erfreulicherweise auch heute wieder geworden.

Jahrzehnte lang wurde der Flachsanbau allerdings von den Feldern auch bei uns fast völlig verdrängt. Nach dem Weltkrieg, in den Zeiten der ungenügenden Wareneinfuhr aus dem Ausland, lohnte sich für das Landvolk der Flachsanbau jedoch nicht mehr. Es gab um diese Zeit in Deutschland ja auch keine Wehrmacht mehr, die von jeder der Hauptabnehmer der Flachserzeugnisse war. So wäre es bald dahin gekommen, daß man den Flachsanbau nur noch im Museum hätte bewundern können.

Erst die Rückbesinnung unseres Volkes auf seine bodenständige Wirtschaft schuf auch im Flachsanbau einen gründlichen Wandel. Während im Jahre 1933 der Flachsanbau bereits auf dem Aussterbeort stand, gibt es heute kaum noch einen Land- oder Stadtkreis, wo nicht Flachsanbau gebaut wird. Es hat sich im Flachsanbau ein Wandel vollzogen, der einzigartig ist. Während im Jahre 1933, also vor 55 Jahren, im Reichsgebiet, ohne Österreich und Sudetenland, noch über 108 000 Hektar mit Flachsanbau bebaut wurden, waren es im Jahre 1932 nur noch knapp 4500 Hektar, während im Herbst 1938 eine Gesamtfläche von rund 45 000 Hektar mit Flachsanbau bebaut wurde, ohne etwaige Nachsaaten, die heute nicht mehr flächenmäßig erfasst werden.

Siebzehn Hektar gab es 1938 im Kreise Leer, dagegen gab es im Jahre 1934 gar keinen Flachsanbau.

Im Herbst 1938 wurde von unseren Flachsfeldern ein Rohstengeltrag von insgesamt 507 Doppelzentnern geerntet, oder jeweils 29,8 Doppelzentner vom Hektar Anbaufläche. Der Samenretrag vom Flachsanbau innerhalb unseres Kreisgebietes brachte eine Ernte von insgesamt 92 Doppelzentnern, was einem Samenretrag von 5,4 Doppelzentner je Hektar entsprach.

Es sei außerdem erwähnt, daß 1938 der Rohstengeltrag mit 32,5 Doppelzentnern je Hektar im Reichsdurchschnitt, um 2,7 Doppelzentner höher ausgefallen war, als im Jahre 1937. Von den Stadt- und Landkreisgebieten unseres größeren Verwaltungsbezirks hatte 1938 der Nachbarkreis Wittmund mit 59,5 Doppelzentner den besten Rohstengeltrag je Hektar aufzuweisen, während der Landkreis Aurich mit 27,6 Doppelzentnern am ungünstigsten abschnitt.

Der Flachsanbau bringt viel Arbeit mit sich und mancher Bauer hat sich schon darüber gemacht, wie er den Flachsanbau aufrecht erhalten soll, da es an Arbeitskräften mangelt. Es darf aber auf keinen Fall dahin kommen, daß der Bauer aus diesem Grunde den Flachsanbau einstellt. Es muß immer die agrarpolitische Notwendigkeit beim Flachsanbau entscheidend sein. Flachsanbau hat sich immer gelohnt und war für den Bauern in alter und neuer Zeit ein Reichtum, auch wenn mit dem Flachsanbau viel Arbeit verbunden war.

otz. Remels. W. H. W. - Schießen. Morgen veranstalteten unsere Schützen ein Preis-schießen zugunsten des Winterhilfswerks. Viele wertvolle Preise können von den besten Schützen gewonnen werden. Die Beteiligung wird an diesem Schießen gewiß sehr gut sein. Es ist der Stolz eines jeden Ortsbewohners, im Schießen gute Leistungen zu erzielen. Das ist er der langjährigen Tradition des hiesigen Schützenverbandes schuldig. Wenn es darum geht, dem W. H. W. zusätzliche Spenden zu übergeben, dann wird kein Bewohner unseres Ortes sich dieser Ehrenpflicht entziehen und noch einige Schüsse mehr abgeben als sonst.

otz. Spols. Erfolgreiche Züchterarbeit. Bei der gestrigen Stutenaufnahme stand Spols mit an erster Stelle. Es kamen sechs Pferde zur Föhrung und alle wurden angenommen. Der Bauer Weert Giesemann konnte seine prächtige Fuchsstute als Sternstute mit nach Hause nehmen. Es ist erfreulich, daß ein Dorf sich so erfolgreich mit der Pferdezucht abgibt.

otz. Veenhusen. Die N. S. - Frauen-schaft und das Deutsche Frauenwerk veranstalteten kürzlich bei Rottinghaus eine Verpflichtungsfeier. Frau M. Reinders begrüßte

die Kreisfrauenvereinsleiterin Frau Binneweis und ihre Mitarbeiterin Frau Sprenger. Die Kreisfrauenvereinsleiterin verpflichtete die Amtswalterinnen und die Mitglieder des Deutschen Frauenwerks. Sie dankte der bisherigen Frauenvereinsleiterin Frau M. Diermann für ihre treue Arbeit und legte als Leiterin Frau M. Reinders in ihr neues Amt ein. Parteigenosse Groninga sprach das Schlusswort.

Oberledingerland

otz. Vademoor. Bulleneintragen. Bei der vor einigen Tagen hier stattgefundenen Bullenaufnahme konnten Bullen der Bauern Heint. Schulte und Joh. Lühring von hier und B. Grünfeld zu Vreinemoor eingetragen werden. Eine wenig erfreuliche Neberrückführung erlebten leider einige Besitzer, die beim Eintreffen mit den Bullen feststellen mußten, daß die Kommission bereits weiter gefahren war.

otz. Collinghorst. Winterfest unserer Sportler. Der Turn- und Sportverein Collinghorst hat für den sportlichen Teil seiner diesjährigen Winterveranstaltung

am 19. März die 1. Mannschaft des Sportvereins Viktoria Flachsmoor eingeladen. Abends treffen sich die Anhänger des Sportvereins Collinghorst zum Sportfest.

otz. Fohlnhufen. Eine rege Bautätigkeit wird bereits auch hier schon wieder an der Straße nach Jyrhove entfaltet. Ein Wohnhaus des Besitzers W. ist bereits im Rohbau fertiggestellt; zu einem weiteren Bau ist das Material angefahren. — Die Roggenfelder zeigen hier durchweg einen guten Stand. Der hochgelegene durchlässige Sandboden läßt es im Winter und zeitigen Frühjahr vielfach zu, daß eine ergiebige Saugbindung des Roggens ausgeführt werden kann, die frühzeitig gegeben, durchweg eine äußerst günstige Wirkung ausübt.

Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung Leer — Kreisoffenleiter. Die den Ortsgruppenleitern auf der Tagung am 10. März mitgegebenen Broschüren „Spione, Verräter, Saboteure“ sind, sofern noch nicht gesehen, sofort zu verteilen. Die Abrechnung durch die Ortsgruppenleiter hat sofort, gemäß Anordnung des Gauvorsitzenden — Gauverwaltungsblatt Nr. 4 vom 15. 2. — zu erfolgen. Kontor: Kreis- und Stadtkasse Leer.

Ortsgruppe Leer — B. B. Ausbildungsdienst für alle Ortsgruppenamtsleiter, Keller- und Blockleiter am Sonntag, dem 19. März, 9 Uhr, im Schützengarten. Auch die Nichtamtshilfen haben zu erscheinen.

Ortsgruppe Leer — Am Do. Morgen, Sonntag, 9 Uhr, Auftreten sämtlicher politischen Leiter zum Ausbildungsdienst im Schützengarten. Nichtamtshilfen müssen ebenfalls teilnehmen.

Ortsgruppe Leer — Am Do. Montag abend, 20.30 Uhr, Tagung der Ortsgruppenamtsleiter, Keller- und Blockleiter im Bahnhofsrestaurant Joh. Farms.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Leer. Hierdurch geben wir bekannt, daß die Unterstützungstermine der D. A. F., Kreisverwaltung Leer in den Ortsverwaltungen: Vreinemoor (van Lengen), Oberjum (L. Schreier), Peltum (Göling), Hesel (Barthel), Remels (Wende), Jyrhove (van Wierjes), Flachsmoor (Reepmeyer), Erenfede (Binnemann) ab sofort wie folgt geändert sind: Auszahlung von Unterstützungen und Antragsstellungen am Dienstag, dem 28. März, dann fortlaufend alle 14 Tage, jeweils am Dienstag.

N. S. - Frauenvereins - Deutsches Frauenwerk, Westphalendamm. Gemeinschaftsabend Montag, dem 20. März, abends 8 Uhr, bei Schmidt. Es spricht die Gaujugendgruppenführerin Fräulein Weder aus Oldenburg.

N. S. - Mann 881. Die von den Formationen des Standorts Leer eingeteilten Jungen für die Ehrengefolgschaft ausschließlich heute abend stattfindenden großen Kampfbereitschaften treten punkt 8 Uhr in der vorgezeichneten Uniform beim NS-Beim, Straße der S. L., an.

N. S. - Gefolgschaft 2/881, Loga. Am Sonntag um 8 1/2 Uhr: Schießen. Geld für Patronen mitbringen!

N. S. - Motorportgefolgschaft 1/881, Leer. Heute abend tritt die ganze Gefolgschaft um 21 Uhr beim Heim in der Kirchstraße an.

N. S. - Gruppe 1/881, „Globe und Schönheit“. Am Montag, dem 20. März, treten sämtliche Mitglieder der Gruppe um 8 1/2 Uhr beim Heim in der Straße der S. L. zum Gruppenappell an. Anwesenheit ist mitzubringen. Für diesen Abend gibt es keine Entschuldigungen!

N. S. - Leer, Mädelgruppe 2/881. Schaft 1 (Zena Fils), Schaft 6 (Gimm Stietel). Am Montag ist für die beiden Schaften um 8 1/2 Uhr Heimabend im Heim an der Straße der S. L.

Leerer Filmbühnen

Zentrallicht / „Zarantella“

otz. „Temperamentvoll, spannend, beschwingt“ — hieß es in der Ankündigung zu diesem Film und man darf bestatigen, daß damit nicht zuviel gesagt worden ist. Die Metro-Goldwyn-Mayer-Filmgesellschaft hat dem Spielleiter Robert Z. Leonard mit diesem Film einen Auftrag gegeben, den er glänzend meisterte.

Spanien, das Land der Sonne, der fröhlichen, muskelliebenden Menschen, aber auch das so oft schon von blutigen Kriegen heimgegriffene Land, das Land, das so oft in allen Jahrhunderten Schlachtfeld, selbst das fremder Mächte, war, ist der Ort der Handlung. Politische Intrigen, Krieg bilden den Hintergrund zu der Spionageaffäre, in die die Nina Maria, die schöne Sängerin und Tänzerin, ebenso wie ihr Partner, Don Diego, verwickelt sind. Sie arbeitet für Spanien, er — ohne daß sie es ahnt, für Frankreich, für den Kaiser. Don Diego liebt Nina und seine Liebe wird erwidert, bis beide jäh in die nächtliche Wirklichkeit zurückgerufen werden, in der sie sich als erbitterte Gegner gegenüber stehen. Beide tun nun ihre Pflicht, verzichtend auf das Glück, das ihre Liebe ihnen zu schenken schien. — Hier hätte das Werk einen würdevollen patenden dramatischen Abschluß finden können, doch es kommt anders — es gibt ein glückliches Ende und dieses führt uns zurück in die leichte Sphäre, die den ersten Teil des Film kennzeichnet.

Musik und Tanz, Frohsinn und Gesang bilden das Hauptelement des Filmwerkes mit dem so düsteren Hintergrund des Krieges und seiner Begleiterscheinungen.

Aus der Schar der Mitwirkenden seien genannt Jeanette Mac Donalds, Ameritas beliebteste Filmpianistin, Alan Jones und Warren William; die übrigen Mitwirkenden anzuzählen, dürfte sich erübrigen, da es sich um uns größtenteils unbekanntes amerikanische Filmstarsteller handelt. Gefällige Melodien nehmen wir von diesem Film mit heim und in diesen Tagen hört man überall immer

wieder die bekannte Weise der „Eisernenade“. Im Beiprogramm machen wir einen Besuch in einer Stahlfabrik und erleben einen Arbeitsgang vom Stahlblech bis zur fertigen Schreibfeder mit. Die Wochenschau bringt interessante Aufnahmen aus aller Welt

Zwölf-Filmspiele / „Ziel in den Wolken“

otz. Eigentlich hätten wir diesen Film vor „Pour le Merite“ sehen müssen, die zeitliche Folge wäre richtiger gewesen, doch auch jetzt sehen wir diese Rückschau auf die Anfänge der deutschen Fliegerei gern und lernen aus ihr, daß man Neues, von dem man nichts versteht, niemals einfach ablehnen soll. Mit dieser Feststellung streifen wir schon einen der Grundgedanken des Films, der zudem bildlich und künstlerisch weit mehr bietet, als eben einfach eine Rückschau.

Wir werden zurückgeführt in das Jahr 1909 und können uns beim Anblick der merkwürdigen „Drachvögel“ wirklich kaum vorstellen, daß es erst dreißig Jahre her sein soll, daß mit diesen Maschinen sich kleine Flieger die Luft zu erobern wagten, daß nur die lächerlich kleine Zeitspanne zwischen dem Bau der unbeholfenen „Häuser“ und der fabrikmäßigen Herstellung unserer Schnellflugzeuge liegt. Wir wissen ja, daß es Tatsache ist, daß damals ein Flieger den Versuch, um einen Geldpreis zu gewinnen, hundertfünfzig Meter hoch aufzusteigen, mit dem Leben bezahlen mußte und daß zudem „man“ dann noch diesen Wagemut abfällig als „tollkühne Zirkuspielerei“ bezeichnete. Wie sich vom Fliegergeist Befessene trotz aller Schwierigkeiten durchsetzen, wie ein dornenreicher Weg doch zum großen Erfolge führte, schildert uns der Film „Ziel in den Wolken“.

Deutscher Idealismus, deutsche Fähigkeit, die selbst dann nicht halt macht, wenn die Schwierigkeiten unüberwindlich scheinen — erinnert sei an die Szene, in der sich der ehemalige Oberleutnant einfach Material, das ihm fehlt, unter Einsatz seiner Ehre „verschafft“ und wie er bereit ist, für diesen Einsatz einzustehen — werden verherrlicht. Unter Wolfgang Liebeneiners Spielleitung

finden sich Albert Matternod, als Oberleutnant und Flieger, Leny Warenbach, als seine heimliche Braut, die treu zu ihm steht, auch als ihr Geliebter als Verlorener gilt, Brigitte Dornay, als Freundin des leichtsinnigen Sportfliegers, der von Werner Fuettner pilgerhaft dargestellt wird, Volker von Collande als flugbesessener Schlosser und Margarete Kupfer als seine tapfere, opferbereite Mutter, treten uns als charakteristische Gestalten entgegen. Zu nennen wären aus der Reihe der übrigen noch Christian Pahlke als Amerikaner und Willi Rose als „der bekannte Lehmann“.

Eine besondere Note verleiht dem Film die lebenswarme Darstellung typischer Gestalten aus der Vorkriegszeit, aus „seinen Kreisen“ und aus dem Volke, und durch die schonungslose Kennzeichnung der Verlogenheit und Hochheit jener „guten alten Zeit“. Wertvoll aber wird er nicht nur durch die Darstellung des Sieges der Einfachheit, sondern auch durch die herbevergebende Schilderung echter Kameradschaft, die es auch damals schon, leider oft verkannt, und als unfein verachtet, gab.

Heinrich Harlyn.

Palast-Theater: Der Blausuchs

otz. Erwartungsgemäß war die Erstaufführung des „Blausuchs“ in Leer sehr stark besucht. Jeder, der den Film „Heimat“ gesehen hatte und tief von ihm beeindruckt war, wollte sich auch dieses Stück mit Jarah Leander ansehen. Jeder erwartete eine gleich starke Leistung. Fast alle werden etwas enttäuscht gewesen sein. Daran war aber nur der Inhalt des Stückes schuld. Er führt uns in eine Ehe, in der zwei Menschen neben einander leben. Ein Naturforscher, der nur an seine Forschungen denkt und keinen Gedanken mehr für seine reizende Frau aufwendet, kann nur der Verlierende sein. Seine Frau wird andere Männer kennenlernen und Vergleiche anstellen. So geht es auch in diesem Film. Die lebenslustige Frau des Professor Paulus fühlt sich in ihrer Ehe vernachlässigt und erliegt schließlich einer Liebe zu einem forschenden Flieger. Als dieser aber et-

fährt, daß die schöne Frau die Gemahlin seines besten Freundes ist, will er die Liebe zurückdrängen, was ihm nicht gelingt. Aber der Professor erlebt auch eine neue Liebe und merkt nicht, daß er einen wertvolleren Menschen verloren hat.

Die Leistungen der Schauspieler sind sehr gut. Jarah Leander spielt die Frau des Naturforschers. Sie wirkt in ihrer Rolle nicht so sympathisch wie in „Heimat“. Auch hat man zu wenig Gelegenheit, die Eigenart ihrer Mitstimme zu genießen. Hervorragend ist das Spiel Willy Birgels, der den Flieger Tibor Barn, den besten Freund des Professors, darstellt. Wohl bemüht er sich, der Frau seines Freundes gegenüber eine anständige Haltung zu bewahren, leider aber nicht aus Charakterfestigkeit und anständiger Gesinnung heraus, sondern nur darum, weil es sich um die Frau seines Freundes handelt. Paul Hörbiger charakterisierte in dem Forscher Stephan Paulus einen Gelehrten, dem jeder Sinn für lebenswichtige Empfindungen und Ansichten abgegangen ist. Er verdient es fast, daß ihm die raffinierte List, gespielt von Jane Tilden, erfolgt ihr Netz stellt und ihn als Mann einfängt. Die Leistungen der übrigen Darsteller konnten auch gefallen.

Fritz Brookhoff.

Kulturring der Stadt Leer

„Nacht mit uns“

otz. Zum 21. März ladet der Kulturring zu einem Abend ein, der unter dem Kennwort „Nacht mit uns“ steht. Marina Urfica als Altängerin und Erwin Czeraberg als Parodist sind angekündigt. Beide gastieren in Offiziersstand nur hier und in Guden.

Jetzt
zum Frühjahr
wieder wichtig:

STOFFE

Kostüm- u. Mantelstoffe
140 cm breit
Meter 6.90 8.75 11.00

Wollflausch, kariert
für Sportjacken, 140 cm
Meter 3.75 4.90 7.25

Kostüm-Leinen
extra schwer, 140 cm
Meter 3.80 4.40 6.25

Double Face
in vielen Farbstellungen
Meter 4.20 5.60 7.20

Web-Jersey
modische Farben
Meter 4.40 5.60 6.90

Bemberg-Lavable
neue Druckmuster
Meter 2.90 3.20 3.50

Crepe-Relief
für den Uebergang
Meter 2.25 2.75 3.30

Seidenleinen
einfarbig und gemustert
Meter 1.25 1.50 1.75

Taft, kariert
für die flotte Bluse
Meter 1.40 1.65 1.80

Vistra
in reicher Auswahl
Meter 1.15 1.30 1.50

Indanthren für Haus- und Dirndkleider
Meter 0.90 1.00 1.15

Trachtenstoffe
kariert, Bayernmuster
Meter 1.40 1.50 1.75

G. Gröttrup Loga/Leer
Adolf-Hitler-Straße 2

DI.
HJ.
JM.
BdM.

Uniformen

kauft man gut und preiswert bei
Temme Groothoff
Detern

Zur Konfirmation:
Gesangbücher
Glückwunschkarten
J. Püll, Leer, Brunnenstr. 13.

Gutes Werkzeug
halbe Arbeit! Die guten, echt ver-
stählten ostfriesischen Garten-
spaten, sowie alle anderen
Werkzeuge in Ia Qualität zu
den billigsten Preisen.
Natur-Schleifsteine und
Buschbindedraht vorräthig.

Wilh. Müller, Detern

Aerztlicher Sonntagsdienst!
Dr. Hake

Tierärztl. Sonntags-Dienst!
Dr. W. Ruffes

Tierärztl. Sonntagsdienst
für Detern-Remels
Dr. Oltmanns, Remels.

Tierärztl. Sonntagsdienst
für das Obertedingerland:
Dr. Freesemann, Westhauerlehn.

Lükens Frühjahrs-Plaudereien:
**Es gehört noch
manches dazu,**
wenn man in den ersten warmen Sonnen-
strahlen mit seiner neuen, leichten Klei-
dung erscheinen will. Erinnerung sei an
Strümpfe, Wäsche, Handschuhe, Schals.
Und diese modischen „Kleinigkeiten“,
die keine Kleinigkeiten sind, bekommen
Sie in ganz neuen Ausführungen bei uns.
Lassen Sie sich alles zwanglos zeigen.
Es wird Ihnen noch besser gefallen, wie
wir es Ihnen hier versprechen können!

Lükens LEER
Tel. 2867 Hindenburgstr. 60

Ihre Hüte

frischen wir auf und arbeiten
wir um in unseren Putzwerk-
stätten, die wir noch wesentlich
vergrößert haben.

Bitte kommen Sie jetzt, da wir
erfahrungsgemäß späterhin mit
Arbeiten stark überlastet sind.

G. Gröttrup

SEIT 1890 LOGA + LEER ADOLF-HITLER-STR. 2

In meinem neuen Laden bringe ich
eine bedeutend größere Auswahl in
modernen Armbanduhren für Damen und Herren,
sowie **Schmuck und Bestecke** usw.

Paul Katenkamp, Leer

Hindenburgstraße 63.

Preiswerte **Geschenke**

für alle Gelegenheiten in großer Auswahl

Rudolf Saul, Leer, Neustr. 34

Gesangbücher
Karten / Geschenke
Corn. J. Poppinga, Leer
am Kriegsgedenkmal

Drucksachen aller Art
Noten sauber und preiswert
D. H. Zopfs & Sohn, G.m.b.H.,
Leer i. Ostf. Anruf 2138.

Nichts bereitet größere Freude

als ein schöner **Siegelring**, ein Paar
Manschettenknöpfe, die zuverlässige **Armband-**
uhr, die elegante **Halskette** in Gold oder Silber

Ein Geschenk zur Konfirmation
das die Erinnerung für immer bewahrt
Reiche Auswahl finden Sie im **Fachgeschäft**
Juwelier

Carl Vierfuss
Eigene Goldschmiede - Werkstatt



**Mäntel die dem
Regen trotzen**

In allen nur möglichen Formen und
Farben: vom hellen Sand- und Silber-
ton: bis hinab zu dunklem Meergrün
und Tiefblau, toll oder ohne Rundgürt:
9.75 12.50 16.50 19.50 22.50

Popeline-Mäntel, die flott aussehen
und gegen jede Witterung schützen:
29.50 32.- 36.- 39.- 42.-
Gabardine-Mäntel, neue geschmack-
volle Farben, auf Kunstseide gearb.:
38.- 43.- 49.- 57.- 72.-

Backhaus
Leer

Gottfried Müller

Uhrmachermeister und Optiker / Leer, am Bahnhof

Uhren / Trauringe
Goldwaren / Bestecke
Optische Artikel
Nähmaschinen



Werkstatt für Reparaturen

Moderne Schlafzimmer-Einrichtungen

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung
liefert immer preiswert

Möbelhaus Herm. Bakker, Iheringsfehn
Annahme von Ehestands- und Kinderreifehelehnsscheinen.

Opel-Verkaufsstelle
und -Kundendienst
Kreis Leer und Rheiderland
Autohaus Martin Dirks, Leer
Vederkeberg 13-17 / Anruf 2792 / Georgstraße 10